



# DAV

## Präambel

- Frank Gabriel . . . . . 4

## Mitgliederversammlung

- 35. Mitgliederversammlung des LAV . . . . . 5

## LAV Aktuell

- Winterhochwasser 2011 in Halle . . . . . 6
- Aktion von SPRO für Angler mit Behinderung . . . . . 7
- Minister verweigert Annahme . . . . . 7
- Nutzungsvereinbarung am Goitzschesee . . . . . 7

## Dachverband

- Hauptversammlung des DAV . . . . . 8
- Aufruf des DAV-Jugendbeirates . . . . . 9
- Aussetzen der Fusionsgespräche . . . . . 9
- Kormorane im Bundestag! . . . . . 10

## Jugendarbeit

- Was macht ein Angler von Baum zu Baum? . . . . . 10
- Tag des Wassers in Oberröblingen . . . . . 11
- Einladung zum Fischerfest . . . . . 11
- Früh übt sich . . . . . 12

## Naturschutz

- Fördermittel für Verbesserung der Gewässerstruktur . . . . . 14
- WANTED: die Feuerlibelle . . . . . 14

## Rechtsecke

- Friedfischfischereischein demnächst auch in Sachsen-Anhalt . . . . . 15
- Steuererklärung nicht vergessen! . . . . . 15

## Geschützte Fischart

- Der Stromgründling (Romanogobio belingi) . . . . . 16

## Gewässerwirtschaft

- Bewirtschaftung von Fließgewässern (Fortsetzung) . . . . . 17

## Angeltechnik

- Angeln auf Wels . . . . . 19

## Gewässervorstellung

- Die Selke . . . . . 21

## Sport

- Sportlerehrung 2011 . . . . . 23
- Veranstaltungstermine im Jahr 2011 . . . . . 23

## Angelgeschichte

- Ein aufregendes Angelerlebnis . . . . . 23

## Rezept

- Welsrezepte von Günter Markstein . . . . . 24

## Buchvorstellung

- Die Fischfauna der Lutherstadt Wittenberg . . . . . 24

# LFV

## Aktuelles

- Fischerprüfung Frühjahr 2011 . . . . . 25
- Wofasteril - Einsatz in der Fischwirtschaft . . . . . 25
- Die neue Fischtreppe in Geesthacht . . . . . 26
- Abschied von Günther Krause . . . . . 27
- Bewirtschaftung im Bereich Hafen Trotha . . . . . 27
- Fischhaus Rosenkranz . . . . . 27
- Verwendung Fischereiabgabe . . . . . 28

## Veranstaltungen

- Veranstaltungen 2011 . . . . . 29

# VDSF

## Aktuelles

- Fusionsverhandlungen zwischen VDSF und DAV ausgesetzt . . . . . 30
- Gewässerseminar 2010 in Göttingen . . . . . 30
- Äsche ist Fisch des Jahres 2011 . . . . . 31
- Förderung der Äsche in der Bode (Harz) . . . . . 32
- VDSF-Naturschutzseminar 2010 . . . . . 33



Früh übt sich - KAV Naumburg & DAV Sachsen-Anhalt **12**



Angeltechnik - Angeln auf Wels **19**



Sport - Sportlerehrung 2011 **23**

## Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag

• des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Auf der Hütte 6 in 06536 Wickerode, Tel.: 03 46 51/2 99 81, 01 71/3 15 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

• des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt im DAV e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 03 45/8 05 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de

• und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Kirchenwinkel 178 in 39387 Oschersleben Ortsteil Hordorf, Tel.: 0 39 49 / 9 49 81 47, E-Mail: lav-vdsf-sachsen-anhalt@freenet.de

**Chefredakteur:** Frank Gabriel, Gartenstr. 3 in 06537 Kelbra, Tel.: 03 46 51/5 37 62, E-Mail: frankgabriel1@gmx.de  
**Redakteure:** Hans-P. Weineck, Birgit Kaesebier, Bernd Manneck, Frank Rockmann, Frank Tetzlaff, Klaus-J. Bruder, Axel Ritzmann

**Titelbild:** ?????????????????????? **Foto:** ??????????????????????

**Satz & Layout:** MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

**Druck:** Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

**Vertrieb:** MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-logistik.de

**Erscheinungsweise:** halbjährlich  
**Redaktionsschluss** für die Ausgabe 2/2011: 30. September 2011

**Auflage: 25.000**

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes. Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.  
**Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereiabgabe.**

**Achtung!** Die Leser-ID-Nr. finden Sie in Ihrem Adressaufkleber, bitte bewahren Sie diese gut auf. Ohne Angabe dieser Nummer ist in Zukunft bei Umzug, Abbestellung oder sonstigen Änderungen keine Bearbeitung mehr möglich.

**Coupon für Verbandsmitglieder des DAV, VDSF und LFV**

Verbandsmitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.

Ich möchte:  bestellen\*  abbestellen\*  Adresse ändern\*  
\* bei einer Neubesellung wird eine Kopie Ihres Vereinsausweises benötigt  
 \* bei Abbestellung oder Adressänderung wird die Leser-ID-Nummer benötigt

**Meine Angaben:**  
**Leser-ID-Nummer:** (siehe Adress-Etikett) \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Verein: \_\_\_\_\_

Vereinsnummer: \_\_\_\_\_

**Meine aktuelle Anschrift:**  
 Str.: \_\_\_\_\_ Hs.-Nr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
 Ortsteil \_\_\_\_\_

**Meine alte Anschrift:**  
 Str.: \_\_\_\_\_ Hs.-Nr.: \_\_\_\_\_  
 PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
 Ortsteil \_\_\_\_\_

**Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:**  
 Landesanglerverband Sachsen-Anhalt  
 z. H. Herr Manneck  
 Mansfelder Str. 33  
 06108 Halle  
 Tel.: 03 45 / 6 94 68 37 / Fax: 03 45 / 8 05 80 06  
 Mail: manneck@lav-sachsen-anhalt.de



Frank Gabriel

Liebe Leser,  
in den letzten Monaten ist viel passiert. Im Januar war wieder einmal ein Jahrhunderthochwasser, danach der atomare Supergau in Japan und schließlich ein (politisches) Erdbeben in Baden-Württemberg. Erwähnen muss ich natürlich auch das Aussetzen der Fusionsverhandlungen zwischen DAV und VDSF.

Interessant sind für mich immer wieder die Reaktionen der Politiker nach verlorenen Wahlen. Nach der Abschaffung der Glühbirne, nach der verfehlten Einführung von E 10, einer bürgereigenen Gesundheits- und Atompolitik oder einer seltsamen Gebietsreform in Sachsen-Anhalt wollen jetzt einige Politiker, wie es Luther einmal formuliert hat, dem „Volke mehr aufs Maul schauen“. Wird das aber reichen oder sind das nur weitere Worthülsen bis zur nächsten Wahl?

### Der atomare Supergau

Was hat der atomare Supergau in Japan aber mit uns zu tun? Nun, er hat auch dem letzten normal denkenden Bürger gezeigt, dass Atomkraft eben nicht sicher ist und dass man vor allem nicht alles glauben kann, was uns unsere „Eliten“ erzählen. Es müssen jetzt schnellstmöglich andere Alternativen für unseren „Energiehunger“ her, zumal die Ölvorkommen in 20 bis 30 Jahren sowieso zu Ende gehen werden. Neben der Energiegewinnung aus Sonne, Wind und Biomasse könnte es aber auch zu einer weiteren intensiven Nutzung der Wasserkraft kommen. Hier müssen aber endlich mit Wissenschaftlern gemeinsam fischertragliche Alternativen gesucht werden, denn wir brauchen keine weiteren Fischhäckselanlagen für Lachs, Aal oder Meerforelle. Der atomare Supergau in Japan könnte aber auch den jährlichen Import von mehreren hunderttausend Tonnen Fisch nach Deutschland reduzieren, so dass mancher Verbraucher wieder mehr einheimischen und unversehrten Fisch essen möchte. Aber das dürfte inzwischen schwierig werden, da unsere europäischen Gewässer längst von über zwei Millionen Kormoranen leergefischt sind. Auch in der Kormoranproblematik muss die Politik endlich handeln. Dies löst unser Bundesum-

weltminister nicht, wenn er die Annahme von 100.000 Unterschriften verweigert. Hier geht es um die systematische Vernichtung natürlicher Ressourcen durch eine fragwürdige Kormoranpolitik der letzten Jahrzehnte.

### Aussetzen der Fusionsverhandlungen zwischen VDSF und DAV

Auch ich bin ein wenig überrascht worden, als das VDSF-Präsidium die Fusionsverhandlungen aussetzte. Ich muss aber auch sagen, das ich persönlich auf Grund früherer Erfahrungen und der unterschiedlichen über fünfzigjährigen Entwicklung beider Verbände von Anfang an Zweifel hatte, ob die VDSF-Führung bereit war, auf „einer Augenhöhe“ mit dem kleinen DAV zu verhandeln. Mich störte auch, dass man ohne erkennbaren Grund massiven Zeitdruck aufbaute, um schnellstmöglich eine Verschmelzung zu vollziehen und ohne eine umfangreiche Diskussion in den Vereinen zu vollziehen. Unseren DAV-Mitgliedsvereinen in Sachsen-Anhalt wurde bisher auch kein Entwurf einer neuen Satzung oder ein Entwurf eines Verschmelzungsvertrages zur Verfügung gestellt. Wie sollen sich da Mitglieder ein Urteil erlauben, was die Fusion für sie am Ende bringt? Es gab zwar die Möglichkeit, an unser Präsidium Meinungen zu senden, aber in den Verbandsnachrichten (Blinker) wurden auch von unserem DAV-Präsidium nur positive Stellungnahmen veröffentlicht, obwohl es auch andere Meinungen und für unsere Mitglieder viele unbeantwortete Fragen gab. Wenn aber unser DAV-Präsidium aus den Zuschriften der Vereine und der Mitglieder neue Ideen in die Verhandlungen mit dem VDSF einbrachte und daraus neue Forderungen entstanden, dann ist das Demokratie. Dann muss man darüber diskutieren und nicht die Verhandlungen abbrechen.

Ist schon im Vorfeld der Gründung des neuen Verbandes kein Platz mehr für Diskussion und Meinungsbildung? Sind fadenscheinige öffentliche Schuldzuweisungen nicht sogar der Sargnagel für eine erfolgreiche Verschmelzung? Beide Präsidien sind von ihren Mitgliedern gewählt und haben deshalb die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten! Sie sollten, anders wie manche Politiker, auch die Fragen und Probleme ihrer Mitglieder ernst nehmen und sich auch mehr an der Basis orientieren.

Aber was bedeutet eigentlich eine Verschmelzung von zwei Verbänden? Zunächst gibt es eine Verschmelzung durch Neugründung oder eine Verschmelzung durch Beitritt. In beiden Fällen ist die Zustimmung von mindestens ¾ der Mitgliederversammlung in jedem einzelnen Verband notwendig, um eine Verschmelzung überhaupt rechtskräftig werden zu lassen. Mitglieder, welche einer Verschmelzung nicht zustimmen, haben außerdem ein außerordentliches Recht auf Austritt ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist.

Das bedeutet für mich, das man die Mitglieder, Vorstände und Landesverbände durch eine transparente Verbandspolitik mit Argumenten von der Notwendigkeit einer Fusion auch überzeugen muss. Da bringen Worthülsen wie „Es gibt keine Alternative oder Alternativlos“ wenig,

VDSF und DAV sind „MARKEN“, mit denen jeder Angler in Deutschland z.Z. etwas anfangen kann und mit denen viele Mitglieder (egal welcher Verband) lange Traditionen verbinden. Wenn man also seinen Dachverband durch Verschmelzung am Ende auflösen will, muss man sich als Präsidium auch ein paar Fragen von den Mitgliedern gefallen lassen und auch beantworten.

So z.B.

- Welche Form der Verschmelzung will man vollziehen – durch Beitritt oder Neugründung?
- Welche konkreten Ziele verfolgt der neue Verband, was für Vorteile oder Nachteile bringt eine Verschmelzung für jeden einzelnen Angler?
- Warum reicht nicht der Deutsche Fischereiverband mit rund einer Millionen Mitglieder (hier sind VDSF und DAV Mitglied) als Interessenvertretung für uns Angler auch in Europa?
- Ist eines der Ziele eine Entbürokratisierung des Angelns in Deutschland?
- Was passiert mit dem Status des VDSF als anerkannter Naturschutz- und Umweltverband – bleibt er im neuen Verband nach einer Verschmelzung automatisch bestehen oder muss dieser Status neu beantragt werden oder muss der DAV vorher als Naturschutzverband anerkannt sein?
- Müssen die vorhandenen unterschiedlichen Landesverbände (DAV bzw. VDSF) anschließend auch in jedem Bundesland verschmelzen?
- Was passiert mit den Satzungen der Vereine, wenn dort ausdrücklich die Mitgliedschaft im DAV oder VDSF verankert ist? Müssen diese dann geändert werden?
- Müssen Angler jetzt jeden massigen Fisch töten, wie z.Z. auf der Internetseite des VDSF unter [www.vdsf.de/fischerei/schutz.html](http://www.vdsf.de/fischerei/schutz.html) vorgeschrieben?
- Gibt es danach bessere und größere Freizügigkeit beim Angeln oder wird es eine Einbahnstraße mit noch mehr Regulierung?
- Sind nur Landesverbände Mitglied im neuen Verband?
- Gibt es im Satzungsentwurf eine Festlegung, dass der Gewässerfond auf freiwilliger Basis fortgeführt werden kann?
- Was wird mit den Verpflichtungen in internationalen Gremien u.s.w.?

Für mich steht am Ende auch die Frage, warum man den komplizierten Weg einer Verschmelzung überhaupt geht und nicht nach einfacheren Lösungen sucht. Wenn man nur mit „einer Stimme“ für die Interessen unserer Angler sprechen will, könnten auch beide Präsidien einen eigenen, gemeinsamen Dachverband mit einer entsprechenden Satzung gründen. DAV und VDSF werden dann gleichrangige Mitglieder durch Aufnahme. Man setzt in dem neuen Dachverband einen Geschäftsführer ein, welcher ausschließlich die Lobbyarbeit für alle Angler bei der EU und der Bundesregierung betreibt. Bei 900.000 Mitgliedern beider Verbände und wenigen Eurocent je Mitglied wäre dieser Verband sofort handlungsfähig, ohne in bestehende, gut funktionierende Struk-

turen im VDSF und DAV einzugreifen und ohne dass ein Verband eventuell den Status als „Anerkannter Naturschutzverband“ verliert. Auf bereits vorhandene Satzungsentwürfe könnte man wahrscheinlich in wesentlichen Punkten zurückgreifen, so dass die Arbeit der 12-er-Kommission in den letzten beiden Jahren

nicht umsonst wäre. Ich denke, die nächsten Monate bleiben spannend. Ich wünsche mir, dass unsere Verantwortlichen in beiden Verbänden mehr Kompetenz und Sachlichkeit an den Tag legen und die Fragen und Ängste ihrer Mitglieder auch ernst nehmen. Es müssen klare, gemeinsame und für jeden Angler verständliche

Ziele formuliert werden und erst nach Zustimmung der Mitgliederversammlungen in den Vereinen kann es zu einem Zusammenschluss kommen. ■

*Frank Gabriel, Chefredakteur A & F in S-A sowie Referent für Öffentlichkeitsarbeit im LAV e.V. im DAV e.V.*

## 35. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt im DAV e.V.

Am 2. April fand die 35. Mitgliederversammlung unseres Landesanglerverbandes im Hotel „Ramada“ in Halle-Peißen statt. Eingeladen waren Delegierte aus 95 Mitgliedsvereinen sowie die 14 Präsidiumsmitglieder. Außerdem konnten als Gäste begrüßt werden:

- Burkhard Henning, Leiter des LHW und der Talsperrenverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt,
- Herr Thomas Felke, Landtagsabgeordneter der SPD,
- Herr Lübeck, Polizeihauptkommissar der Wasserschutzpolizei
- der Präsident des Landesanglerverbandes des VDSF, Gerhard Kleve
- der Präsident des Verbandes Sächsischer Angler, Friedel Richter
- und die Fischereiberaterin des Landesfischereiverbandes, Frau Kaesebier

Zu Beginn der Veranstaltung wurden langjährige und verdienstvolle Sportfreunde unseres Verbandes geehrt (siehe Kasten).

Herr Burkhard Henning sprach als Gastredner und lobte die gute Zusammenarbeit mit den Anglern und ihren Vorständen. Immerhin bewirtschaftet der LHW ca. 2.300 km Fließgewässer 1. Ordnung. Dazu kommen noch 32 Talsperren, wobei der Muldestausee und die Talsperre Kelbra die größten Gewässer sind. Ein Schwerpunkt seines Referates war die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. So soll die Fischaufstiegsanlage am Muldestausee 2011 fertig werden. Am Stadtwehr in Dessau wird endlich 2011 mit der Planung für eine Fischaufstiegsanlage begonnen. Hier wird aber auch eine Wasserkraftanlage installiert. Weiterhin sollen bis 2020 rund 600 Millionen Euro zur Sanierung von Deichen und Wehranlagen investiert werden. Herr Henning regte außerdem ein gemeinsames Seminar mit dem gewässerkundlichen Landesdienst zum Thema Gewässerstrukturentwicklung und Fischfauna an.

Frau Kaesebier als Fischereiberaterin erläuterte, dass es auch dieses Jahr wieder zusätzlichen Aalbesatz für die Elbe gibt. Dieser wird zu 80 % gefördert. Die Förderung anderer Gewässer mit Aalbesatz ist in diesem Jahr nicht möglich.

In seinem Grußwort lobte Gerhard Kleve (VDSF) die gute Zusammenarbeit beider Verbände. So sind z.B. regelmäßige gemeinsame Jugendlager eine gute Basis. Er warb weiterhin für einen gemeinsamen Dachverband, um mit einer Stimme für die Angler in der BRD und in der EU zu sprechen.

Friedel Richter vom Verband Sächsischer Angler forderte unsere Mitglieder auf, die Politik mehr in unsere Arbeit einzubeziehen. So hat Sachsen eine mit der EU abgestimmte Kormoranverordnung. In Sachsen dürfen z.B. neu entstehende Kormoranbrutkolonien beseitigt werden. Das Lachsprogramm in Sachsen wurde auf die Chemnitz (Nebenfluss der Mulde) erweitert. Im Bericht des Präsidiums ging unser Präsident, Hans-Peter Weineck, auf die Arbeit der 12-er Kommission zur Gründung des gemeinsamen Dachverbandes DAFV ein. Am 7. Januar war die letzte Beratung. Der Weg zu einem einheitlichen Dachverband ist dabei nicht ganz einfach. Dies ist vor allem der unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklung von DAV und VDSF geschuldet. Auch bei dem Thema internationale Veranstaltungen konnte keine Einigkeit erzielt werden. Zu einem gemeinsamen Dachverband gibt es aber auch aus der Sicht unseres Präsidenten langfristig keine Alternative.

In seinen weiteren Ausführungen ging Hans-Peter Weineck auf die Fangstatistik ein. Danach wurden 2009 zwar 152 Tonnen Fisch von den Anglern unseres Verbandes gefangen, dies entspricht aber nur 4,1 kg Fisch je Angler und das sind immerhin rund 2 kg weniger zu 2007. Die Frage ist, ob in jedem Fall jeder Angler auch seine Fangstatistik korrekt führt. Angler sind

### Zur 35. Mitgliederversammlung des Landesanglerverbandes wurden ausgezeichnet:

#### Ehrenurkunde

Hans-Peter Weineck  
(Verleihung Ehrenmitgliedschaft des DAV zur Hauptversammlung in Berlin)

#### Eintrag Ehrenbuch LAV

Hans-Georg Fiedler AV Am Posthornsee  
Halle e.V.

#### Verdienter Verein des LAV

AV Oebisfelde und Umgebung e.V. 1926

#### Ehrensperre

Hans-Joachim Ullrich AV Osterburg  
Hans-Georg Lauers AV Osterburg  
Reiner Leppeck KAV Gardelegen

#### Ehrenplakette

Walter Morgenstern KAV Gardelegen  
Uwe Meyer KAV Gardelegen  
Roland Tympel KAV „Weiße Elster“ Zeitz  
Jürgen Wiesener Angelfreunde Lützen  
Heiko Osang Angelfreunde Lützen  
Bernd Jäger KAV Merseburg  
Hans-Günter Baier RV Fuhnetal  
Norbert Tschenschich ASV Salzwedel

#### Ehrennadel Gold

Norbert Wetzell AV Dessau  
Hans-Jürgen Storbeck AV Bitterfeld  
Horst Blobel KAV Merseburg  
Hans-Joachim Friedrich Angelfreunde Lützen





Schützer der Natur und das Ziel unserer Bewirtschaftung ist ein ausgewogener und naturnaher Fischbestand. Die Aufgabe der Fangstatistik ist das Erkennen von Defiziten. Ohne eine gut ge-

führte Fangstatistik ist auch keine gute Bewirtschaftung unserer Vereinsgewässer möglich. Weiterhin gab unser Präsident bekannt, dass er und zwei weitere Präsidiumsmitglieder zur Neuwahl des Präsidiums im Jahre 2012 nicht mehr kandidieren.

In den Berichten des Schatzmeisters Roger Schenkel und des Geschäftsführers Axel Ritzmann ging es um die Entwicklung der Finanzen, Mitgliederzahlen, der Gewässerfläche und den Fischbesatz. Im Jahre 2010 betrug die Ausgaben für die Gewässerversorgung alleine 1.130.022,72 €. Voraussetzung für die Finanzierung des Verbandes sind aber stabile Mitgliederzahlen. Hier gab es im letzten Jahr wieder einen Mitgliederrückgang. Insbesondere bei

Kindern und Jugendlichen ist der Rückgang dramatisch. Hier muss in den Vereinen mehr getan werden. Bisher sind die Finanzen unseres Verbandes noch stabil. Aber bei weiterem Rückgang der Mitgliederzahlen und steigenden Kosten für Gewässerfläche und Gewässerbewirtschaftung ist es nur eine Frage der Zeit, bis eine Beitragsanpassung wieder notwendig wird. Zum Abschluss der Mitgliederversammlung beschlossen die Delegierten den Finanzplan 2011 mit der Beitragsrichtlinie für 2012. Danach wird es vom LAV bis 2012 voraussichtlich keine Beitragserhöhung geben. Die Ergebnisrechnung 2010 und die damit verbundene Entlastung des Präsidiums erfolgte einstimmig. ■

Text und Fotos: Frank Gabriel

## Winterhochwasser 2011 in Halle

Mit vielen fleißigen Helfern wurde die Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes gesichert



Fleißige Helfer vom halleschen Anglerverein unterstützten den LAV

Bereits in den ersten Januartagen deutete sich durch die plötzlich einsetzende Schneeschmelze ein Jahrhunderthochwasser an. Täglich wurde von den Mitarbeitern der Geschäftsstelle der Wasserstand der Saale beobachtet und die Wasserstandsmeldungen des LHW abgerufen. Am 9. Januar musste die Spundwand an der Geschäftsstelle geschlossen werden und ab 11. Januar wurden die ersten 200 Sandsäcke gefüllt und eingebaut. Danach waren noch zusätzliche Sicherungsmaßnahmen notwendig. So musste ständig das hereindrückende Grundwasser in die Saale zurück gepumpt werden. Am 13. Januar lieferte eine Firma aus Braunschweig kurzfristig weitere 1.000 gefüllte Sandsäcke an. Gleichzeitig wurde der Keller mit den eingelagerten Akten vorsorglich geräumt. An dieser Stelle gilt der besondere Dank den Mitarbeitern der Geschäftsstelle sowie vielen Sportfreunden des halleschen Anglervereines, welche den LAV bei der Verhinderung von Hochwasserschäden unterstützten. Stellvertretend möchten wir hier nennen: H.-P. Weineck, D. Frömter, K. Weber, F. Schneider, W. Reinicke, D. Seyffert, R. Möller, B. Manneck, M. Gaumer, Ph. Seyffert, D. Becker, J. Vogt, I. Lang, H. Gonsior, R. Baisch und S. Ilisch.

Die Probleme dauerten bis zum 23. Januar. Danach entspannte sich die Lage zunehmend. Das Präsidium des LAV beschloss danach, im Jahre 2011 vorbeugend zusätzliche Sicherungsmaßnahmen an der Hochwasserschutzwand vor der Geschäftsstelle in Auftrag zu geben, denn es waren nur noch wenige Zentimeter und die Geschäftsstelle wäre untergegangen.



Die Sandsäcke wurden auf der Hochwasserschutzwand gestapelt

### Ein Hochwasser jagt das andere!

Immer häufiger beobachten wir noch größere Hochwasserwellen. So wurde in Halle im Januar 2011 ein neuer Hochwasserrekord aufgestellt. Hochwasser hat es aber immer schon gegeben, denn nur durch Wasser sind unsere Flusstäler und Flussauen entstanden. Wenn aber im Oberlauf zu DDR Zeiten jede Wiese melioriert und fast jeder Bach- und Flusslauf begradigt wurde, ist es zunächst logisch, dass das Hochwasser aus dem Oberlauf schneller abfließt und im Unterlauf riesige Schäden anrichten kann. In der Vergangenheit versuchte man, durch entsprechende Deiche Hochwasserschäden so gering wie möglich zu halten. Wird eine Deichinstandsetzung oder Erhöhung in Zukunft reichen? Heute werden in Deutschland täglich etwa 90 bis 100 ha Boden versiegelt, ohne einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen.



Die Pumpen mussten Tag und Nacht arbeiten

Außerdem wurde aus früheren Überschwemmungsflächen Ackerland und in manchen Wäldern erfolgte nach der Privatisierung ein massiver Kahlschlag. Dazu kommt die Klimaveränderung.

Das alles hat natürlich auch Folgen für unsere Gewässer. Während im Sommer viele Bäche und Flüsse auffallend geringe Wasserstände haben, treten bei Starkniederschlägen diese über die Ufer. Die Lösung kann nur ein Gesamtkonzept sein, welches die Renaturierung unserer Bäche und Flüsse, die Schaffung ausreichender Überflutungsflächen und in absoluten Ausnahmefällen auch die Schaffung von Rückhaltebecken einschließt. ■

Text Frank Gabriel, Fotos R. Möller

Eigentlich sind Wälder auch Wasserspeicher. Massive Kahlschläge verstärken die Hochwasserprobleme

## Aktion von SPRO für Angler mit Behinderung



Bereits mehrfach hat die Angelgerätefirma SPRO den Behindertensport im DAV aktiv unterstützt. In dankenswerter Art und Weise trat SPRO dabei als Hauptsponsor der Weltmeisterschaften in Potsdam im Jahre 2008 auf, unterstützte aber auch die Mannschaft des DAV bei Wettkämpfen und Veranstaltungen. Einen weiteren Meilenstein in der Zusammenarbeit setzte SPRO anlässlich der Messe JAGEN, REITEN, FISCHEN vom 25. – 27. 03. 2011 in Erfurt.



Neben einem 100 qm großen Informationsstand für die Angler, auf dem SPRO neueste Produkte ausstellte organisierte SPRO eine Tombola über alle drei Ausstellungstage. SPRO stellte hochwertigste Angelgeräte und Zubehör wie z. B. Original GAMAKATSU Ruten aus Japan als Preise im Gesamtwert von über 6.000,- € zur Verfügung. Ziel dieser Tombola war es, den Erlös zu 100 %

3.000 Lose ausverkauft. Auf der Bühne der Messe Erfurt übergab SPRO-Verkaufsleiter Jürgen Busalt im Beisein des Präsidenten des DAV Günter Markstein den Gesamterlös der Tombola zur weiteren Verwendung an den Referenten für Behindertensport im DAV und Präsident des LAV Sachsen-Anhalt Peter Weineck. Beim geringen Lospreis von nur 1,- €



den Anglern mit Behinderung im DAV zur Verfügung zu stellen. Diese Aktion erregte größtes Interesse und Anerkennung bei den Besuchern der Messe. Die Kommentare waren von „beachtenswerte Aktion“ bis hin zu „tolle Leistung einer Firma“ – dem können wir uns nur anschließen! Das Interesse der Besucher war überwältigend und bereits am Sonntag-Vormittag waren alle

kamen insgesamt 3.000,- € zusammen. Wir danken im Namen aller Angler und insbesondere im Namen der Angler mit Behinderung der Firma SPRO für diese weitere klasse Hilfe und die Idee! Der Tombolaerlös versetzt das Referat für Behindertensport des DAV in die Lage, die betreffenden Angler auszustatten und zu unterstützen. ■

## Minister verweigert Annahme von Unterschriften

Anlässlich der Grünen Woche in Berlin wollte der Präsident des Deutschen Fischereiverbandes, Holger Ortel, dem Bundesumweltminister Röttgen (CDU) 101.284 Unterschriften zur Reduzierung der Kormoranbestände übergeben. Minister Röttgen verweigerte jedoch die Annahme, so dass Präsident Ortel am 27. 01. 2011 diese Unterschriften dem Bundeskanzleramt für Bundeskanzlerin Angela Merkel übergab. Am 25.02.2011 antwortete im Auftrage der Kanzlerin Herr Johannes Geismann, Leiter der Abt. 3, verantwortlich für Sozial-, Gesundheits-, Arbeitsmarkt-, Infrastruktur- und Gesellschaftspolitik. In dem Antwortschreiben im Auftrage der Bundeskanzlerin heißt es u. a.:

„Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat mich gebeten, Ihnen für Ihr Schreiben vom 27. Januar 2011 mit der beigefügten umfangreichen Unterschriftensammlung zu danken und Ihnen zu antworten. Darin verweisen Sie auf den stark gestiegenen Kormoranbestand und fordern eine nachhaltige Bestandsregulierung sowie ein länderübergreifendes Management. Die Bundesregierung ist sich bewusst, dass vor dem Hintergrund der gewachsenen Kormoranpopulation ein Ausgleich zwischen den Anforderungen der Fischerei und des Naturschutzes erforderlich ist. Dementsprechend haben sich die Koalitionsfraktionen im Koalitionsvertrag das Ziel gesetzt, sich auf europäischer Ebene für

die Erarbeitung eines Managementplanes für Kormorane einzusetzen.“  
Zum Abschluss heißt es u. a.: „Die Bundesregierung unterstützt weiterhin den von der Europäischen Kommission initiierten Erfahrungsaustausch über die Einflüsse des Kormorans auf Fischerei, Fauna und Flora und die Ausarbeitung eines Leitfadens zum Kormoranmanagement. Auch wenn sich die bisherigen Diskussionen über einen EU-weiten Kormoranmanagementplan als schwierig erwiesen haben, bin ich zuversichtlich, dass die o.g. Initiativen dazu beitragen werden, die Interessen von Fischerei und Naturschutz in Einklang zu bringen.“ ■

## Nutzungsvereinbarung am Goitzschesee

DAV-Mitglieder des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt können im Jahre 2011 vom Goitzsche Camp aus die Slippbahn zum Einsetzen der Boote nutzen. Dies wurde zwischen dem LAV Sachsen-Anhalt und dem Goitzsche Camp vereinbart. Die Nutzungsvereinbarung enthält folgende Punkte:

- An- und Abmeldepflicht sowie Nachweis DAV-Ausweis

- Parkflächenzuweisung, d.h. Parkkarte für 2,00 €
  - Zuschlag Nachtangeln 2,00 €
  - Slippen maximal zehn Minuten
- Die Nutzungsvereinbarung gilt bis 31. Dezember 2011. ■

### Öffnungszeiten

Mai bis Oktober: 8.00 Uhr bis 22.00 Uhr  
November bis April: 8.00 Uhr bis 20.00 Uhr

### Arbeitsplan des Präsidiums des LAV Sachsen-Anhalt e.V. für das Jahr 2011

Termin	Veranstaltung
27. 05. 2011	Präsidiumssitzung
01. 07. 2011	Präsidiumssitzung (bei Bedarf)
23. 09. 2011	Präsidiumssitzung
11. 11. 2011	Präsidiumssitzung
12. 11. 2011	Mitgliederversammlung in Halle, Hotel „RAMADA“

## Handel mit europäischem Aal außerhalb der EU verboten!

Das Direktorat für Umweltangelegenheiten der Europäischen Kommission hat den Handel mit dem europäischen Aal außerhalb der Mitgliedsstaaten bis Ende 2011 verboten. Es ist damit zu erwarten, dass zukünftig wieder mehr und preiswertere Glasaale für den Besatz in ganz Europa zur Verfügung stehen. Die große Nachfrage aus Asien hatte in den letzten zwanzig

Jahren dazu geführt, dass ein Großteil europäischer Glasaale nicht in Europa ausgesetzt, sondern nach Fernost exportiert wurde. In der Folge fehlten Millionen laichreifer Aale mit der Konsequenz, dass die Glasaalfänge dramatisch zurückgingen. Mit diesem Beschluss der EU, den der Deutsche Anglerverband e.V. und auch der Verband der Deutschen Binnen-

fischerei e.V. begrüßen, bekommt der europäische Aal die Möglichkeit, durch Besatz in geeignete Gewässersysteme wieder so viele hochwertige Aallaicher hervorzubringen wie vor dem Jahr 1990. Damit ist es möglich, dass sich in Folge dessen der Aalbestand in Europa wieder positiv entwickeln wird. ■

## Hauptversammlung des Deutschen Anglerverbandes (DAV)



Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Anglerverbandes e.V. (DAV) fand am 12. März 2011 in Dahlewitz bei Berlin statt. Sowohl im Rechenschaftsbericht des DAV-Präsidenten Günter Markstein als auch in der Diskussion stand das Aussetzen der Fusionsverhandlungen durch den Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) im Mittelpunkt. Günter Markstein würdigte die bisher geleistete Arbeit der 6er-Verhandlungskommission des DAV und ließ nach einer Darstellung der bisherigen Verhandlungen mit dem VDSF keinen Zweifel daran, dass diese wieder aufgenommen werden müssen. „Für einen einheitlichen Anglerverband in Deutschland gibt es keine Alternative!“, war der allgemeine Tenor.

Als Gäste konnte der DAV Brandenburgs Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger, die Mitglieder des Bundestages Jan Korte (Die Linke) und Cornelia Behm (Bündnis 90/Die Grünen), den Vizepräsidenten des VDSF, Kurt Klamet, sowie weitere Landespolitiker und Vertreter der deutschen Fischerei wie den Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Verbandes, Dr. Peter Breckling, und den Präsidenten des Verbandes der Deutschen Binnenfischerei, Bernhard Feneis, begrüßen. Interessant waren zwei Fachvorträge, die erstmals Teil der Hauptversammlung waren. Prof. Dr. Robert Arlinghaus vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Berlin und von der Humboldt-Universität zu Berlin referierte über die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis und ging auf die 6. Weltkonferenz zur Angelfischerei ein. Ulrich Thiel vom DAV-Landesanglerverband in Brandenburg (LAVB) berichtete über die Ergebnisse des erfolgreichen Wiederansiedlungsprojektes von Lachsen und Meerforellen, das der LAVB zusammen mit dem Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow verwirklichte. Um die Zukunft aller Formen einer nachhaltigen Angelfischerei zu sichern und zu

gestalten, bedarf es der Erfahrung langjähriger Verbandsmitglieder und der aktiven Mitarbeit der kommenden Generationen. Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt entscheidend davon ab, wie wir mit der Natur umgehen, wie wir sie nützlich schützen. Daraus folgt: So wie wir heute unseren Kindern die Natur nahe bringen, so



werden wir morgen leben. Fest steht: Angeln ist eine vernünftige Freizeitgestaltung und bedeutet erlebte Natur- und Heimatkunde. Deswegen wurden nicht nur hohe Auszeichnungen an Angelfreunde vergeben, die sich seit vielen Jahren verdient gemacht haben, sondern die Hauptversammlung zeichnete ebenfalls die „Topaktive Jugendgruppe“ des DAV vom Angel- und Naturschutzverein Wurzen mit Sachpreisen und einer Geldspende für die Jugendarbeit ihres Vereins aus. Für ihre außergewöhnlichen Verdienste im Deutschen Anglerverband wurde die

Ehrenspange vergeben an Karl-Heinz-Bergner vom Angelfischereiverband Ostthüringen und an Steffen Quinger, Referent für Angeln im DAV. Das Ehrenzeichen erhielten Dieter Lüdemann vom Landesverband Berlin sowie Egon Heubach, für den der Präsident seines Landesverbandes, Reinhard Karol vom Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen, die Auszeichnung entgegennahm. Das Ehrenzeichen erhielten weiterhin Dr. Thomas Meinelt, Mitglied des LAVB und DAV-Referent für Gewässer und Naturschutz, und Andreas Koppetzki, Hauptgeschäftsführer des Landesanglerverbandes Brandenburg. Das Ehrenzeichen wurde ebenfalls Friedrich Richter, Präsident des Landesverbandes Sächsischer Angler, verliehen. Dr. Thomas Meinelt, Andreas Koppetzki und Friedrich Richter sind Mitglieder der 6er-Verhandlungskommission, die dem Hauptversammlungsbeschluss von 2009 folgend für das Zusammengehen von DAV und VDSF arbeitet. Günter Markstein betonte, dass die besonders aktive Arbeit der Ausgezeichneten in dieser Kommission mit ausschlaggebend war für die hohe Ehrung.

Für seinen unermüdlichen Einsatz für die Belange der Angler und den prägenden Einfluss auf Entwicklung des DAV wurde Hans-Peter Weineck, Präsident des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt und DAV-Referent für Behindertensport, zum Ehrenmitglied des Deutschen Anglerverbandes ernannt. Die Ehrenmitgliedschaft ist die höchste Auszeichnung des Verbandes. Einstimmig in das Amt eines Kassenprüfers nachgewählt wurde Dietmar Weese, Mitglied im Landesanglerverband Sachsen-Anhalt. Die diesjährige Hauptversammlung des DAV zeigte erneut: Angeln ist mehr, als nur Fische aus dem Wasser zu ziehen! Der DAV wird sich auch künftig für die Interessen aller Angler einsetzen. ■

Quelle: [www.anglerverband.com](http://www.anglerverband.com)



## Aufruf des DAV-Jugendbeirates um den Wanderpokal des Präsidiums für topaktive Jugendarbeit

Liebe Junganglerinnen und Jungangler, auch in diesem Jahr rufen wir dazu auf, Euch als Junganglergruppe um den Wanderpokal für topaktive Jugendarbeit zu bewerben.



Die zahlreichen bemerkenswerten Einsendungen, die uns anlässlich der Wettbewerbe in den letzten Jahren erreichten, haben uns bestärkt, den Wettbewerb fortzusetzen. Wir sind tief beeindruckt von der Vielfalt Eurer Aktivitäten, vor allem von Euren beherzten Aktionen in Euren

Gemeinden sowie für die Erhaltung des Artenreichtums unserer Gewässer. Wir sind davon überzeugt, dass die Arbeit der Junganglergruppen für unser schönes Hobby Angeln in Zukunft noch mehr Früchte tragen wird.

Bitte teilt uns mit, was Ihr als Angler-Jugendgruppe im vergangenen Jahr (2010) unternommen habt, um Eure Mitmenschen für der Faszination des Angelns zu begeistern und wie Ihr die Verantwortung gegenüber der Natur wahrgenommen habt. Die Berichte über Eure Aktivitäten könnt Ihr gern mit Bildern, Veröffentlichungen in der Presse und ähnlichem ergänzen, um Eure Projekte zu veranschaulichen.

Damit unser Jugendbeirat die eingereichten Präsentationen besser beurteilen und die ak-

tivste Jugendgruppe mit dem Wanderpokal des Präsidiums ausgezeichnet werden kann, bitten wir Euch zudem, auch den „Statistikbogen“ für die Bewerber auszufüllen, den Ihr auf der DAV-Homepage [www.anglerverband.com](http://www.anglerverband.com) (Link „Jugend“) herunterladen könnt. ■

Sendet also bis zum 30. Juni 2011 Eure Bewerbung um den Wanderpokal für topaktive Jugendarbeit an die

**Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Anglerverbandes  
Weißenseer Weg 110  
10369 Berlin**

**Viel Glück und Petri Heil!**

*Peter Wetzel,*

*Vorsitzender des DAV-Jugendbeirates*

## Deutscher Anglerverband e.V. (DAV) bedauert das Aussetzen der Fusionsgespräche durch den Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) (Nachricht 07/2011)

Nach Abstimmung des Geschäftsführenden Präsidiums mit der „Verhandlungskommission“ nimmt der DAV wie nachfolgend aufgeführte Stellung zum Aussetzen der Fusionsgespräche durch den VDSF:

Mit Bedauern hat der Deutsche Anglerverband e.V. (DAV) das vom Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) mit Schreiben vom 1. Februar 2011 bekanntgegebene Aussetzen der Gespräche zur Verschmelzung und darüber hinausgehende Mitteilungen auf der Internetseite des VDSF [www.vdsf.de](http://www.vdsf.de) zur Kenntnis nehmen müssen.

Die Fusionsgespräche wurden bekanntermaßen im Auftrag der Dachverbände von beiderseitigen Kommissionen, bestehend aus sechs Personen (zumeist Vertreter großer Landesverbände), den sogenannten „Verhandlungskommissionen“, begonnen. Wie mehrfach betont wurde, haben diese Gremien eine hervorragende Arbeit geleistet, die sich unter Beteiligung der Geschäftsführenden Präsidien unserer beiden Verbände fortsetzen sollte.

Vornehmlich wurde an einer Satzung für einen gemeinsamen Verband und einem Verschmelzungsvertrag gearbeitet. Obwohl anlässlich gemeinsamer Beratungen im April 2010 in Göttingen und auch bis zum Deutschen Fischereitag in München Anfang September noch keine abschließende Einigkeit über alle Satzungsinhalte bestand, informierte der VDSF öffentlich über einen einstimmig beschlossenen Satzungsentwurf und über einen Verschmelzungsvertragsentwurf, der keine wesentlichen Änderungen erwarten lasse – wohlwissend, dass die Entwürfe als solche bis zum 25. November 2010 in den Landesverbänden des DAV zur demokratischen Meinungsäußerung sein würden, weshalb leichte Veränderungen zu erwarten waren. Der VDSF

hat trotzdem die Beteiligung seiner Verhandlungskommission an den weiter notwendigen Verhandlungen ohne vorherige Information an den DAV überraschenderweise beendet. Gleichfalls erstaunt war der DAV, als er mit Schreiben vom 25. Oktober 2010 kommentarlos einen neuen Verschmelzungsvertrag vom VDSF übersandt bekam, der wesentlich von den bisher in Absprache erstellten Entwürfen abwich, in die sowohl die Erfahrungen des VDSF als auch die des DAV einfließen. Dennoch hat der DAV versucht, sich bis zu einem neuen Beratungstermin am 7. Januar 2011 in Leipzig auf diese geänderte Situation einzustellen. Eine angekündigte Reaktion auf den Vorschlag des DAV, den Verschmelzungsvertrag in einem Fachgremium abschließend zu beraten, ließ der VDSF leider offen. Erfreulicherweise war zumindest ein erstmals gemeinsamer Satzungsentwurf das Ergebnis der Beratung in Leipzig, in den die Ergebnisse der DAV-internen Diskussion eingearbeitet waren. Für einige inhaltliche Schwerpunkte behielt sich jedoch der VDSF weitere Änderungen vor.

Statt mit einem Aussetzen der Fusionsgespräche hat der DAV vielmehr mit der baldigen angekündigten Reaktion des VDSF bezüglich des DAV-Vorschlags zum weiteren Vorgehen in Sachen Verschmelzungsvertrag und mit Informationen zu den VDSF-internen Beratungen zu den o.g. Satzungsinhalten gerechnet, um innerhalb der vorgesehenen Zeit im Jahr 2011 die Verschmelzung nach Klärung von Detailfragen abschließend vorbereiten zu können.

Natürlich ist es dem DAV nur möglich einer Verschmelzung zuzustimmen, wenn zum einen die Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen und zum anderen die Interessen der Anglerschaft im DAV berücksichtigt werden. Nichts anderes

wurde wiederholt von unseren Verbandsvertretern in öffentlichen Darstellungen und internen Diskussionen zum Ausdruck gebracht. Unisono wurde immer wieder herausgestellt, dass die gleichberechtigte Verschmelzung gewünscht wird. Selbstverständlich sind damit auch Bedenken verknüpft. Hier hat der DAV unablässig und offen Aufklärungsarbeit geleistet. Die Veröffentlichungen des VDSF zum Aussetzen der Fusionsgespräche möchte der DAV im Einzelnen nicht kommentieren.

Bei genauerem Hinsehen entdeckt man viele subjektive Darstellungen, teilweise im nicht richtigen Kontext aufgezeigte Gesichtspunkte, persönliche Angriffe und einen Mangel an Fakten.

Der DAV wird sich weiterhin dafür einsetzen, im Sinne der Angler Deutschlands zu einer Vereinigung der Verbände zu einem Anglerverband mit dem Status eines anerkannten Naturschutz- und Umweltverbandes zu kommen. Die Richtschnur wurde von der Hauptversammlung des DAV im Jahr 2009 vorgegeben und behält in unserem Verband ihre Gültigkeit. Unter diesen Voraussetzungen werden wir im DAV weiterhin geschlossen und satzungsgemäß für ein waidgerechtes Angeln eintreten und auch die gute Zusammenarbeit zwischen Landesverbänden des VDSF und des DAV weiter befördern. Es ist uns daran gelegen, trotz ausgesetzter Fusionsgespräche gemeinsame Standpunkte der Anglerschaft im VDSF und DAV wie bisher auch gemeinsam öffentlich zu vertreten und sobald wie möglich, noch vor dem Deutschen Fischereitag in Dresden, unsere bereits weit vorangekommenen Gespräche wieder aufnehmen zu können. ■

*Günter Markstein, Präsident*

## Kormorane im Bundestag!



Berlin. Wie in einer Pressemitteilung der Fraktion DIE LINKE uns mitgeteilt wurde, hat am 7. April 2011 die Fraktion den Antrag gestellt, einen bundesweiten Kormoranmanagementplan zu erarbeiten und umzusetzen, um Schäden von der Fischerei abzuwenden und die Artenvielfalt zu bewahren. Ausgangspunkt für ein Management soll die Erarbeitung konsensfähiger Bestandszahlen und ökologisch sinnvoller Bestandsziele für den Kormoran sein.

Der Bundestagsabgeordnete Jan Korte erklärte in seiner zu Protokoll gegebenen Rede im Bundestag: „Wenn wir die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie einhalten wollen, wenn wir wollen, dass Wiederansiedlungsprojekte für den Lachs oder den Stör erfolgreich sind und wenn wir Arten wie den Aal und die Äsche – genauso wie den Kormoran – weiterhin erhalten wollen, können wir nicht auf Europa warten, sondern müssen jetzt etwas tun.“ Artenschutz dürfe weder an der Wasseroberfläche enden, „noch sollte

er sich auf Tiere mit hübschen Knopfaugen beschränken“, so der Abgeordnete aus Sachsen-Anhalt.

Er rief alle Parteien auf, bei diesem drängenden Thema am gleichen Strang zu ziehen. Der Bundestag hätte „einmal die Möglichkeit, über die Parteigrenzen hinweg konkrete Lösungen für den Artenschutz, für die Fischerei und für über drei Millionen Anglerinnen und Angler in der Bundesrepublik zu finden.“ DIE LINKE sei zu einem konstruktiven Dialog bereit.

Korte sagte, die Erholung des Kormoranbestandes sei ein Erfolg für den Artenschutz. Es sei aber wichtig, auch die Folgen im Blick zu haben, die ein gewachsener Bestand dieser Art auf andere Tierarten hat. Aufgrund erheblicher Schäden am Fischbestand in natürlichen Gewässern und in Fischzuchten sei es dringend an der Zeit zu handeln. Der Artenerhalt in manchen Gewässern sei nur noch den Besatzmaßnahmen der Fischereiberechtigten zu verdanken. Die Anglerverbände hätten aber „verständlicherweise keine Lust mehr, nur noch Kormoranfutter in die Flüsse zu kippen“, so Korte.

Der Antrag von Jan Korte und der Fraktion DIE LINKE im Bundestag, „Ökosysteme schützen, Artenvielfalt erhalten – Kormoranmanagement einführen“ (Drucksache 17/5378 ist, abrufbar unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/053/1705378.pdf>).

Der Antrag wurde am 7.4.2011 in erster Lesung im Bundestag behandelt. Nach Behandlung in

den entsprechenden Ausschüssen des Bundestages (federführend ist der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, mitberatend sind Umweltausschuss, Tourismusausschuss und Ausschuss für die Angelegenheiten der EU) wird er in zweiter Lesung im Bundestagsplenarium behandelt und schließlich wird (meistens direkt im Anschluss) in dritter Lesung endgültig abgestimmt. Das wird nach bisheriger Planung vor der Sommerpause im Juli sein. Das Protokoll der Plenarsitzung des Bundestages mit allen Redebeiträgen im Wortlaut ist über die Internetseite des DAV unter [www.anglerverband.com.de](http://www.anglerverband.com.de) abrufbar. Auch die Redebeiträge vom Präsidenten des Deutschen Fischereiverbandes Holger Ortel (SPD-Fraktion) und von Dr. Christel Happach-Kasan (FDP-Fraktion) zum Antrag sind dort eingestellt. ■

*Foto: Silvio Heidler*

## Was macht ein Angler von Baum zu Baum? Er hängt Nistkästen auf!!!

Auf Initiative des langjährigen Vorstands- und Ehrenmitgliedes unseres Landesanglerverbandes, Karl-Heinz Gerlach, wurde im vergangenen Winter gemeinsam mit der Grundschule Kelbra ein Projekt „Nistkastenbau“ ins Leben gerufen. Wertvolle Unterstützer waren dabei neben der

Schulleitung der Schatzmeister vom Anglerverein Kelbra, Maik Breitrück und das „altgediente“ Vereinsmitglied Rudi Wagner.

Nistkästen können bei Fehlen geeigneter natürlicher Brutplätze eine gute Methode sein, verschiedene einheimische Vogelarten zu unter-

stützen. Hier begreift sich der Anglerverein Kelbra als Schützer und Pfleger der heimischen Natur. Nicht nur Fische, sondern auch das gesamte natürliche Umfeld liegen unseren Anglern am Herzen.

Zunächst wurden die Nistkästen mit den Grundschulern gebaut und anschließend rund um das Anglerheim mit der Einflugöffnung Richtung Osten an geeigneten Bäumen angebracht. Jeder Nistkasten hat ein Schild mit dem Namen des „Erbauers“.

Wichtig war es, den Kindern nicht nur den Spaß am Basteln zu ermöglichen, sondern ihnen wurde auch vieles über den Lebensraum Fluss erzählt. Initiatoren und Schüler waren gleichermaßen stolz auf das Geschaffene. Wir werden sehen, ob die Nistkästen auch angenommen werden.

In diesem Jahr sollen weitere Nistkästen an den Gewässern des Vereins angebracht werden. Außerdem wird der Verein dieses Jahr wieder Führungen am Naturlehrpfad „Helmealtarm“ für die Grundschule anbieten. ■

*Text: Uwe Bernert, Vorsitzender AV Kelbra*

*Foto: Karl-Heinz Gerlach*





Direkt am Fluss wurde den Kindern die Aufgabe einer Fischtreppe erläutert

## Tag des Wassers in Oberröblingen

Der Anglerverein Oberröblingen hatte sich zum Tag des Wassers etwas besonderes ausgedacht. Die Angelfreunde Michael Stamm, Ronny Roßmeyer und Arndt Kemesies besuchten die Kindertagesstätte in Oberröblingen. Gemeinsam nahmen sie den Tag des Wassers zum Anlass, mit der Vorschulgruppe einen Projekttag „Rund um das Wasser“ zu gestalten. Natürlich wurde sich mit der durch den Ort fließenden Helme beschäftigt. Die Kindertagesstättenleiterin Frau Kriemich und die Erzieherin Frau Willer (eine Anglerfrau) hatten die Kinder gut auf den Besuch der Anglerfreunde vorbereitet. Mit gezielten, kindlichen Fragen waren die Kinder ganz wild, ihr gelerntes Wissen auch zu zeigen. Genau erzählten sie davon, was am Ufer so wächst und lebt. Danach ging es zu dem Lebensraum Fluss. An Hand einer vom Kreisanglerverein Sangerhausen angefertigten Wandtafel ging es unter die Wasseroberfläche. Die Angler erklärten den Kindern bildhaft mit der Wandtafel in welchem Gebiet des Flusses welche Fische und andere Lebewesen leben. Aber auch die Angler staunten sehr: Da wusste sogar die kleine Josie (5 Jahre), dass die Äsche, die auf den Rücken ein „Fähnchen“ hat, in der Helme zu Hause ist und von den Anglern als vom

Aussterben bedrohter Fisch freiwillig ganzjährig geschützt wird. Alexander (6 Jahre) meldete sich zu Wort und wusste, dass der Fisch mit den roten Punkten die Bachforelle ist. Mit Staunen verfolgten die Kinder, dass der Aal so groß wie sie selbst und der Wels zweimal so groß wird. Der Hasel wurde ganz einfach als Fliegenfänger umgetauft. Und was den Kindern sicher lange im Gedächtnis bleibt, sind die Räuber Zander und Hecht. Danach ging es gemeinsam an das Helmwehr. Dort erklärten die Angler den Kindern, warum am Wehr eine Fischtreppe gebaut wurde und wie die Fische dort das unüberwindliche Wehr umwandern können. Auch das naturnahe Hobby eines Anglers wurde erklärt und dass dazu nicht nur das Fangen von Fischen gehört, sondern auch die Hege und Pflege unserer Gewässer. Außerdem versuchen die Angler aus dem Fluss verschwundene Arten wieder anzusiedeln. Erstaunt hat uns alle, wie interessiert die Kinder uns zugehört haben und ungemein wissensdurstig waren. Michael Stamm sagte „wenn das unser Nachwuchs ist, braucht uns nicht bange zu sein. Vielleicht wird dieser oder jener später den Weg zum Angeln finden“. Insgesamt pflegt der Anglerverein Oberröblingen e.V. eine gute Zusammenar-



Michael Stamm zeigt den Kindern einen Wels, welcher auf der Fischtafel zugeordnet werden muss

beit mit Grundschule und der Kindertagesstätte in Oberröblingen. So organisiert der Anglerverein jedes Jahr ein Kinderangeln an einem stehenden Gewässer, wo jedes Kind mit einem erfahrenen Angler einmal angeln darf. Dieses Kinderangeln endet dann mit einem Grillnachmittag und einem Naturfilm in Heimkinoatmosphäre. Unser kleiner Verein hatte von 1994 bis 2001 keine Jugendgruppe mehr. Heute haben wir wieder eine Jugendgruppe mit 8 Kindern. Das ist ein Zeichen dafür, dass sich die Arbeit lohnt. ■

Text: Arndt Kemesies,  
Vorsitzender AV Oberröblingen e.V.

Fotos: Steffi Roland



An einer Wandtafel konnten die Kinder die einheimischen Fische dem Lebensraum Fluss zuordnen

## Einladung zum Fischerfest



Hallo Angelfreunde, am  
**25. Juni 2011**

findet ab **11.00 Uhr** auf dem Gelände des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. in Halle, Mansfelder Straße 33,

unser **15. Fischerfest** statt.

Alle Vereinsmitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Folgendes Programm ist geplant:

- Bootsfahrten auf der Saale
- Glücksrade
- musikalische Unterhaltung
- Aal-Würfeln
- Casting für Jedermann
- Kinderspaß und Bastelstraße
- Dart und Luftpistolschießen
- Forelle aus dem Rauch
- und vieles mehr...

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt!

# Früh übt sich

Na also: Mit der richtigen Anleitung ließ der Fangerfolg nicht lange auf sich warten.

Nur wenige Spitzenangler sind wirklich bereit, ihr Wissen mit nachrückenden Generationen zu teilen. Das Browning-Duo Matthias Weigang und Tobias Klein geht da mit gutem Beispiel voran und brachte Anfang Mai zusammen mit dem KAV Naumburg/Saale im Rahmen der DAV-Angelschule interessierten Jugendlichen die moderne Feederangelei näher.

Mich freut es jedes Jahr aufs Neue, dass sich Matthias einmal im Jahr Zeit nimmt, um sein Wissen mit den lernbegierigen Junganglern zu teilen. Man sieht den Kids ja förmlich an, wie dankbar sie für jeden einzelnen seiner vielen guten Tipps und Tricks sind“, so der Vorsitzende des KAV Naumburg und Organisationsleiter Maik Schumer leidenschaftlich über das Jugendanglercamp.

„Dass Matthias nun mit Tobias Klein noch einen weiteren Top-Feederangler zur Mitwirkung begeistern konnte, zeigt mir, dass der KAV Naumburg zusammen mit dem DAV Sachsen-Anhalt auf dem richtigen Weg ist“, freut sich Schumer weiter. Dabei stapelt Schumer noch recht tief. Schließlich sprechen die stetig steigende Teilnehmerzahl und die wachsende Begeisterung für den enormen Stellenwert dieser Veranstaltung im Osten Deutschlands.



Stolzer Fänger: Trotz Hochwasser-gebeutelter Saale konnte dieser Jugendliche einen Döbel einnetzen.

Mit Rat und Tat zur Stelle: Tobias Klein geht einem Jugendlichen beim Gemeinschaftsangeln zur Hand.



So und nicht anders: Matthias Weigang verriet, worauf man beim Umgang mit der Feeder-rute im See achten muss.

### Gute Stimmung im Jugendanglercamp

„Schon bei meinem ersten Besuch in Naumburg vor etlichen Jahren fühlte ich, dass hier etwas Großes am Entstehen war. Das Engagement der Truppe um Maik Schumer war damals schon riesig. Klar, dass es daher auch für mich in Zukunft eine Herzensangelegenheit sein würde, einmal im Jahr nach Naumburg zu kommen. Hier fühle ich mich ja fast schon wie zuhause“, so Browning-Star Matthias Weigang über sein Engagement bei der Jugendförderung. Aber nicht nur bei Matthias genießt das DAV-Jugendanglercamp ein hohes Ansehen. Auch die zahlreichen tatkräftigen Betreuer des KAV Naumburg sind mit Herzblut dabei und sorgen dafür, dass es an keiner Ecke der Veranstaltung fehlt. Nicht zuletzt dank diesem aufopferungsvollen Einsatz der Truppe blickt das Jugendanglercamp mittlerweile auf eine langjährige Tradition zurück. Darum ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass es sich Hans-Peter Weineck, seines Zeichens Präsident des DAV Sachsen-Anhalt, in diesem Jahr nicht nehmen ließ, den ambitionierten Junganglern und den fleißigen Helfern des Camps einen Besuch abzustatten. „Die Jugend ist schließlich unsere Zukunft. Darum werden wir weiter alle Hebel in Bewegung setzen, damit diese erstklassige Jugendveranstaltung auch in den nächsten Jahren stattfinden kann“, erklärte Weineck sichtlich stolz.

### Learning by doing

Aufgeteilt in zwei Gruppen und voller Tatendrang konnten die rund 30 jungen Friedfischangler verschiedener DAV-Ortsvereine schließlich am Samstag den beiden Browning-Anglern Matthias Weigang und Tobias Klein über die Schulter sehen. Dabei stand Matthias im Vereinssee des KAV Naumburg „Blütengrund“ den Kids und Jugendlichen Rede und Antwort in Sachen Feederfischen im Stillwasser, während Tobias den fischhungrigen Junganglern an der nahe gelegenen Saale die Grundzüge des Feederangelns im Fluss erläuterte, bevor sie dann selbst an der Feederrute der Lehrmeister das Gelernte in die Tat umsetzen durften. Dass die Tipps der Browning-Experten auf fruchtbaren Boden gefallen sind, zeigten die tollen Fangergebnisse der Camp-Teilnehmer allemal: Karpfen, Brassen, Schleien, Döbel, Giebel und sogar Störe konnten dem Hakenköder nicht widerstehen und sorgten bei den stolzen Fängern für ausgelassene Stimmung und die nötige Motivation für das abschließende Gemeinschaftsangeln am Sonntagmorgen.

### Gelerntes in die Tat umsetzen

Mit jeder Menge guter Tipps und Tricks aus erster Hand, dem vielversprechendsten Futter und Feederkörben aus dem Hause Browning gerüstet, konnten die Jugendlichen

schließlich am frühen Sonntag beweisen, dass sie tags zuvor gut aufgepasst hatten. Doch vor dem eigentlichen Angeln galt es für die Jungs und Mädels, ihr theoretisches Wissen in Sachen Angeln zu Papier zu bringen. Wohl dem, der den Fragebogen sorgfältig abarbeitete. Schließlich floss die Punktezahl des Fragebogens auch in die Auswertung des Gemeinschaftsangelns ein und gab so auch den jüngeren Anglern eine realistische Chance, am Ende ganz oben auf dem Siegerpodest zu stehen. Leider zeigten sich die zahlreichen Flossenträger im See dabei angesichts des reichhaltigen Buffets an manchen Stellen des Blütengrunds am Ende recht selten. Doch der erfolgreichste Jungangler, Niclas Gentsch, bewies, dass es durchaus möglich war, einige Giebel zum Anbiss zu verleiten. Mit einer Gesamtpunktzahl von 2680 Punkten konnte sich Niclas schließlich den Wanderpokal von Matthias Weigangs Match Fishing School noch vor Oliver Singel (2610 Punkte) und Werner Kühling (2510 Punkte) sichern und durfte sich als Erster am reich gedeckten Ehrengabentisch der Marke Browning bedienen. Doch auch jene Teilnehmer, welchen das Fangglück an diesem Tag nicht hold gewesen war, konnten sich über ein Teilnahmezertifikat der Match Fishing School und eine Browning-Ehrengabe freuen. Klar, dass da allesamt auch im nächsten Jahr wieder mit von der Partie sein wollen. Wenn es wieder heißt: „East meets West“.

Text: Tobias Klein

Bilder: Stefanie Bülke/Julia Schiller



And the winner is... Niclas Gentsch freut sich mit Maik Schumer (l.) und dem Browning-Duo über den Wanderpokal.



Einstimmiges Urteil: Das DAV-Jugendanglercamp war auch im Jahr 2010 ein voller Erfolg.

© Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift MatchAngler

## Fördermittel für Verbesserung der Gewässerstruktur



Die Störsteine hatten teilweise einen Durchmesser von 1,00 m

Vor über drei Jahren wurde bei Kelbra der Helmealtarm „Am Hornissenberg“ durch den Unterhaltungsverband „Helme“ entschlammt. Anschließend wurde der Altarm im Oberlauf durch den LHW (Landesbetrieb für Hochwasserschutz) über ein regelbares Einlaufbauwerk an die Helme angeschlossen. Dazu mussten ca. 500 m Flusslauf vom Unterhaltungsverband neu geschaffen werden. Den Unterlauf des Altarmes verbindet jetzt eine Fischaufstiegsanlage mit der Helme im Wehrunterwasser. Dadurch können Fischarten wie Äsche, Bachforelle, Hasel oder Mühlkoppe ihre angestammten Laichplätze wieder erreichen. Gleichzeitig wurden mit der Altaufreaktivierung 1 Kilometer lange Stauhaltung durch 1,5 Kilometer hochwertigen Altauf ersetzt, der freifließend und gut beschattet die Wassergüte der Helme verbessert.

Der Altarm selbst gehört zum FFH-Gebiet 134 (Gewässersystem Helmeniederung) und ist heute noch recht naturnah. Solche Gewässerstrukturen haben in der Regel eine höhere Artenvielfalt und auch einen höheren fischereilichen Ertrag als begradigte Flussabschnitte.

Unsere Flussfischarten der Forellen-, Äschen- und Barbenregion benötigen unterschiedliche Kiesstrukturen, um sich erfolgreich fortpflanzen zu können. So bevorzugt die Barbe eine Korngröße von 1-3 cm und einen geringen Feinsedimentanteil (EBEL 1996, 1998, 2005). Ein be-

vorzogter Tiefenbereich für den Laichvorgang der Barbe in der Helme wird mit 0,25 bis 0,40 m (EBEL 2005) angegeben. Bei der Äsche variieren die Wassertiefen bei den Laichplätzen zwischen 0,10 bis max. 1,00 m. Bei Untersuchungen im Fluss Giesse (Schweiz) fand GUTHRUF (1996) für die Äsche außerdem heraus, dass sie eine Körnergröße von 0,8 bis 3,2 cm für den Laichvorgang bevorzugte. Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse brachten



Als Strömungsenker verengen die Steine das Flussbett und schaffen zusätzliche Kiesbänke



Die Störsteine sind nach dem Einbau kaum noch zu erkennen.

unsere Vorstand auf die Idee, zusätzlich Störsteine und Strömungsenker in den Altarm einzubauen. Denn sowohl Äsche als auch Barbe sind in der Helme vor allem durch die ständig steigende Zahl an Kormoranen inzwischen akut vom Aussterben bedroht. Deshalb sind zusätzliche Kieslaichplätze und auch zusätzliche Fischunterstände dringend notwendig, um



Naturnaher Abschnitt mit einer natürlich entstandenen Flachwasserzone für Jungfische

diese Charakterarten der Helme zu erhalten. Nach dem Einholen von drei Angeboten für die „Störsteine“ wurde ein Fördermittelantrag beim Landesverwaltungsamt (Obere Naturschutzbehörde) zur Verbesserung der Gewässerstruktur für gefährdete Fischarten gestellt. Nach dem Erhalt des Zuwendungsbescheides in Höhe von 7.883,75 EUR wurde die Maßnahme Anfang März 2011 von der Firma HTS Bauunternehmen GmbH aus Sangerhausen durchgeführt.

Dabei wurden vor allem in die strukturarmen Abschnitte Störsteine von bis zu einem Meter Durchmesser eingebaut. Gleichzeitig wurden an drei Stellen zusätzliche künstliche Steilufer für den Eisvogel geschaffen. Unser Vorstand ist optimistisch, dass die durchgeführten Naturschutzmaßnahmen in den nächsten Jahren sich auf die Artenvielfalt am Altarm „Hornissenberg“ und auf das Helmesystem positiv auswirken. ■

Text und Fotos: Frank Gabriel

### Hinweis:

**Einzelheiten zur Förderung von Naturschutzprojekten sind in der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturschutz- und Landschaftsprojekten vom 23.07.2008 festgelegt worden. Diese Richtlinie kann man sowohl im Internet als auch bei den Naturschutzbehörden einsehen.**

## WANTED: die Feuerlibelle

Jeder Angler hat bei seiner Lieblingsbeschäftigung bestimmt schon einmal Libellen beobachtet, wenn er auf den erhofften Biss gewartet hat. Diese Beobachtungen können in diesem Sommer helfen, mehr über die Veränderungen in unserer Natur zu erfahren. Die Feuerlibelle ist ein Paradebeispiel für die Ausbreitung einer südlichen Art infolge des Klimawandels. Mittlerweile ist sie schon in Norddeutschland angekommen. Wie sie sich weiter ausbreitet (z.B. bis in welche Höhe?) und an welchen Lebensräumen sie nun auftaucht (z.B. auch im Moor?), ist für Naturschutz und angewandte Umweltwissenschaft interessant.

Machen Sie mit und melden Sie uns, wo Sie die Feuerlibelle gesehen haben! Informationen und den Meldebogen finden Sie ab Ende Mai unter [www.bund.net/libellen](http://www.bund.net/libellen).

### Steckbrief

Die Feuerlibelle fliegt von Juni bis September, ihre Männchen fallen durch ein leuchtendes Rot und einen abgeflachten Hinterleib auf, an der Hinterflügelbasis haben sie einen kleinen orangenen Fleck. Gern fliegen sie über dem Gewässer und am Ufer, wo sie pfeilschnell umherjagen. Ihr gesamter Körper, einschließlich Brust, Augen und Stirn ist feuerrot gefärbt und auch die Beine sind rötlich gefärbt.

### Nicht verwechseln

Auf den ersten Blick kann man sie leicht mit der Frühen Heidelibelle oder der Blutroten Heidelibelle verwechseln. Im Gegensatz zur Blutroten Heidelibelle weist die Feuerlibelle einen breiteren, platten Hinterleib auf. Weiteres Charakteristikum der Feuerlibelle ist die gelb getönte Flügelbasis. Auch im Verhalten gibt es Unterschiede zu den Heidelibellen. Feuerlibellen legen – im Gegensatz zu den Heidelibellen – ihre Eier stets alleine ab. ■

## Friedfischfischereischein demnächst auch in Sachsen-Anhalt

Seit einigen Jahren bemühte sich der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. um eine Vereinfachung der Einstiegsvoraussetzungen zum Angeln. Bei den Kindern bis zum 18. Lebensjahr war durch die mündliche Jugendfischerprüfung der Einstieg zum Angeln relativ unkompliziert. Auf Antrag bei der oberen Fischereibehörde waren sogar außerhalb der beiden jährlichen Prüfungstermine Jugendfischerprüfungen möglich. Dieser Jugendfischereischein gestattet aber nur das Angeln auf Friedfische mit maximal zwei Angelruten. Mit dem 18. Lebensjahr verloren die Jugendlichen in Sachsen-Anhalt aber ihre „Sachkunde“ und sie mussten grundsätzlich einen 30 stündigen Pflichtlehrgang und eine neue Fischerprüfung ablegen, auch wenn sie weiterhin nur auf Friedfische angeln wollten.

Mit Veröffentlichung des GVBl. LSA Nr. 1/2011 vom 26.01.2011 zur Änderung des Fischereigesetzes gibt es demnächst einen „Friedfischfischereischein“ auch für Erwachsene in Sachsen-Anhalt. So wurde in den § 29 neben dem Jugendfischereischein und dem Sonderfischereischein auch die Möglichkeit des Erwerbes eines „Friedfischfischereischeines“ eingeführt. Wörtlich heißt es: „Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, darf ein Friedfischfischereischein erteilt werden, sofern sie die Friedfischfischerprüfung bestanden haben.“

Weiterhin heißt es jetzt im § 31 des Fischereigesetzes LSA: „Die Jugendfischerprüfung und die



Friedfischfischerprüfung werden unter erleichterten Bedingungen abgelegt. Das für Fischwirtschaft zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Verordnung die Mindestanforderungen an den Lehrgang zu regeln sowie die Durchführung der Jugendfischerprüfung und der Friedfischfischerprüfung an Anglervereine zu übertragen.“ Zur Zeit erfolgt die Überarbeitung der Verordnung und nach deren Verkündung werden die Vereinsvorsitzenden umgehend vom LAV über deren genauen Wortlaut informiert. Bis zur Rechtskraft dieser Verordnung besteht noch die

Möglichkeit, in Abstimmung mit der unteren Fischereibehörde, eine Ausnahmegenehmigung für eine zusätzliche Jugendfischerprüfung bei der oberen Fischereibehörde zu beantragen.

Der offizielle Termin für die nächste Fischerprüfung und Jugendfischerprüfung für Sachsen-Anhalt wurde vom Ministerium auf den 17.09.2011 festgelegt. Anmeldungen dazu haben bis zum 17.08.2011 bei der zuständigen unteren Fischereibehörde zu erfolgen.. ■

*Text und Foto: Frank Gabriel*

## Steuererklärung nicht vergessen!



Foto: Der Ratgeber: „Steuertipps für Vereine“ kann bei der Steuererklärung helfen. Er enthält wichtige Hinweise für den Vorstand.

Vereine sind verpflichtet, alle drei Jahre ihre Steuererklärung beim Finanzamt einzureichen. In diesem Jahr ist die Steuererklärung für die Jahre 2008, 2009 und 2010 fällig. Dies betrifft also alle Vereine, welche ihren letzten

Freistellungsbescheid für die Jahre 2005, 2006 und 2007 erhalten haben. Bisher wurden vom Finanzamt die Formulare für die Steuererklärung an die Vereine verschickt. Seit vorigem Jahr will das Finanzministerium aber das Porto sparen. Deshalb verschicken die Finanzämter nur noch Mahnungen an die entsprechenden Vereine, welche ihre Steuererklärung nicht bis zum 31.05. eingereicht haben. Die angemahnten Vereine haben dann nur noch 14 Tage Zeit, Ihre Unterlagen nachzureichen. Wer diesen Termin nicht einhalten kann, sollte unbedingt rechtzeitig eine Fristenverlängerung beim zuständigen Finanzamt beantragen! Mit der Steuererklärung sind auch die Beschlüsse zu den Mitgliedsbeiträgen und entsprechende Finanzberichte der Kassensprüfer abzugeben. Die Formulare für die Steuererklärung können über das Internet unter [www.finanzamt.sachsen-anhalt.de](http://www.finanzamt.sachsen-anhalt.de) oder über die Bürgerbüros bei den Städten bzw. Gemeinden bezogen werden. Die Vereine müssen den Mantelbogen und für alle drei Jahre die Einnahme-Ausgabenrechnung (Anlage GM 1) ausfüllen!

Bei den Finanzämtern gibt es außerdem kostenlos den Ratgeber: „Steuertipps für Vereine“! ■

*Text: Frank Gabriel*

## Auszeichnungsordnung beachten!

Der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. würdigt langjährige vorbildliche ehrenamtliche und berufliche Leistungen im LAV sowie hohe sportliche Leistungen zu Ehren des LAV, gleichfalls Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die zur erfolgreichen Entwicklung des Verbandes, der Anglerschaft, der Fischerei und des Umweltschutzes wesentlich beigetragen haben.

Aus diesem Grunde wurde eine Auszeichnungsordnung von der Mitgliederversammlung des LAV beschlossen. Diese ist im Internet unter [www.lav-sachsen-anhalt.de/service](http://www.lav-sachsen-anhalt.de/service) abrufbar. Dort ist auch erklärt, dass bestimmte Auszeichnungen in der Anzahl begrenzt sind und bis zum 30. November des Vorjahres eingereicht werden müssen. Die Auszeichnungsanträge können ebenfalls unter der vorab genannten Internetadresse abgerufen werden. ■

*Text und Foto: Frank Gabriel*



Die Eintragung ins Ehrenbuch ist die höchste Auszeichnung des Landesanglerverbandes

## Der Strom Gründling (Romanogobio belingi) – Synonym: Weißflossengründling

### Verbreitung in Sachsen-Anhalt

Der Stromgründling wurde erst 1998 in der Stromeibe im Land Sachsen-Anhalt entdeckt und damals zunächst als Weißflossengründling (*Romanogobio albipinnatus*) bestimmt (NELLEN et al. 1999, ZUPPKE 2000). Die gezielte Suche nach dieser Fischart in der Elbe erfolgte, nachdem zuvor bereits im deutschen Abschnitt der Donau (1986), in Oder und Neiß (1996) sowie im Rhein (1998) Weißflossengründlinge entdeckt worden waren. Bis dahin war der Weißflossengründling nur aus dem Unterlauf und Mittellauf der großen Ströme des Schwarzmeer- und Kaspiseegebietes bekannt gewesen. Tatsächlich lebt in den Zuflüssen zum Schwarzen Meer und Kaspischen Meer eine Vielzahl nah verwandter Gründlingsarten, die leicht miteinander zu verwechseln sind. Nachdem die Taxonomie der in den deutschen Strömen neu festgestellten weißflossigen Gründlinge näher untersucht wurde, ordnete man sie letztlich der Art *Romanogobio belingi* zu (FÜLLNER et al. 2005). Während FÜLLNER et al. (2005) die Art in Ermangelung eines deutschen Namens einfach Belings Gründling nennen, bezeichnen KOTTELAT & FREYHOF (2007) die Art in Abgrenzung zum Wolga-Weißflossengründling (*Romanogobio albipinnatus*) als „Northern whitefin gudgeon“, also als Nördlichen Weißflossengründling. In den letzten Jahren hat sich in Deutschland aber der Artname Stromgründling durchgesetzt, um Verwechslungen mit dem Weißflossengründling des Donauegebietes zu vermeiden. Bis zu seiner Entdeckung in den deutschen Strömen Ende des 20. Jahrhunderts war der Stromgründling nur aus dem Dnepr-, Dniester- und Weichsel-System bekannt. Nach dem neuen „Handbuch der europäischen Süßwasserfische“ von KOTTELAT & FREYHOF (2007) ist der Stromgründling in den Zuflüssen zur südlichen Ostsee, zur südlichen Nordsee und zum nördlichen Schwarzen Meer verbreitet. Der Wolga-Weißflossengründling soll dagegen nur in den Zuflüssen zum nördlichen Kaspischen Meer vorkommen. Die in der deutschen Donau lebenden Weißflossengründlinge gehören wiederum einer anderen Art an, nämlich *Romanogobio vladikovii*.

In Sachsen-Anhalt wurde der Stromgründling mittlerweile im gesamten Elbeverlauf gefunden. Von dort aus dringt er wohl auch in geringerer Zahl bis in die Unterläufe der großen Zuflüsse vor. Jedenfalls haben MOSCH (2005) und ZUPPKE (2007) die Art in den letzten Jahren sowohl in der unteren Mulde als auch in der unteren Saale vereinzelt nachgewiesen.

Warum der Stromgründling erst in den 1990-er Jahren im Elbesystem und anderen deutschen Stromgebieten entdeckt wurde, muss bislang unbeantwortet bleiben. Die meisten Autoren (WOLTER et al. 1998, SCHOLTEN 2000, ZUPPKE 2000, KAMMERAD 2001) vermuten, dass die Art schon immer hier vorkam, aber aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit dem gewöhnlichen Gründling (*Gobio gobio*) bislang übersehen wurde. Zumindest scheint das in der oberen Do-

nau so gewesen zu sein, da hier Vergleiche mit Museumssammlungen zeigen, dass einige der früher als gewöhnliche Gründlinge archivierten Exemplare tatsächlich Weißflossengründlinge waren. Die Sachsen dagegen (FÜLLNER et al. 2005) glauben an eine Einschleppung der Art über Fischbesatzmaßnahmen, weil in den historischen Sammlungen des Museums für Tierkunde in Dresden nur Exemplare vom gewöhnlichen Gründling, nicht jedoch vom Stromgründling zu finden sind. Die Fischsammlung des Magdeburger Naturkundemuseums wurde leider während des großen Bombenangriffs 1945 vernichtet, so dass für unser Gebiet überhaupt keine Vergleiche mit historischen Präparaten mehr möglich sind.

Das auffälligste äußere Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden heimischen Gründlingsarten sind die fehlenden schwarzen Punktreihen in der Schwanz- und Rückenflosse beim Stromgründling. Es gibt jedoch, wie so oft bei Fischen, eine große Variabilität in der Färbung der Einzeltiere, weshalb außer der Flossenpunktierung noch weitere Merkmale zur Artbestimmung herangezogen werden müssen. So sind beim Stromgründling die Barteln länger und reichen bis zum Hinterrand des Auges (beim Gründling nur bis zur Mitte). Der After ist zudem beim Stromgründling näher dem Beginn der Bauchflossen als dem Beginn der Afterflosse (beim Gründling umgekehrt).



### Biotopansprüche/Lebensweise

Über die Biotopansprüche und Lebensweise des Stromgründlings ist wenig bekannt. Er gilt ähnlich wie der gewöhnliche Gründling als typischer Bodenfisch von Flüssen mit sandigem oder tonhaltigem Grund. Obwohl er gelegentlich in der Dämmerung oder nachts in größeren Mengen gefangen und beobachtet werden kann, soll er kein Schwarmfisch sein. Im Gegensatz zu *Gobio gobio* besiedelt der Stromgründling tagsüber mehr die Strömungsrinnen und tieferen Bereiche der Flüsse. Er erreicht auch nicht so hohe Besiedlungsdichten und Individuenzahlen wie der gewöhnliche Gründling. Nachts jedoch verlässt der Stromgründling in der Regel diese tiefen Flussabschnitte und kann dann oft in größerer Zahl auch im flachen Wasser gefangen werden. Nach KOTTELAT & FREYHOF (2007) handelt es sich deshalb um eine streng nachtaktive Art, die sich nur tagsüber zu ihren Ruhephasen in die tieferen Bereiche der Flüsse zurückzieht. Die Laichzeit fällt in die Monate Mai bis Juli. Die erste Eiablage er-

folgt, nachdem sich das Wasser auf ca. 15–16 °C erwärmt hat. Genau wie der gewöhnliche Gründling ist auch der Stromgründling ein Portionslaicher, der bis zu viermal pro Saison in etwa zweiwöchigem Abstand ablaichen kann. Zur Eiablage begeben sich die Laichfische ins freie Wasser oder an die Oberfläche, wo die Eier einfach in die Strömung abgegeben werden (KOTTELAT & FREYHOF 2007). Nach dem Abtreiben und Absinken bleiben die klebrigen Eier dann letztlich an dem gerade vorhandenen Substrat haften. Die Laichreife wird mit zwei Jahren erreicht. Die durchschnittliche Lebensdauer dieser Gründlinge beträgt etwa 5 Jahre. Erwachsene Tiere können 11–13 cm Gesamtlänge erreichen. Die Nahrung besteht vor allem aus Insektenlarven und anderen kleinen, benthischen Wirbellosen.

### Schutzmaßnahmen

Die Gefährdungssituation des Stromgründlings lässt sich aufgrund unzureichender Kenntnisse zum Verbreitungsgebiet und zur Herkunft nicht sicher einschätzen. Sollte es sich um eine eingeschleppte Art handeln, dann ist die Einordnung in eine Gefährungskategorie ohnehin entbehrlich. Entsprechend der Lebensweise und der Vermehrungsstrategie scheint es sich um eine ähnlich anspruchslose Art wie bei dem gewöhnlichen Gründling zu handeln.

Aufgrund der nicht einschätzbaren Bestands- und Gefährdungssituation können Schutzmaßnahmen nicht sicher abgeleitet werden. Da die nachtaktiven Fische bei Dunkelheit die Flachwasserbereiche der großen Flüsse aufsuchen, müssen solche seichten Flussstellen, z.B. an den Gleitufeln, erhalten bleiben und dürfen nicht beständig aus Hochwasserschutz- oder Schifffahrtsgründen entfernt werden. Bevor die genaue Artzugehörigkeit des Stromgründlings zu *Romanogobio belingi* überhaupt geklärt war, wurde er als Weißflossengründling bereits in der Roten Liste Deutschlands (BLESS et al 1998) als „stark gefährdet“ eingestuft. Darüber hinaus gehört „der Weißflossengründling“ gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie zu den Tierarten „von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen“. Diese Einstufungen erscheinen heute in Kenntnis der weiten Verbreitung der Art übertrieben und wurden bereits bei Aktualisierung der Roten Liste der Fische Deutschlands durch FREYHOF (2009) korrigiert. Nach der Fischereiordnung des Landes Sachsen-Anhalt ist der Stromgründling bzw. Nördliche Weißflossengründling, der darin noch entsprechend des damaligen Kenntnisstandes als *Gobio albipinnatus* bezeichnet wird, ganzjährig durch Fangverbot geschützt. Dieser strenge fischereirechtliche Schutz wurde einzig aufgrund der NATURA 2000-Gesetzgebung der EU notwendig. ■

Text: Bernd Kammerad

Foto: ????

Die zitierten Literaturquellen können auf Wunsch beim Autor angefordert werden.

# Bewirtschaftung von Fließgewässern - Fortsetzung von Heft 12

## 2.3 Charakterisierung von Fließgewässern

### 2.3.1 Entstehung

Das Fließgewässernetz in Sachsen-Anhalt bildet eine Wasserfläche von etwa 3.600 ha mit einer Gesamtlänge von ca. 24.000 km. Der überwiegende Teil hat sich in Folge des Abschmelzens des Inlandeises vor etwa 10.000 Jahren sowie durch den Abfluss von Quellwasser gebildet. Das Fließgewässernetz besteht aus hierarchisch aufgebauten Einzugsgebieten (EZG), die durch das Oberflächenrelief voneinander abgetrennt sind. Für Sachsen-Anhalt ist das EZG der Elbe am bedeutsamsten, dem auch größere Nebenflüsse wie z.B. Saale oder Mulde angehören. Innerhalb von EZG können Fische durch Auf- und Abstieg verschiedene lange Wanderungen vollziehen. Manche Arten wie z.B. Lachs, Meerforelle oder Aal durchwandern Fließgewässersysteme von der Mündung bis in quellnahe Bereiche der Nebenflüsse. Wanderungen anderer Arten bleiben auf kürzere Abschnitte beschränkt.

Wanderungen zwischen den EZG sind auf natürlichem Wege nur durch einen Umweg über das Meer möglich, wovon nur Arten mit langen Wanderungen und entsprechender Toleranz gegenüber dem Salzgehalt des Wassers Gebrauch machen können. Daher sind manche Fischarten in einem EZG vorhanden, fehlen jedoch in einem benachbarten EZG. Derartige zoogeografische Verteilungsmuster sind bei der fischereilichen Bewirtschaftung von Fließgewässern unbedingt zu beachten.

Neben natürlichen Fließgewässern wird die Landschaft in Sachsen-Anhalt heute auch durch eine Reihe künstlich entstandener Fließgewässer wie Kanäle und Gräben durchzogen. Insbesondere Kanäle kreuzen dabei öfters auch Wasserscheiden und verbinden natürlicherweise getrennte EZG miteinander. Von wanderfreudigen Arten werden solche Verbindungen als Trittstein für die Ausbreitung genutzt. In den meisten künstlichen Fließgewässern ähneln viele Abschnitte aufgrund der geringen oder fehlenden Strömung und den feinen bis schlammigen Untergründen eher einem Stillgewässer als einem fließenden Gewässer. Typische, strö-

mungsliebende Vertreter fließender Gewässer wie Bachforelle, Äsche, Groppe, Bachschmerle, Bachneunauge oder Hasel fehlen oder sind nur gering vertreten, wogegen typische Arten der langsam fließenden bis stehenden Gewässer wie Güster, Barsch, Hecht, Plötze, Rotfeder, Schleie diese Gewässer prägen.

### 2.3.2 Höhenlage und Gewässergestalt

Klassisch werden bei Fließgewässern zwischen Quelle und Mündung verschiedene Zonen unterschieden: Quellregion, Oberlauf, Mittellauf, Unterlauf und Mündungsbereich. Bei den meisten natürlichen Fließgewässern liegt die Quellregion im Berg- oder Bergvorland, während Unterlauf und Mündung im Tiefland zu finden sind. Daneben gibt es auch natürliche Fließgewässer, die im Tiefland entspringen – meist entlang von Endmoränenzügen oder Quellen in Urstromtälern.

In der Quellregion sind die meisten Gewässer schmal und flach und werden als Bach bezeichnet. Nach einer Ausdehnung der Breite auf mehr als 5 m wird von einem Fluss, bei Breiten >25 m von einem großen Fluss gesprochen. In Sachsen-Anhalt trifft das z.B. auf Saale, Mulde und Weiße Elster zu. Die Elbe schließlich erfüllt mit mehr als 100 m Breite die Kriterien für einen Strom. Entlang der verschiedenen Zonen ändern sich neben der Größe auch die Substrate und das Gefälle und in der Folge die Strömungsgeschwindigkeit. In den schnell fließenden Oberläufen des Berglandes herrschen Fels und Geröll, später auch kiesige Abschnitte vor. Anschließend werden die Substrate feiner und der Anteil von Sand, organischen Auflagen und später auch Schlamm nimmt zu. Auch Tieflandsbäche können Geröll und Kies als Sediment aufweisen. Hier ist jedoch die strukturelle Vielfalt größer und umfasst meist auch Löß und Sand.

Insgesamt bewirken Strömungsgeschwindigkeit und Substratbeschaffenheit entscheidend die Zusammensetzung der Fischartengemeinschaften in Fließgewässern. Während in den schnell

fließenden Gewässerabschnitten (Bäche, Kleine Flüsse) die strömungsliebenden Artengemeinschaften dominieren, welche die kiesigen Untergründe zum Laichen benötigen, nimmt im Verlauf des Fließgewässers der Anteil von strömungsindifferenten Arten bzw. Arten, die Stillwasserbereiche bevorzugen, zu. So sind für Oberläufe und Mittelläufe Arten wie Bachforelle, Äsche, Groppe, Elritze, Bachneunauge, Bachschmerle, Hasel, Gründling, Döbel, Barbe – manchmal ergänzt um Lachs, Meerforelle und Flussneunauge typisch. Im Bereich der Unterläufe finden sich dagegen zunehmend Arten wie Plötze, Quappe, Barsch, Hecht, Aal, Schleie, Ukelei, Blei, Aland, Rapfen, Rotfeder und Zander ein, welche entweder die mittlerweile weicheren Sedimente nach Bodentieren durchsuchen oder auch die geringeren Strömungsgeschwindigkeiten bzw. größeren Wasserkörper bevorzugen. Diese Arten laichen an oder über Pflanzen, Wurzeln und Steinen und sind nicht zwingend an flach überströmte Kiesbette gebunden.

### 2.3.3 Wasserbeschaffenheit, Vegetation und Nährstoffsituation

Auch die für Fische bedeutsamsten physikalischen und chemischen Wasserparameter wie Temperatur, Sauerstoff, pH-Wert und Nährstoffgehalt unterscheiden sich in ihrer Höhe und Schwankungsbreite zwischen den im Abschnitt 2.3.2 beschriebenen Zonen. Während die quellnahen Bereiche relative konstant kühlere Temperaturen aufweisen, nehmen mit zunehmender Entfernung von der Quelle die Temperaturschwankungen zwischen Winter und Sommer zu.

Je weiter ein Gewässer von seiner Quelle entfernt ist, desto höhere sommerliche Temperaturen können auftreten. Im Winter dagegen bleiben quellnahe Regionen und Oberläufe eisfrei, während im Unterlauf Treibeis oder geschlossene Eisdecken anzutreffen sein können. In ähnlicher Weise verändern sich die Schwankungsbreiten der Sauerstoffkonzentration und



Bleiregion, Saale bei Halle

des pH-Wertes. Speziell in Bergbächen ist für die Oberläufe eine vollständige Sauerstoffsättigung ebenso typisch wie ein neutraler oder leicht saurer pH-Wert. Ursachen für ersteres liegen in stetigem Sauerstoffeintrag über die Verwirbelung von Luft im Wasser bei gleichzeitig nur sehr geringer Sauerstoffzehrung durch den Abbau organischer Substanz. Der pH-Wert wird meist durch Huminsäuren aus umliegenden Nadelwäldern oder Mooren gering gehalten. Stabile Wachstums- und Reproduktionsverhältnisse stellen sich für die meisten Fischarten erst bei pH-Werten über 6,0 ein. Dieser Wert wird in den Fließgewässern Sachsen-Anhalts von nahezu allen Fließgewässertypen erreicht oder überschritten. Lediglich in Hochlagen des Harzes können in Einzelfällen niedrigere Werte auftreten, welche sich nachteilig für die Besiedlung bzw. die Reproduktion sowohl von Fischnährtieren als auch Fischen auswirken können. Gerade Forellen sind jedoch in der Lage, auch in leicht saurem Milieu mit Werten bis pH 6 stabile eigenreproduktive Bestände zu bilden. Mit zunehmender Fließlänge nimmt auch der pH-Wert bzw. die tageszeitlichen Schwankungen dieses zu. In den Mittel- und Unterläufen dagegen sorgen eine intensive Photosynthese grüner Pflanzen sowie Atmungs- und Zersetzungs Vorgänge für starke Schwankungen von Sauerstoffkonzentrationen und pH-Werten zwischen Tag und Nacht sowie zwischen den Jahreszeiten. In der Summe der Bedingungen sind die Oberläufe von Fließgewässern durch solche Fischarten geprägt, die kühles und sauerstoffreiches Wasser benötigen. Dazu zählen wir die Salmoniden (Bachforelle, Äsche), aber auch Arten wie Groppe, Bachneunauge und Elritze. Im Verlauf des Fließgewässers nehmen mit dem Anstieg der sommerlichen Temperaturen die Anzahl von Cyprinidenarten (Hasel, Gründling, Barbe, Döbel, Plötze, Güster, Blei, Ukelei) sowie deren Individuenzahl zu.

Abhängig von der Lage, den Temperaturen, dem Untergrund, dem Beschattungsgrad und der Fließgeschwindigkeit nimmt im Durchschnitt von der Quelle abwärts auch die pflanzliche Vegetation aus Phytoplankton und höheren Wasserpflanzen zu. Während wir in den kühlen, schnell fließenden Bächen des Berglands oft keine oder nur sehr geringe Vegetation vorfinden, sind Niederungsbäche meist von einer stärker ausgebildeten Vegetation im und am Wasser geprägt. Dementsprechend finden sich Fischarten, welche stärker an Vegetation (Einstände, Fortpflanzung) gebunden sind wie z.B. Hecht, Schleie, Rotfeder oder Karausche erst in den Mittel- bis Unterläufen der Fließgewässer in größerer Anzahl. Ein weiterer wichtiger Parameter ist die Ausstattung des Gewässers mit Nährstoffen. Während Fließgewässer im Oberlauf noch weitgehend nährstoffarm sind, nimmt mit zunehmender Lauflänge und einmündenden Nebengewässern auch der Gehalt an Nährstoffen zu. Damit steigt im Allgemeinen auch die biologische Produktivität der Fließgewässer. Gleichzeitig ist jedoch die Größe der von Fischnährtieren besiedelbaren Oberfläche wie Uferzonen, Steine, Totholz und Pflanzenpolster von



Äschenregion, Helme bei Bennungen

Bedeutung. Daher besitzt bereits die Forellenregion eine bedeutsame fischereiliche Ertragskraft. Allerdings verhindern speziell im Bergland die geringe Wassertemperatur und der meist geringe Nährstoffgehalt Spitzenwerte. In Tieflands-Forellenbächen dagegen ist zwar die Vermehrung der Salmoniden oftmals durch fehlende oder versandete oder verschlammte Kiesbetten problematisch, die Ernährungs- und Wachstumsbedingungen dagegen sind besser als in Bergbächen.

So bilden gerade naturnahe Bäche der Niederungen mit harten Untergründen, reichen Pflanzenpolstern und einer nicht zu geringen Wassertemperatur ideale Bedingungen für die Besiedlung mit potenziellen Fischnährtieren wie Insektenlarven und Bachflohkrebsen. Allerdings können speziell in der Barbenregion auch Bereiche geringer Besiedlungsdichte auftreten, da die Gewässersohle ständig in Bewegung ist. Die fischereiliche Ertragskraft von Fließgewässern lässt sich entsprechend den Zonierungen wie folgt einteilen (in Anlehnung an BAUCH 1963), wobei das Mündungsgebiet in Sachsen-Anhalt nicht vertreten ist:

- Quellregion (ca. 10 bis 50 kg/ha und Jahr)
- Oberlauf (ca. 50 bis 150 kg/ha und Jahr)
- Mittellauf (ca. 50 bis 100 kg/ha und Jahr)
- Unterlauf (ca. 50 bis 100 kg/ha und Jahr)
- Mündungsgebiet (ca. 100 bis 200 kg/ha und Jahr)

Die Trübung von Fließgewässern wird vom Untergrund und den Abflussverhältnissen geprägt. Während in den löss-lehmgeprägten Gebieten (Magdeburger Börde) eine grundsätzliche anorganische Trübung durch mineralische Schwebstoffe zu verzeichnen ist, treten diese in anderen Gebieten nur in Hochwassersituationen und nach starken Niederschlägen in Erscheinung. Daneben sorgen organische Schwebstoffe wie Phytoplankton und Detritus (abgestorbene organische Substanz) für eine generelle Zunahme der Trübung mit der Gewässerproduktivität und damit entlang der fischereilichen Regionen.

### 2.3.4 Ausbaugrad von Fließgewässern

Aufgrund von Ausbaumaßnahmen wie Begradigungen, Uferbefestigungen und Anlage von Stauanlagen (Wasserrückhalt, Wasserkraft, Verminderung der Tiefenerosion) sind heute

viele Fließgewässer in ihrem Charakter grundsätzlich verändert. Neben Veränderungen des Gewässerbettes wie Begradigung, Vertiefung und Uferverbau betrifft das vor allem die Fließgeschwindigkeit, welche aufgrund von Stauhaltungen auf vielen Teilabschnitten stark reduziert ist. Das führt wiederum zur Ablagerung von Feinsedimenten wie Schlamm und Sand, welche bei natürlichen Strömungsverhältnissen im Ober- und Mittellauf nicht typisch sind. Auch der charakteristische Wechsel zwischen tiefen Kolken und flachen, schnell überströmten Bereichen geht verloren. Im Resultat derartig grundsätzlicher Strukturveränderungen wird die resultierende Fischartengemeinschaft von solchen Arten dominiert, deren Lebensraumansprüche weniger speziell sind. Die in den vergangenen Abschnitten beschriebenen Wechsel in der Artenzusammensetzung und damit die Herausbildung von Regionen mit unterschiedlichen Gemeinschaften sind nicht mehr zu erkennen. Stattdessen tritt eine unspezifische Mischzönose in den Vordergrund, die von Cypriniden wie z.B. Plötze, Blei und Güster sowie Barschen dominiert wird, in der aber auch Döbel, Aland, Hasel und Gründling in höheren Anteilen angetroffen werden können. In einigen Regionen werden stark strukturell überprägte Fließgewässer auch als „Gräben“ bezeichnet, obwohl dieser Begriff im ursprünglichen Sinn künstlich geschaffene Wasserkörper mit meist nur geringer und zeitweiser Strömung bezeichnet. Eine Unterscheidung zwischen natürlicher oder künstlicher Entstehung ist hier aufgrund der aktuellen Besiedlung oft nicht leicht möglich. Im Hinblick auf den Entwurf von Entwicklungszielen und Leitbildern der Fischartengemeinschaft und damit auch der fischereilichen Bewirtschaftung ist sie jedoch bedeutungsvoll. ■

*Text: Bernd Kammerad*

*Fotos: F. Gabriel und B. Manneck*

*Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.  
Quelle: Nachhaltige angelfischereiliche  
Bewirtschaftung von Stillgewässern  
in Sachsen-Anhalt-Gewässertypisierung  
und Bewirtschaftungsempfehlungen –  
Institut für Binnenfischerei e.V.  
Potsdam-Sacrow, Im Königswald 2  
14469 Potsdam*

## Angeln auf Wels

In den letzten 10 Jahren hat sich der Wels regional immer mehr ausgebreitet und es lohnt sich gezielt auf ihn zu angeln. Die größten Bestände gibt es in den Flüssen Elbe, Saale, Mulde und im Muldestausee. Aber auch in den großen Kiesseen und Tagebaugewässern schwimmen einige Welse. Durch wilden Besatz gelangten Welse in kleine Weiher. Dies ist unverantwortlich und schadet dem Biotop. Der Wels ist mit Abstand unser größter Süßwasserfisch. Er wird in Europa bis zu 2,70 m lang und wiegt dann über 100 kg. In Sachsen-Anhalt sind mir Fänge bis zu 2 m Länge bekannt, die ungefähr 50 kg wogen. Die nächsten Jahre rechne ich mit noch größeren Welsen, denn er wächst ein Leben lang und wird über 30 Jahre alt. Regelmäßig beißen Welse beim Spinn-, Aal-, Karpfen- und Raubfischangeln. Die größten Welse (über 1,50 m) werden meistens durch Überlastung des Gerätes und Schnurbruch im Drill verloren. Nur mit viel Glück und Geschick wird der eine oder andere große Wels gelandet.

Vor ca. 15 Jahren machte ich an der Saale die erste Bekanntschaft mit einem großen Wels. Beim Karpfenangeln an einem tiefen Gumpen biss am Nachmittag ein großer Fisch auf Hummerboilies. Mit fast geschlossener Bremse zog der Fisch ca. 100 Meter stromaufwärts. Nach einiger Zeit gelang es mir, den Fisch wieder zurückzupumpen. Der Wels zog dann in ein Hindernis und ich verlor ihn. Ich war schwer beeindruckt von seiner Kraft. Im Jahr 1998 angelte ich dann das erste Mal gezielt auf Wels und fuhr mit einer kleinen Gruppe nach Spanien. Wir angelten eine Woche an dem Stausee Ebro vom Hausboot aus. Jeden Tag raubten große Welse an unserer Angelstelle, aber erst nach 3 Tagen konnte ich den ersten Wels fangen, den Steffen per Hand landete. Der Wels biss an einer Bojenmontage, die mit einem 45 cm Wildkarpfen bestückt war. Wir staunten über die Ausmaße des Fisches: 2,02 m und 56 kg, mein erster Wels und gleich über 2 Meter.

Im Jahr 2007 rief mich mein Stammkunde Andreas an und fragte, ob ich nicht Lust hätte eine Woche lang im November mit ihm am Fluss Po in Italien auf Wels zu angeln. Andreas angelte seit vielen Jahren auf Wels und hat schon in verschiedenen Ländern einige Fische über 2 Meter geangelt. Außerdem erfuhr ich, dass im

Camp vom Wallerkalle ein Film über das Welsangeln gedreht werden sollte und noch andere erfolgreiche Welsangler vor Ort sind. Dieses Angebot konnte ich nicht ausschlagen. Am Fluss Po angekommen, staunte ich über das riesige Hochwasser (der Fluss glich einer riesigen Seenlandschaft). Erst nach drei Tagen ging das Wasser zurück und die Profis fingen Welse bis zu 2 Meter. In der vierten Nacht bekamen wir den ersten Biss und ich fing einen dicken Wels von 35 kg. Beim Fotografieren spuckte der Fisch über 15 große Weißfische aus. Wenn es für den Wels günstige Bedingungen gibt, frisst er richtig viel, aber dann mehrere Tage wieder nichts. Am fünften Angeltag fingen wir abends in nur 2 Stunden 3 Welse. Trotz schwieriger Bedingungen war diese Woche sehr interessant.

Im März 2008 plantend Andreas und ich wieder eine Tour an den Po. Diesmal beschäftigte ich mich zuvor intensiv mit dem Thema „Wels“ (theoretisch). Ich schaute DVDs, las Berichte und das Buch von Oliver Portrat „Alles über das Welsangeln“ (sehr gut geschrieben). Wir mieteten für eine Woche ein Boot mit einem 50 PS Motor, hatten für eine Woche Proviant und zelteten auf einer Insel. An unserer Stelle kam der Fluss wieder zusammen und wir konnten mit der Strömung angeln. In den ersten 2 Tagen fing ich 5 Welse bis 1,70 m und bekam über 15 Bisse. Andreas hatte gerade mal einen Biss. Er angelte wie gewohnt mit fast geschlossener Bremse (Selbsthakenmethode). Ich stellte meine Rol-



Autor Frank Tetzlaff mit Wels von 2,07m

lenbremse so ein, dass die Strömung die Schnur nicht runterziehen konnte und somit der Wels beim Biss Schnur nehmen konnte. Manchmal sind so kleine Unterschiede entscheidend. Ich freute mich über den Fang, aber für Andreas waren das alles kleine Welse. Er wollte lieber umziehen, um eine Angelstelle zu suchen, wo wir große Welse fangen könnten. Über 13 km Flussstrecke legten wir mit dem Boot zurück, um dann unterhalb einer großen Außenkurve (11 m tief) unser neues Camp zu errichten. Dort hatte noch nie ein Mensch geangelt und wir mussten stundenlang Treibholz zur Seite räumen, um zwei kleine Zelte aufzustellen. Unsere Mühe und die langjährige Erfahrung von Andreas hatte sich ausgezahlt, denn schon in der ersten Nacht fing er einen Wels an die 2 m mit ca. 55 kg. Nach 2 Fehlbissen fing ich am 2. Tage einen Wels von 2,06 m mit 65 kg. Ich hatte beobachtet, dass ca. 100 m flussaufwärts immer



## Internationale Angelgeräte



Inh.: Frank Tetzlaff

2 x in Halle  
auf ca. 1200



Der weiteste Weg  
lohnt sich!



**neue Karpfen  
und Wels - Abteilung**

Angelcenter Zeppelinstraße 9,  
06130 Halle/S.  
Tel.: 0345 - 977 34 04  
Fax: 0345 - 977 34 05

Angelcenter Hansastraße 9a,  
06118 Halle/S.  
Tel./Fax: 0345 - 522 67 53

[www.internationale-angelgeraete.de](http://www.internationale-angelgeraete.de)



wieder riesige Welse raubten. Diesmal überredete ich Andreas, den letzten Tag und die letzte Nacht dort zu angeln. Die Stelle war so unwegsam, dass man Mühe hatte, zwei Liegen aufzustellen (Zelte und anderes Zubehör packten wir zusammen). An der neuen Stelle bekam ich am Nachmittag gleich zwei große Welse an die Angel, die mir jedes Mal die geflochtene Schnur mit 35 kg Tragkraft zerrissen. Ich war danach so aufgeregt, dass ich in der Nacht keine Stunde schlief. Am nächsten Früh mussten wir dann einpacken. Die letzte Rute war noch draußen und es biss noch ein großer Wels. Dieses Mal drillten wir den Fisch vom Boot aus, aber der Wels wurde nicht müde. Er zog das 6 m Boot in harter Strömung flussauf- und flussabwärts. Erst nach einer Stunde harten Kampfes konnte Andreas den Fisch per Wallergriff landen. Der Wels wog ca. 70 bis 80 kg und hatte eine Länge von 2,11 m. Der Wels hatte im Drill 2 Drillinge der Größe 6/0 aufgebogen, eine Drillingsflunke abgebrochen und hing noch am großen Einzelhaken. Zwei Tage später hatte ich einige blaue Flecken vom Drill und einen Termin beim Physiotherapeuten (Rücken verspannt). Trotz allem ist für mich Welsangeln am Po das größte Angelabenteuer.

Somit konnte ich einige Erfahrungen sammeln, die auch für Deutschland zutreffen und somit übertragbar sind. Zum Beispiel: Wenn die Welse fressen, sind mehrere Fänge möglich. Welse nehmen den Köder teilweise vorsichtig (kann mit Barteln abtasten). Wo man viele kleine Welse fängt, sind selten Große zu erwarten. Auch große Welse sind keine Einzelgänger. Mit Bissen kann man beim Welsangeln zu jeder Uhrzeit rechnen. Außerdem muss der Wels mit einem starken Angelgerät bezwungen werden.

**Spinnangeln und Schleppangeln auf Wels:** Dem Angler, der keine Zeit hat, mehrere Tage am Wasser zu verbringen, um einen Wels zu fangen, empfehle ich das Spinnangeln. Wenn im Sommer mit gleichbleibender Wetterlage zu rechnen ist und im Fluss der Wasserstand steigt, dann sind die besten Aussichten für den Spinnangler. Der Wels reagiert auf Geräusche und Druckwellen. Mit seinem Weberschen Apparat kann er feinste Schwingungen wahrnehmen. Der Angler sollte sich am Ufer sehr ruhig verhalten. Aber die verwendeten Kunstköder sollten viele Schwingungen und Geräusche erzeugen. Ab 1. Juli sind kleine Wobblers, Spinner, Blinker und Gummifische bis 15 cm erste Wahl. Bei vielen Kunstködern müssen wir vor dem Angeln die Sprengringe und die Haken austauschen, um eine bessere Qualität zu erzeugen.

Beim Blinker nehmen wir dann große Einzelhaken. Vor dem Gummifisch oder dem Twister kann man zusätzlich noch ein kleines Spinnerblatt montieren. Beim Welsangeln sollte man seinen Köder laut auf der Wasseroberfläche aufklatschen lassen und ihn dann im Mittelwasser führen. Man wiederholt dies an der gleichen Stelle bis zu 30-mal, bevor man seine Angelstelle wechselt. Bei einem Biss muss man einen starken Anhieb setzen. Wenn man einen Wels an der Angel hat, sollte man ihn so wenig wie möglich Schnur geben und ihn sehr hart drillen. Erst wenn der Fisch müde ist, kann man ihn mit einem speziellen Landehandschuh per Hand landen. Man greift mit einer Hand in das Maul und umfasst den Unterkiefer.

Erfolgreiche Stellen im Fluss sind im Sommer überall dort, wo Strömungen zusammentreffen und unterhalb der Wehre. In der kalten Jahreszeit sammeln sich die Welse an den tiefen Stellen. Im Dezember 2010 erlebte ich, dass die Welse auch in der kalten Jahreszeit beißen. Von einem kleinen Boot aus angelte ich auf Zander und an verschiedenen Angeltagen bissen 4 große Welse auf Gummifisch. Leider konnte ich keinen landen. An großen stehenden Gewässern ist das Schleppangeln mit großen Wobblern (25-40 cm) eine effektive Methode. Wichtig ist, dass die Rute gut gesichert im Rutenhalter sitzt. Raubende Welse fängt man im Mittelwasser. Aber auch nicht aktive Welse kann man fangen, indem man einen tief laufenden Wobbler immer wieder auf Grund laufen lässt. Die Spinnruten sollten eine Länge bis zu 2,70 m haben und mit einem Wurfgewicht bis zu 180 g. Als Angelrolle kommen nur stabile Modelle in Frage. Ob man eine Multi-, oder Stationärrolle nutzt, ist Ansichtssache. Auf die Angelrolle sollten mindestens 150 m geflochtene Schnur passen mit einer Tragkraft von mindestens 20 kg. Das Kevlarvorfach sollte mindestens 60 cm lang sein und eine Tragkraft von 50 kg haben.



**Angeln auf Wels mit Naturködern:**

Die einfachste Art auf Wels zu angeln ist das Grundangeln. Auf das ca. 1 m lange Kevlarvorfach mit einer Tragkraft von mindestens 60 kg kommt vor den Haken eine Unterwasserpose. Der Köder wird so vom Boden abgehoben und bewegt sich in der Strömung. Je nach Ködergröße verwendet man spezielle Welschaken der Größe 4/0-10/0. Den Haken beködert man mit 10 Tauwürmern oder einem toten Köderfisch. Bei großen Köderfischen (30-50 cm) sollte man lieber ein Hakensystem verwenden, 1 Einzelhaken und bis zu 2 Drillinge. Nach einem Anbiss sollte man höchstens 2 m Schnur geben und dann einen kräftigen Anhieb setzen. Wenn die Welse rauben, sollte man nach Möglichkeit eine

Posenmontage einsetzen, um den Köder im oberen Drittel der Wassertiefe anzubieten. Im Fluss kann man mit Hilfe eines Seitenplaners die Pose vom Ufer wegeregulieren. Mit der Bojenmontage kann man seinen Köder mit Hilfe eines Klips oder Reißleinen an einer bestimmten Stelle halten. Um diese Montage auszulegen, ist ein Boot notwendig.

Wenn man vom Ufer aus angelt, sollte man sich eine sehr stabile Welsrute von ca. 3 m Länge mit einem Wurfgewicht von 250-500 g zulegen. Auf die Stationärrolle sollten mindestens 200 m geflochtene Schnur mit einer Tragkraft von 50 kg passen. Beim Kauf einer Welsausrüstung sollte man sich im Fachgeschäft beraten lassen, denn es gibt nur wenige Stationärrollen, die zum Welsangeln geeignet sind. Ein wichtiges Utensil ist der Rutenhalter. Bei normalen Bodenverhältnissen kann man Brandungsrutenhalter verwenden, an einer Steinschüttung geht nur ein stabiles Dreibein. Für die Bisserkennung verwendet man große Aalglocken.



**Driftfischen mit dem Wallerholz:**

Diese Methode ist wahrscheinlich die spannendste Angelmethode. Mit einem Boot, das mit einem Echolot ausgestattet ist, kann man große Flächen absuchen. Mit Hilfe des Wallerholzes lassen sich die Welse zum Boot locken. Man schlägt mit dem Wallerholz ins Wasser und unter richtiger Anwendung erzeugt man damit ein „Plop“ Geräusch. Man schlägt eine Serie von etwa 8 Schlägen pro Minute. Die Montage zum Angeln ist einfach. An einer kurzen Rute von ca. 2 m kommt auf die Hauptschnur je nach Strömung ein Gleitblei zwischen 80-150 g. Die ideale Bebleiung ist gegeben, wenn die Angelschnur senkrecht in die Tiefe läuft. An das Vorfach mit Einzelhaken der Größe 6/0 kommt ein Tauwurm mit Tintenfischstreifen oder einem Köderfisch. Auf dem Echolot-Bildschirm erkennt man sogar den Wels, wenn er zum Köder aufsteigt. Immer mehr Welsexperten nehmen ihre Angelschnur in die Hand und schlagen mit der Hand bei einem Biss an.

Ich hoffe, dass ich Eure Neugierde ein wenig geweckt habe. Der Wels gehört zu unseren einheimischen Fischen und man sollte ihn nicht verteuflern. Viele Angler und auch ich verstehen nicht richtig, warum der Wels in Sachsen-Anhalt bis zum 1. Juli Schonzeit hat. Würde eine Schonzeit nicht bis zum 30. April ausreichen? ■

*Eine erfolgreiche Angelsaison wünscht  
Frank Tetzlaff, Inhaber von  
Internationale Angelgeräte in Halle*

*Die Welsfotos wurden uns von einigen erfolgreichen Welsanglern zur Verfügung gestellt.*

## Die Selke

### Allgemeine Angaben zum Flussgebiet

Die Selke gehört zu den bedeutendsten Gewässern des Ostharzes und östlichen Harzvorlandes. Sie entspringt am Güntersberg oberhalb des Unterharzstädtchens Güntersberge und vereinigt sich noch vor der Ortschaft mit einigen weiteren Rinnsalen zu einem kleinen Bach. Bereits nach ca. 4 km Lauflänge wird der Oberlauf der Selke bei Güntersberge zu einem großen Bachverbauungsteich aufgestaut (Mühlteich Güntersberge). In ihrem weiteren Verlauf zu Tal nimmt die Selke im Unterharz noch zahlreiche weitere kleine Bäche auf, die ebenfalls meist durch Bachverbauungsteiche aufgestaut sind. Wahrscheinlich aufgrund dieser Kunstteiche und Rückhaltebecken wird der ökologische Zustand des Selkeoberlaufes nach der Wasserrahmenrichtlinie-Bewertung mit „schlecht“ benotet; der chemische Zustand ist dagegen im Harz gut (Gewässergüteklasse I-II). Bei Meisdorf (nach ca. 35 km Lauflänge) verlässt die Selke den Unterharz und tritt in das Harzvorland ein. Hier fließen dann nur noch einige wenige Nebenbäche zu. Die Wassergüte verschlechtert sich im Harzvorland zum Unterlauf hin allmählich bis auf Gewässergüteklasse II-III (bei Hedersleben) und auch der ökologische Zustand bleibt aufgrund des Ausbauszustandes nur „unbefriedigend“. Nach insgesamt ca. 56 km Lauflänge mündet die Selke unterhalb von Hedersleben rechtsseitig in die Bode. Das Einzugsgebiet der Selke hat eine Größe von 485,6 km<sup>2</sup>. Die Mittelwasserführung liegt im langjährigen Durchschnitt am Pegel Meisdorf etwa bei 1500 l/s und am Pegel Hedersleben etwa bei 1900 l/s. Bei großen Hochwässern kann die Wasserführung der Selke beim Austritt aus dem Harz ins Vorland durchaus 60 - 70 m<sup>3</sup>/s erreichen. Umgekehrt geht in sehr trockenen Sommern der Abfluss bis auf Niedrigwasserwerte um 300 l/s im Unterlauf zurück.

### Beeinträchtigungen der Fischereiverhältnisse der Selke durch menschliche Nutzungen

Der Oberlauf der Selke im Harz, von den Quellbächen bis unterhalb der Ortschaft Meisdorf, weist auch heute noch auf weiten Strecken sehr naturnahe Strukturen mit dem typischen Wechsel von Kolken und Rauschen sowie natürlicher Ufervegetation auf. Lediglich in den Ortslagen befinden sich ausgebaute und begradigte Abschnitte. Eine Besonderheit im oberen Selkegebiet stellen die zahlreichen, künstlich entstandenen

Teiche dar, welche ursprünglich zum Beschicken der Wasserkinste der Erzgruben dienten. Sie trennen viele der Nebenbäche vom Hauptfluss ab und beherbergen zudem verschiedene, für den Harz ursprünglich nicht biotoptypische Fischarten.

Auf halber Strecke zwischen Meisdorf und Ermsleben, also beim Eintritt der Selke in das Harzvorland, ändert sich der Ausbauszustand des Flusses abrupt. Die vorher überwiegend forstwirtschaftliche Nutzung des Selketals weicht hier einer landwirtschaftlichen Nutzung, zu deren Intensivierung der Flusslauf in der Vergangenheit bereits mehrfach begradigt und ausgebaut wurde. Die frühere Mündung der Selke in die Bode wurde sogar vollständig verlegt, und zwar ca. 1,5 km weiter flussabwärts, um durch das so gewonnene Gefälle einen Hochwasserrückstau der Bode bis hin zur Ortslage Hedersleben zu unterbinden. Darüber hinaus wurden schon vor Jahrhunderten zur Nutzung der Wasserkraft zahlreiche Stauanlagen angelegt, die die ökologische Durchgängigkeit der Selke bis heute behindern. Die Ausbaumaßnahmen an der Selke im Harzvorland führten nicht nur zu einer Kanalisierung und Eintiefung des Flussbetts, sondern auch zu einer erhöhten Fließgeschwindigkeit des Wassers. Trotz der mit dem Ausbau verfolgten Querschnittsvergrößerung des Abflussprofils konnte die Hochwassergefahr im Selkegebiet niemals gebannt werden, weil die Hochwässer im ausgeräumten Flussbett in immer kürzerer Zeit zu immer höheren Scheiteln auflaufen. Das zieht eine Kette permanenter Unterhaltungsmaßnahmen nach sich, die immer wieder den Fischbestand beeinträchtigen. Um die anhaltende Hochwassergefahr von den Ortschaften fern zu halten, werden gegenwärtig zwei sogenannte „grüne“ Hochwasserrückhaltebecken bei Straßberg und Meisdorf geplant, mit deren Bau in den nächsten Jahren zu rechnen ist.

Die vielen, bereits vor Jahrhunderten angelegten Erzgruben und die starke bergbauliche Nutzung im Harzbereich der Selke führten schon frühzeitig auch zu abwasserbedingten Fischereischäden im Selkeinzugsgebiet. Durch Einleitung von giftigen, schwermetallhaltigen Bergbausümpfungswässern und Abwässern der zahlreichen Hütten und Pochwerke war die Selke schon vor über 100 Jahren auf langen Strecken fischfrei (MAX VON DEM BORNE 1882, 1883). Dazu kamen später immer weitere, ungeklärte Abwassereinleitungen aus den anliegenden Ortschaften, der zunehmen-

den Industrie und der intensiven Landwirtschaft. Während Verödungszonen nach Fischsterben im Harzabschnitt der Selke durch zuwandernde Fische aus Nebenbächen meist verhältnismäßig schnell wieder besiedelt werden konnten, war der Selkebereich unterhalb von Meisdorf bis zur Wende durch ausgedehnte Verödungsphasen gekennzeichnet. Besonders stark belastet waren die Getel und der Selkeabschnitt flussabwärts der Getelmündung. Nach der Wende hat sich dann die Wassergüte durch Betriebsstilllegungen und zunehmendem Kläranlagenbau rasch gebessert. Etwa ab den Jahren 1995/96 war wieder eine durchgängige Fischbesiedlung in der Selke vorhanden. Allerdings stellte der Ablauf der unzureichenden, alten Kläranlage Gatersleben bis ins neue Jahrtausend hinein eine deutliche Ausbreitungsgrenze für anspruchsvolle Arten wie Bachneunauge, Äsche oder Bachforelle dar, die nunmehr endlich beseitigt wurde. Auch im Harzabschnitt kam es nach der Wende immer wieder zu einzelnen Fischsterben, die in der Mehrzahl durch Havarien und Fehler bei der Wasserhaltung der stillgelegten Bergwerke (z.B. Flussspatgrube Straßberg) verursacht wurden. Nur mit sehr hohem Aufwand ist es dann in der Folgezeit gelungen, die giftigen, schadstoffhaltigen Ablaufwässer soweit durch moderne Klärtechnik zu neutralisieren, dass eine Einleitung in die Selke zukünftig ohne Schäden für das Gewässersystem möglich ist.

### Angaben zur Fischfauna der Selke

Über die historische Fischbesiedlung der Selke liegen nur ganz wenige Angaben vor, die zudem lediglich die Situation der Fischfauna am Ausgang des 19. Jahrhunderts beschreiben (Max v. d. BORNE 1882, 1883). Zu diesem Zeitpunkt war die Selke im Harzvorland augenscheinlich schon fast durchgängig verödet und auch im Harzabschnitt gab es lange Strecken, die fischfrei waren (z.B. flussabwärts von Silberhütte). An den oberhalb der Hütten- und Pochwerke gelegenen Harzstrecken kamen nach MAX VON DEM BORNE (1883) Forellen, Schmerlen, Elritzen und Mühlkoppfen vor; flussabwärts von Harzgerode gab es vereinzelt auch Plötze, Schleie und Karpfen, die aus anliegenden Teichen entwichen waren. Langdistanzwanderfische wie Lachs oder Flussneunauge, die ursprünglich wahrscheinlich bis zum Harzrand aufgestiegen sind, waren zu BORNE's Zeiten bereits restlos ausgerottet.

Aus der DDR-Zeit existiert eine Arbeit von



Naturnaher Abschnitt im unteren Selketal

HRNCIRIK (1967) zur Selke und einigen ihrer Zuflussbäche im Harz. Dieser Autor nennt Groppe, Elritze, Bachneunauge, Bachforelle und Aal als heimische Arten der Harzselke und Barsch, Gründling, Hecht und Moderlieschen als aus Teichen zugeschwommene, biotopfremde Arten. Auch von HRNCIRIK (1967) werden die umfangreichen Verödungszonen beklagt, so z.B. unterhalb der Flussspatgrube Straßberg, unterhalb des Pyrotechnischen Werkes Silberhütte, unterhalb der Lungenheilstätte Albrechtshaus sowie in und unterhalb der anliegenden Ortschaften.

Nach heutigen Erkenntnissen muss davon ausgegangen werden, dass ursprünglich mindestens 15 Fischarten in der Selke heimisch waren, davon ca. 9 Arten in der Forellenregion (Oberlauf und oberer Mittellauf) und 13 Arten in der Äschenregion (Unterlauf und unterer Mittellauf). Drei Fischarten sind ausgestorben, nämlich die Langdistanzwanderarten Lachs, Meerforelle und Flussneunauge.

Zur aktuellen Fischbesiedlung der Selke gibt es dagegen so viele Befischungsdaten (Elektrofischerei), dass die Untersucher hier nicht alle genannt werden können. Die Wiederbesiedlung der Selke im Harz in den 1990-er Jahren wurde vor allem von WÜSTEMANN umfangreich dokumentiert und im Harzvorland durch KAMMERAD & TAPPENBECK. Auch die zahlreichen neueren Daten zeigen (z.B. Dr. EBEL 2009, 2010), dass sich die Fischfauna gegenwärtig immer noch in einer Phase der Ausbreitung befindet, vor allem im Unter- und Mittellauf im Harzvorland. Die Wiederbesiedlung mit anspruchsvollen Arten der Salmonidenregion (Bachneunauge, Bachforelle, Elritze, Groppe) erfolgte vom Oberlauf her. Strömungsliebende Weißfischarten wie Döbel, Hasel und Barbe drängen dagegen vom Unterlauf bzw. der Bode her in das Flusssystem zurück. Wegen der Querverbauungen war der flussaufwärts gerichtete Wiederbesiedlungspfad sehr viel weniger erfolgreich als der abwärts gerichtete.



Im Oberlauf ist die Selke noch sehr naturnah

Die aktuelle Fischfauna der Selke setzt sich aus mindestens 17 - 18 Arten zusammen, ist also artenreicher als der ursprüngliche Bestand. Bei den biotopfremden Fischen handelt es sich hauptsächlich um anspruchslose Arten, die aus den anliegenden Teichen abschwimmen, wie z.B. Plötze, Barsch, Hecht, Rotfeder, Schleie, Giebel und Karpfen. Im Harzabschnitt der Selke muss sogar der Gründling zu den biotopfremden Arten gezählt werden. Erstmals im Jahr 2007 konnte BRÜMMER auch vereinzelt den nicht einheimischen Blaubandbärbling im Selkeunterlauf finden.

Folgende einheimische Fischarten wurden in der Selke bislang nachgewiesen: Bachneunauge, Bachforelle, Äsche, Plötze, Hasel, Döbel, Elritze, Rotfeder, Barbe, Gründling, Giebel, Karpfen, Schmerle, Aal, Hecht, Barsch, Groppe und Dreistachliger Stichling.

Entsprechend der aktuellen Fischbesiedlung und auch nach der hydrographischen Charakteristik ist der Selkeabschnitt flussaufwärts von Ermsleben bis hin zu den Quellregionen im Harz der Forellenregion zu zuordnen und der Abschnitt flussabwärts von Ermsleben durchgängig der Äschenregion. Erst einige Kilometer vor der Mündung in die Bode, etwa zwischen Hedersleben und Hausneindorf, tauchen an wärmere Temperaturen adaptierte Vertreter der Fischfauna natürlicherseits in größerer Zahl auf, wie z.B. Barbe, Döbel, Plötze und Gründling. Die ersten Hasel finden sich in der Selke im Abschnitt zwischen Reinstedt und Hoym. Flussabwärts von Gatersleben wird der Hasel dann häufig.

Bachneunaugen kommen im Oberlauf der Selke seit einigen Jahren wieder bis knapp oberhalb Straßberg vor (bessere Klärung der Ablaufwässer aus der ehemaligen Schwerspatgrube Straßberg). Im Bereich Güntersberge, insbesondere oberhalb des Mühlteiches, ist das Neunauge nach wie vor verschollen. Flussabwärts sind Bachneunaugen dann durchgängig bis etwa Hausneindorf zu finden. Mit Fertigstellung der neuen Kläranlage Gatersleben ist eine weitere Ausbreitung flussabwärts zu erwarten.

Die Bachforelle, als wichtigste Angelfischart, ist im gesamten Harzabschnitt und im Harzvorland bis Hoym recht zahlreich. Auf den dann folgenden, stark begradigten Abschnitten nehmen sie flussabwärts rapide ab; unterhalb der Kläranlage Gatersleben werden sie dann selten.

Die Äsche soll nach ZAHN et al (2007) in der Selke ursprünglich heimisch gewesen sein. Sie wurde wahrscheinlich im 19. Jahrhundert durch starke Abwasserbelastung des Flusses ausgerot-

tet. Der jetzige Bestand stammt aus Wiedereinbürgerungsbesatz der Fischereipächter. Äschen kamen bis zum Winter 2005/06 (erstmaliger Kormoranbeflug) besonders zahlreich flussabwärts von Meisdorf/Ermsleben vor. Daneben gibt es auch einen kleinen reproduzierbaren Bestand in der Harzselke, nämlich auf den kolkreichen Wiesenstrecken unterhalb der Selketal-mühle.

Die Groppe ist die Art mit der geringsten Wiederbesiedlungspotenz im Selkegebiet. Sie kommt im Selkeoberlauf in einigen Zuflussbächen noch vor. Die Wiederbesiedlung der Selke selbst erfolgt nur sehr zögerlich. Sichere Nachweise von Groppenbeständen mit eigener Reproduktion gibt es nur im Harzabschnitt von Straßberg bis einige Kilometer unterhalb der Selketal-mühle. Der gesamte Abschnitt von Meisdorf bis hin zur Mündung in die Bode konnte bislang von der Groppe noch nicht wieder besiedelt werden.

Die Elritze kommt im Harzabschnitt der Selke nur abschnittsweise und vergleichsweise selten vor. Lediglich in einigen wenigen Nebenbächen mit Stauteichen (z.B. Steinfurtbach) ist sie etwas häufiger zu finden. Vielleicht sagen ihr die Temperaturverhältnisse oder der starke Fraßdruck durch den Forellenbestand nicht zu. Im Harzvorland dagegen ist sie, neben Gründling und Schmerle, eine der häufigsten Fischarten der Selke überhaupt.

Die Fischereiverhältnisse hatten sich in der Selke in den Jahren nach 1995 zunächst sehr positiv entwickelt. Während oberhalb der Kläranlage Gatersleben vor allem die Fliegenfischerei auf Äschen und Forellen gute Erträge abwarf, mussten die Angler unterhalb lange Zeit mit der Fischerei auf Weißfische (vor allen Döbel, Hasel) vorlieb nehmen. Im Mündungsbereich wurde sogar auf Aal geangelt. Im Harzabschnitt der Selke gibt es längere Strecken, auf denen die Angelfischerei in Naturschutzgebieten verboten ist. In den strengen Wintern 2005/06, 2008/09, 2009/10 und 2010/11 haben Kormoranschwärme die Selke heimgesucht und großen Schaden am Fischbestand (insbesondere Äschenbestand) angerichtet. Dadurch kam es zu einer deutlichen Verschiebung der Häufigkeiten der einzelnen Fischarten. Während die größeren, fischereilich genutzten Arten immer seltener werden, nehmen die nicht „kormorangefährdeten“ Kleinfischarten stark zu. Die Bachforelle ist im Gegensatz zur Äsche nicht durch Kormorane ausrottbar, da sie sich sehr effektiv unter Steinen und Wurzeln zu verstecken vermag und schon in kleinen Größen reproduziert. Sowie jedoch bei größeren Forellen auch nur die Schwanzspitze aus dem Versteck hervorsticht, fällt auch sie den Kormoranen zum Opfer. Durch diesen Aderlass der größeren Exemplare gehen die Fischereierträge immer weiter zurück. Da gleichzeitig im Harzvorland aus Hochwasserschutzgründen noch immer Begradigungen erfolgen und Uferbäume beseitigt werden, haben die Kormorane immer leichteres Spiel. Ob die Selke den Kormoranbefall überhaupt jemals verkraftet, werden die nächsten Jahre zeigen. ■

Text: Bernd Kammerad

Fotos: Frank Gabriel

Die zitierten Literaturquellen können auf Wunsch beim Autor angefordert werden.

## Sportlerehrung 2011

Am 12.02.2011 fand im Freizeitzentrum Bernburg die diesjährige Sportlerehrung unseres Landesanglerverbandes im DAV e.V. statt. In seiner Festrede dankte Uwe Tempel als Landestrainer den Übungsleitern, Sponsoren und Trainern für ihre erfolgreiche Arbeit. So konnten die Sportler unseres Landesanglerverbandes im letzten Jahr bei Weltmeisterschaften im Casting, Meeresangeln und Süßwasserangeln insgesamt 14 Gold-, 13 Silber- und 10 Bronzemedailles erkämpfen. Bei Deutschen Meisterschaften waren es sogar 67 Gold-, 50 Silber-, und 38 Bronzemedailles. Diese Weltklasseleistungen konnten nur durch fleißiges Training und das ehrenamtliche Engagement vieler Übungsleiter und Trainer erreicht werden. Aus diesem Grunde durfte sich der mehrmalige Weltmeister und Übungsleiter Wolfgang Lipski vom AV Aken ins Ehrenbuch des Landesanglerverbandes eintragen. Die Sportfreunde bzw. Sportfreundinnen Else Osterland (Sponsor), Mike Garbe (Magdeburger AV), Frank Weise (VdA Hohenmölsen), Enriko Groeschke (KAV Wittenberg), Heiner Schwenkner, Verena Opitz und Jens Nagel (alle RV Fuhnetal) erhielten als kleines Dankeschön den „Sportoskar“, die höchste sportliche Auszeichnung unseres Landesanglerverbandes.

Auch in diesem Jahr gibt es wieder einige Höhepunkte im Casting. So findet auf dem „Motor-sportplatz“ in Halle vom 30.04. bis 01.05.2011 ein Welpokal statt. Vom 06.05. bis 08.05.2011 gibt es dann ebenfalls in Halle den „Großen Preis des DAV“. Weitere Informationen unter [www.lav-sachsen-anhalt.de](http://www.lav-sachsen-anhalt.de) ■

Text: Frank Gabriel



### Veranstaltungstermine im Jahr 2011

Termine Fischereiprüfung 2011		
17.09.2011	2. Fischerprüfung	
Sportterminplan des LAV Sachsen-Anhalt e.V. 2011		
07. – 09.05.	LAV Anglertreff der Vereine – Jugend und Damen im Elbe-Havel Kanal	Parey
13. – 15.05.	LAV Anglertreff der Vereine – Herren im Elbe-Havel-Kanal	Parey
13. – 15.05.	2. WM und JWM Quali. – Casting	Nürnberg
13. – 15.05.	DAV Anglertreff für Angler mit Behinderung im Saalealtarm bei Nienburg	Sa.-Anhalt
13. – 15.05.	GP des DAV und DM Supercasting	Halle
22.05.	2. Landesligaturnier	Halle
28.05.	LM Casting Schüler und Jugend	Zörbig
29.05.	LM Casting Leistungsklasse	Zörbig
02. – 06.06.	Europäischer Anglertreff	Litauen
03. – 06.06.	GP von Österreich und 3. Weltcup	Lenzing
10. – 12.06.	GP von Polen – Casting	Katowice
17. – 19.06.	3. WM und JWM Quali.	Bad Kreuznach
24. – 26.06.	GP von Tschechien und 4. Weltcup	Budweis
01. – 03.07.	4. WM Qualifikation – Casting	Güstrow
02. – 03.07.	6. Ländertreff im Süßwasserangeln	Schweiz
07. – 10.07.	JWM im Castingsport in Szamotuly	Polen
10.07.	LM Vielseitigkeitsprüfung	Uichteritz
14. – 17.07.	DM der Senioren – Casting	Kyritz
18. – 24.07.	Verbandsjugendtreff des LAV Sachsen-Anhalt am Tagebau Edderitz	Edderitz
30. – 31.07.	DAV Anglertreff der Vereine im Teltowkanal	Berlin
30.07.	Vorbereitungslehrgang LA für DM der Jugend	Halle
11. – 14.08.	DM der Jugend im Castingsport	Berlin
12. – 14.08.	Jugendmeeresangeln des LAV Sachsen-Anhalt	Saßnitz
18. – 21.08.	56. Intern. Deutsche Casting Meisterschaft	Kiel
19. – 21.08.	11. Intern. offene, deutsche Meeresbootsangeln	Heiligenhafen
28.08 – 04.09.	WM Castingsport	Pisa/Italien
29.08. – 03.09.	U 21 WM im Meeresbootsangeln	Livorno/Italien
02. – 04.09.	DM in der Vielseitigkeitsprüfung Bennewitz/Wurzen	Sachsen
11.09.	Jugendmeeresfischen vom Boot des DMV im DAV	Heiligenhafen
16. – 18.09.	29. Sachsen-Anhalt Cup – Casting	Halle
17. – 18.09.	DAV Anglertreff der Landesverbände im Elbe-Havel Kanal in Parey	Sa.-Anhalt
19. – 23.09.	Seniorenmeeresangeln des LAV Sachsen-Anhalt	Saßnitz
20. – 25.09.	WM der Senioren im Castingsport in Spanien	Sevilla
23. – 25.09.	Danubain-Adria-Cup und 5. Weltcup	Sostanj
29.09. – 02.10.	Freundschaftsangeln in Polen	Katowice
09.10.	3. Landesligaturnier	Halle
14. – 16.10.	Freundschaftsspinnangeln in Polen	Katowice
22. – 23.10.	LAV Meeresanglertreff Boot – Mannschaft	Saßnitz
06.11.	LAV Spinnanglertreff in der Saale und Alten Kanal	Halle
12. – 13.11.	DAV Spinnanglertreff in der Saale bei Nienburg	Sa.-Anhalt
18. – 20.11.	Jahresbandungsangeln des DMV im DAV	Heiligenhafen
26. – 27.11.	LAV Meeresanglertreff Boot – Einzel	Saßnitz
17. – 18.12.	LAV Meeresanglertreff Boot – 12. Sachsen-Anhalt-Cup	Saßnitz

## Ein aufregendes Angelerlebnis

Ich heiße Felix Hilbig und bin aktiver Angler, seit meinem 8. Lebensjahr. Zu diesem Hobby kam ich, als mir mein Onkel zum 5. Geburtstag eine kleine Angel schenkte. Von nun an war mein Interesse geweckt und meine Familie unterstützte mich rege.

Da unsere ganze Familie aktiv angelt, suchten wir uns für den Sommerurlaub ein Ferienhaus direkt am Wasser aus. So auch dieses Jahr. Wir wohnten für 2 Wochen in einem Ferienhaus direkt am Seitenarm der Havel, in Ketzin, im Bundesland Brandenburg. Zu unserem FH gehörte auch ein 5 PS-Motorboot, welches natürlich jeden Tag gut genutzt wurde.

So auch am ersten Juli. Gut ausgerüstet fuhr ich gemeinsam mit meinem Vater nach dem Abendessen auf die Havel hinaus, um „den Zander“ zu angeln. 2 stattliche Aale und einen Hecht hatten

wir ja schon gefangen, und nun fehlte uns noch ein besonderer Fisch. Bis zum Sonnenuntergang hatten wir noch 2½ h Zeit. An einer für uns günstigen Stelle, an einer „Seitenarm-Einmündung“, ließen wir den Anker hinab. Da reger Schiffs- bzw. Bootsverkehr tagsüber herrschte, könnten hier die Räuber stehen und auf Nahrung lauern. Also blieben wir und warteten. Meine Aufregung stieg, als unweit von uns kleine Fische aus dem Wasser sprangen. War da etwa ein Räuber unterwegs? Immer wieder zielten wir auf diese Stelle und bald hatten wir einen kapitalen Zander an der Angel. Unsere Freude war groß, konnten wir doch nun mit einem Trumpf zurück ans Ferienhaus fahren. Während mein Vater den Fisch ans Boot holte, half ich ihm beim Landen mit dem Kescher. Leider wehrte sich der Zander stark, auch als





er schon im Boot war. Dies wurde mir schnell zum Verhängnis. Als ich den Fisch vom Netz und vom Haken befreien wollte, zappelte er plötzlich wild herum und schlug mit der Schwanzflosse. Zuvor hatten wir ihn ja schon abgeschlagen und er war eigentlich ruhig. Doch plötzlich spürte ich einen Stich in meinem Zeigefinger und sah auch schon die Bescherung. Ein Haken vom Drilling steckte im Zeigefinger komplett drin. Was nun? Mein Vater schnitt erst einmal die Angelschnur durch und mit Hilfe eines Seitenschneiders trennte er den Haken

vom Drilling ab. Nun war zwar mein Finger frei, aber der Haken steckte noch drin. Wir fuhren zurück ans Ferienhaus. Mein Herz pochte wild, denn so etwas hatte ich noch nie gesehen und auch niemanden erzählen hören. Der Finger puckerte und meine Aufregung stieg. Am Ferienhaus angekommen, erzählten wir kurz meiner Mutti das Geschehen, verstaute den gefangenen Zander im Kühlfach und fuhren mit dem Auto in die nahe gelegene Stadt. Dort gab es eine Notfallambulanz. Wir hätten den Haken zwar selbst entfernen können, doch hier wurde ich

medizinisch besser versorgt. Ich wollte ja noch öfters angeln fahren und einer Entzündung im Finger vorbeugen.

Mit frisch verbundenem Finger fuhren wir zum Ferienhaus zurück und nun konnte ich auch wieder über mein Erlebtes lachen. Ich war zu schnell beim Abschlagen des Zanders, zu aufgeregt und unvorsichtig. Dies passiert mir bestimmt nie wieder. Der Zander wurde übrigens wenig später daheim lecker zubereitet und schmeckte köstlich. ■

Felix Hilbig (14 Jahre)

## Welsrezepte von unserem Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes, Günter Markstein

Wels – schon das Wort ist gewaltig. Er ist das Geheimnis dunkler Tiefen, groß und gefräßig. Hechte, Barsche oder auch den Rapfen sieht man jagen. Den Wels ahnt man nur. Ab und an kann man ihn nachts hören, wenn er im Flachwasser Beute macht, wenn es plötzlich klatscht und es gruselig wird.

Jeder kennt die Geschichten, wie schwimmende Hunde verschwanden, Enten flügelnd unter Wasser gezerrt wurden oder das Boot vom gehakten Fisch stundenlang über den See gezogen wurde. Wahrheit, Erfindung oder Anglerlatein? Die meisten Geschichten sind wahr. Wir haben sie – die großen Welse. Heute muss man sagen – leider. Schonzeiten und Mindestmaße wurden in einigen Bundesländern bereits aufgehoben. Der Wels nimmt überhand. Trotzdem – es ist ein starker Gegner. Man kann ihn gezielt beangeln, d.h. auch mit dem richtigen Geschirr, starker geflochtener möglichst knotenloser Schnur und einem Haken zum „Haifischangeln“. So jedenfalls haben meine slowenischen Freunde in Ljubljana versucht, es mir beizubringen. Hätte ich auf sie gehört, wäre mir vielleicht der Wels meines Lebens im letzten Jahr nicht entkommen. Als Köder benutzten wir ein gutes

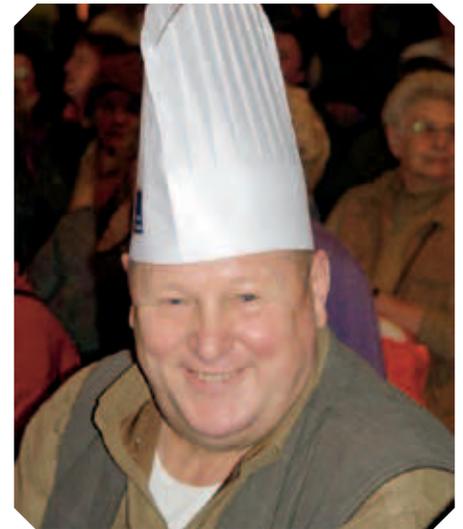
Pfund frischer blutiger Schweineleber. Die Sonne war gerade untergegangen, als meine Angel los ging. Schon beim Anhieb riss die 45er monofile Schnur, mit der ich bei großen Hechten nie Probleme hatte. Zum Glück fing mein Freund Savo wenige Minuten später einen 15-Pfünder, der zum Abendbrot reichte. Wie das so im Freien vor der Hütte üblich ist, habe ich ihn gegrillt.

### Wels gegrillt

Den Wels (Stör, Hecht, Lachs, Karpfen) durch die Mittelgräte in gut fingerdicke Scheiben schneiden, kräftig salzen, pfeffern und mit möglichst frischen gehackten Kräutern je nach Angebot (Oregano, Salbei, Majoran, Thymian, Dill) oder auch Knoblauch einreiben, mit etwas Butter auf Alufolie über Holzkohle von beiden Seiten grillen, vor dem Servieren mit Zitronensaft beträufeln. Dazu gibt es Weißbrot und Kräuter- oder Knoblauchbutter.

### Wels gebraten

Welsstücke oder Welsfilets, auf gleiche Art vorbereitet, werden ohne sie zu panieren in Butter in der Pfanne von beiden Seiten bei nicht zu



starker Hitze gebraten. Zu gebratenem Fisch reiche ich gern warmen Kartoffelsalat nach dem Rezept meiner Großmutter. Das frische Gemüse darin machen ihn für das Auge besonders attraktiv.

### Lilly's warmer Kartoffelsalat (Specksalat)

Heiße Pellkartoffeln in Scheiben oder kleine Würfel schneiden, buntes frisches Gemüse (Zwiebeln, Gurken, Tomaten, Paprika) in kleinen Würfeln mit etwas Wasser, Salz, Zucker, Essig, Pfeffer und etwas Instantbrühe kurz aufkochen, mit Mehl in kaltem Wasser aufgelöst andicken, unter die Kartoffeln heben und den Salat mit ausgelassenem Speck überziehen.

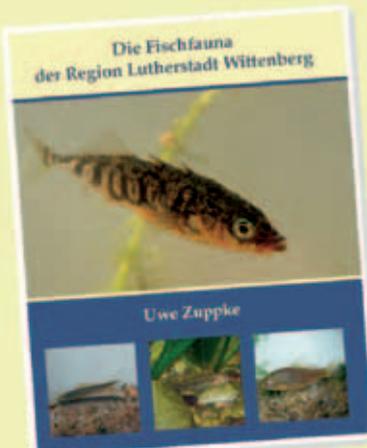
Tipp: Wenn kein frisches Gemüse vorrätig ist, kann man auch mixed pickles oder anderes sauer eingelegtes, fein geschnittenes Gemüse nehmen.

### Wels à la Markstein

Welsfilets (Lachs, Karpfen, fester Seefisch) leicht salzen, mit Zwiebeln in Butter anbraten, mit den Zwiebeln nebeneinander in eine Auflauffanne legen, Äpfel in dünne Scheiben schneiden oder raspeln, mit geriebenem Meerrettich vermischen und auf den Fischfilets verteilen, etwas salzen, pfeffern und mit Zitronensaft beträufeln, im Ofen gar dünsten, eine Mischung aus Ei, Sahne, Senf und einer Prise Zucker herstellen, über den Fisch geben und nochmals für einige Minuten im Ofen überbacken. Dazu gibt es gebutterte Dill- oder Petersilienkartoffeln. Pikante Variante: Der Ei-/Sahne- Mischung statt Senf etwas Tomatenketchup zugeben und mit grünen Nudeln servieren. ■

**Die Fischfauna der Region Lutherstadt Wittenberg**

Uwe Zupke



Die Landschaft in der Region um die Lutherstadt Wittenberg ist reich an Gewässern. Sowohl der mittlere Lauf der Elbe als auch der untere Lauf der Schwarzen Elster mit ihren Altarmen, Altwässern, Kolken und sonstigen Auengewässern sowie die Hügellandschaften des Flämings und der Dübener Heide mit ihren teils noch naturnahen Bächen und Kleingewässern bieten einer artenreichen Fischfauna geeigneten Lebensraum. Sie stellen teilweise sogar Verbreitungsschwerpunkte für landes- und bundesweit gefährdete Fischarten dar. Als Ergebnis langjähriger eigener Erfassungen und Recherchen in Fangstatistiken wird im vorliegenden Werk eine Übersicht über in der Region bisher nachgewiesenen Fischarten gegeben. Sie soll anregen, die Fischfauna als ein wichtiges und wertvolles Naturgut zu betrachten, das der menschlichen Gesellschaft erhalten bleiben muss, damit auch zukünftige Generationen sich daran erfreuen und es nutzen können.

Verlag: Books on Demand, 1. Auflage: 2010  
216 Seiten, 112 Fotos, Paperback  
ISBN: 978-3-8423-3438-0, Preis: 19,90 EUR

## Fischerprüfung Frühjahr 2011

Am 19. März 2011 fand landesweit in Sachsen-Anhalt die 34. Fischerprüfung seit Bestehen des Landes mit 1073 Teilnehmern statt. Am Ausweichtermin am 26.3.2011 fand die Fischerprüfung nur im Landkreis Stendal und in der Stadt Dessau-Roßlau mit insges. 137 Teilnehmern statt. Die Prüfungen wurden entsprechend der Fischerprüfungsordnung des Landes Sachsen-Anhalt in der Fassung vom 21.6.2006 durchgeführt. Die Fragebögen für die schriftlichen Prüfungsteile beider Prüfungen sowie der Fragenkatalog für den mündlichen



Prüfungsteil wurden landeseinheitlich vom Landesverwaltungsamt erstellt, so daß alle Prüflinge den gleichen Schwierigkeitsgrad zu bewältigen hatten. Die Erfolgsquote aller Teilnehmer lag bei 95,37 %.

Nach den Spitzenjahren 1998 bis 2002, als die Teilnehmerzahlen teilweise bei über 2500 pro Prüfung lagen, gab es dann 2006 bis 2008 einen Einschnitt auf unter 1000 Teilnehmer, aber jetzt ist der Trend wieder aufsteigend und das Angeln erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Rund ein Drittel der Neueinsteiger sind Kinder und Jugendliche, dies lässt uns auf einen starken Nachwuchs hoffen.

Am 19. März konnte ich mich in den Landkreisen Salzlandkreis und Saalekreis persönlich von dem hohen Niveau der Prüfungen und der Sachkompetenz der einzelnen Prüfungskommissionen überzeugen. Besonders beeindruckend war das Wissen der Kinder und Jugendlichen, die mit Ausnahme eines Landkreises überall ihre Prüfung zu 100 % bestanden haben. Ausgezahlt hat sich hierbei sicherlich auch der 30-stündige Pflichtlehrgang zur Vorbereitung auf die



Fischerprüfung, wovon auch das Ergebnis in der Erwachsenenprüfung mit 94,1 % bestanden Prüfungen zeugt.

Die Frage 59 – wer stellt eine Fischereierlaubnis aus – war die mit Abstand am häufigsten (275-mal) falsch beantwortete Frage.

Ich hoffe, dass trotzdem alle frisch gebackenen Angler den Weg zu ihrer gültigen Fischereierlaubnis gefunden haben und wünsche allzeit große Fänge. Petri Heil! ■

*Birgit Kaesebier,  
Fischereiberaterin*

## Die neue Fischtreppe in Geesthacht



Mit einem internationalen Kongress wurde am 7. April 2011 die Fischaufstiegsanlage Geesthacht einem breiten Fachpublikum vorgestellt.

Bereits nach einem halben Jahr Betriebszeit haben 200.000 Fische die neue Fischtreppe passiert. Es wurden 38 Arten gezählt.

In der alten Anlage, welche immer noch in Betrieb ist, sind es nur 28. Besonders schwimmschwache Fische wie Stint und Stichlinge sind mit jeweils 60.000 Exemplaren dabei.

Ganz neu dabei sind Bachforellen, Bachneuaugen, Bachsaiblinge, Barben, Flundern, Giebel, Hasel, Hecht, Silberkarpfen und Rotfedern. Ein toller Erfolg. ■



## Wofasteril – Einsatz in der Fischwirtschaft

Peressigsäure ist ein Wirkstoff mit einem einzigartigen Wirkungsspektrum. Deshalb reicht sein Einsatz von der Hygienisierung des Wasserkörpers über die Desinfektion von Flächen wie Hälterungen, Becken, Ausrüstungsgegenständen und Arbeitsgeräten bis hin zur Fahrzeugdesinfektion. Wofasteril E 400 ist eine Desinfektionsperessigsäure für die Ernährungs- und Landwirtschaft. Es lässt keine Resistenzbildungen zu und wirkt nahezu temperaturunabhängig mit niedrigen Anwendungskonzentrationen sicher gegen Bakterien, Sporen, Viren und Pilze. Nach getaner Arbeit zerfällt Peressigsäure rückstandsfrei in Wasser, Sauerstoff und geringe Mengen natürlich vorkommender Essigsäure. Wofasteril E 400 ist in den Bereichen Bakterizide, Fungizide und Viruzide –DVG– (Desinfektionsmittelliste der Veterinärmedizinischen Gesellschaft) gelistet.

### Prophylaxe

Prophylaktische Maßnahmen sind ausschlaggebender Bestandteil einer gesunden Fischwirtschaft. Dabei bildet unter vielen allgemeinen und individuellen Maßnahmen die Einhaltung von Hygienerichtlinien eine vordergründige Rolle, um eine Erregerverschleppung zu vermeiden oder Infektionsketten unterbrechen zu können. Krankheitsauslösende Mikroorganismen findet man an vielen Stellen in einem Fischzuchtbetrieb:

- ✓ an erkrankten Fischen, häufig in großer Menge
- ✓ augenscheinlich gesunden Fischen, die symptomlose Träger sein können
- ✓ im Wasser flussabwärts von Anlagen mit infizierten Fischen
- ✓ an Netzen und Eimern, die zum Sammeln toter oder kranker Fische verwendet wurden

- ✓ Laichmulden, Becken, Schlamm, Röhren etc.
  - ✓ Erregereinschleppung durch Wildfische
- Ein Sachverhalt, der oftmals unterschätzt und deshalb vernachlässigt wird, ist die Desinfektion aller Materialien, die zur Verbreitung von Krankheiten beitragen können. Dazu gehören:
- ✓ Arbeitsmaterialien, wie Netze, Eimer, Kescher, Hälterungs- und Transportbecken
  - ✓ Händedesinfektion
  - ✓ Desinfektion von Schuhwerk und Arbeitsbekleidung
- Deshalb ist auf die Einhaltung folgender Punkte zu achten:
- ✓ jedes Arbeitsgerät ist arbeitsortgebunden und nicht mitarbeitergebunden
  - ✓ Eimer, Kescher etc. bleiben am jeweiligen Arbeitsort (durch farbliche Kennzeichnung realisierbar)



- ✓ regelmäßige Reinigung und Desinfektion der Gerätschaften zum Arbeitsende oder bei Bedarf

Die Reinigung und Desinfektion von Arbeitsgeräten ist eine Problematik mit gravierender Bedeutung bei der Verschleppung der Krankheitserreger von Hälterung zu Hälterung.

Ist eine strikte Einhaltung dieser Punkte durch die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten in der Praxis nicht umsetzbar, muss für eine Reinigung und Desinfektion bei Wechsel des Arbeitsbereiches gesorgt werden.

Folgende Vorteile ergeben sich aus einer konsequenten Einhaltung und Durchsetzung zielgerichteter Hygienemaßnahmen:

- ✓ hohe Sterblichkeiten bei Fischen werden verhindert
- ✓ optimale Aufzuchtergebnisse
- ✓ geringere Aufwendungen für Behandlungen
- ✓ einfachere Handelsbeziehungen zu anderen Fischzuchtbetrieben
- ✓ keine Qualitätsminderungen des geschlachteten Fischproduktes durch Krankheiten oder Behandlungen



Hochdruckschaumgerät HDS mobil

### Flächendesinfektion im Kombiverfahren

Dazu gehört die Desinfektion von leeren Hälterungen, Teichen und Anlagen (ohne Wasser) und befestigten Oberflächen außerhalb der Teiche. Hier wird im Sinne der Flächendesinfektion je Quadratmeter zu desinfizierender Fläche 0,4 Liter einer 0,5%igen Gebrauchslösung aufgebracht. Eine Einwirkzeit von 2 Stunden ist einzuhalten, um einen optimalen Desinfektionserfolg zu erzielen. Für eine materialschonende und geruchsminimierte Peressigsäuredesinfektion ist der Einsatz unseres Wofasteril-Kombiverfahrens zu empfehlen. Da der Wirkstoff von Wofasteril E 400 keine Säure, sondern eine esterartige Neutralverbindung (Acetylhydroperoxid – AHP) ist, wird durch Zugabe des Pufferadditivs alcapur, alternativ alcapur E (im Verhältnis 1:3) eine selektive Neutralisierung der im Wofasteril enthaltenen Essigsäure möglich, ohne dass ein Verlust der Desinfektionswirkung eintritt. Damit ist für den Anwender unter Einhaltung der vorgegebenen Arbeitsschutzanweisungen ein leichtes und unproblematisches Desinfizieren möglich. Bei der Desinfektion von Eimern, Netzen und Keschern im Tauchverfahren ist die Anwendung einer 0,2%igen Gebrauchslösung nötig. Dabei sind alle Gerätschaften in die Desinfektionslösung einzulegen, alternativ zu tauchen. Eine Einwirkzeit von 15 Minuten ist dabei grundsätzlich einzuhalten. Vorteile des für den Tierhaltungsbereich DVG – gelisteten, hocheffektiven mikrobiziden Kombiverfahrens 1+1 Wofasteril SC super aus dem Hause KESLA, sind der Einsatz gleicher Aufwandsmengen für beide Komponenten sowie



gleiche Anwendungskonzentrationen (außer Tuberkulose) im Bereich der Bakterizide, Fungizide und Viruzide. Anwendungsgebiete sind auch hier die Flächendesinfektion, die Desinfektion von Geräten, Hälterungen und Fahrzeugen. Für die exakte Dosierung von Desinfektionsmitteln ist es empfehlenswert, Dosierhilfen oder Dosiergeräte zu benutzen. Natürlich ist auch der Einsatz von Applikationstechnik, wie Hochdruckschaumgeräte, Sprühwagen etc. bei einer Flächendesinfektion erfolgsfördernd. Hier ist die Benetzung der Flächen mit Desinfektionsschaum besonders optimal. Durch beste



Wofasteril Desinfektionslösung ist nach 24 Stunden zu erneuern, Wofasteril-Kombilösung nach 2-3 Stunden

Haftung des Schaumes an den Flächen ist damit eine optimale Einhaltung der Einwirkzeit des Desinfektionsmittels gesichert.

Auch im Bereich der Lebensmittelvermarktung (Fischschlachtung und Verarbeitung) ist die Einhaltung von Hygierichtlinien unabdingbar. Um in diesem Bereich bestmögliche Desinfektionsleistungen erzielen zu können, sollte auch hier Wofasteril mit seinem unübertroffenen Wirkstoff zum Einsatz kommen. Für die Desinfektion aller mit Lebensmitteln in Kontakt kommenden Oberflächen ist Wofasteril E 400, das Wofasteril-Kombiverfahren mit alcapur E oder Wofasteril L spezial optimal, da nach Aufbringen und Einwirken der Desinfektionslösung

ein Nachspülen nicht erforderlich ist. Für diese Produkte gibt es Leistungseinträge in der DVG – Lebensmittelbereich und beim Industrieverband Hygiene und Oberflächenschutz (IHO). Die Umsetzung einer kontinuierlichen Personalhygiene im Bereich der Fischwirtschaft wie auch in der lebensmittelverarbeitenden Industrie hilft Infektionsketten zu unterbrechen und eine Verschleppung von Keimen zu verhindern. Hier ist besonderes Augenmerk auf die Reinigung und Desinfektion der Hände zu legen. Für eine zielgerichtete Anwendung können Wofacutan Waschgel oder Waschlotion und Wofasept AHA zur Händedesinfektion zum Einsatz kommen.

Die Erstellung von Hygieneplänen in allen angesprochenen Bereichen ist eine stabile Grundlage für ein gut funktionierendes Hygienemanagement. Damit eine erfolgreiche Reinigung und Desinfektion nachgewiesen werden kann, sind mikrobiologische Erfolgskontrollen in Form von Abklatsch- oder Tupferproben nach Abschluss der Reinigung und Desinfektion, unter Einhaltung der vorgegebenen Einwirkzeit,



Dosierinjektor für Wofasteril DI 1

zu empfehlen. Für mikrobiologische Laboruntersuchungen sollten akkreditierte und unabhängige Hygielabore beauftragt werden. Die konsequente Durchsetzung einer Reinigung und Desinfektionen bildet die Grundlage einer erfolgreichen Tierhaltung. Nur durch gezielte und kontinuierliche Einhaltung aller notwendigen Hygienemaßnahmen ist ein Erfolg auch langfristig zu erreichen. Dabei spielt das Verstehen dieser Problematik und das Engagement aller Mitarbeiter eines Betriebes die ausschlaggebende Rolle. ■

KESLA HYGIENE AG, Martina Baumann  
Dipl.-Ing. (FH) Anwendungsberaterin

Lebensmittelbereich				
Fischzuchtbetrieb: Mustermann				
<b>Verantwortliche Person:</b>		<b>Kalenderwoche / Jahr:</b>		
<b>Vertreter:</b>		<b>vom</b>		<b>bis</b>
<b>Prüfer:</b>		<b>Unterschrift:</b>		
<b>Erstellt von:</b>		KESLA HYGIENE AG; Martina Baumann		
Personalhygiene: R - Reinigung, D - Desinfektion, P - Pflege				
	WAS / WIE	WOMIT	KONZENTRATION/ EINWIRKZEIT	WANN?
	Hände/ Unterarme: gründliche Reinigung der Hände	R: Wofacutan Medicinal Waschgel	entfällt	vor Arbeitsbeginn und nach Arbeitsende, bei sichtbarer Verschmutzung und bei Bedarf
	nach Vorlage	D: Wofasept AHA oder Wofasept EHD		Vor Arbeitsbeginn und nach Arbeitsende, bei Wechsel des Arbeitsbereiches
	Eincremen der Hände	P: Wofacutan Pflegegelotion oder Wofacutan Pflegecreme		Pflege während der Arbeit, Pflege bei trockener Haut zu Arbeitsende

## Abschied von Günther Krause

Er war ein Fischer vom alten Schlag, traditionsbewußt und gleichzeitig aufgeschlossen allen neuen Dingen gegenüber.

Am 17. Dezember 2010 verstarb im Alter von 77 Jahren das Mitglied unseres Verbandes, der ehemalige Fischermeister vom Kernersee, Günther Krause.

Günther wurde am 23. Oktober 1933 in Neumichelwitz in Schlesien geboren, wo er mit 3 Geschwistern aufwuchs. Im Zuge der Flucht aus der Heimat kam er zunächst nach Meißen und in der Nachkriegszeit weiter in Richtung Halle, wo Günther nach der Ausschulung beim Vater, der inzwischen die hiesige Wassermühle bewirtschaftete, den Beruf eines Müllers erlernte.

Günther war dreimal verheiratet und hatte 4 Söhne und 2 Töchter.

Ab 1965 arbeitete er als Kraftfahrer im VEB Binnenfischerei Wermisdorf und von 1969 bis 1974 wieder als Müller. Bis er dann im Dezember 1974 wieder als Kraftfahrer im VEB Binnenfischerei Weißenfels begann. Dort legte er mit Erfolg seinen Fischwirtschaftsmeister ab und wurde Betriebsleiter für den Kernersee, Binnersee und Süßen See. Dort stand er beruflich voll in der Pflicht und ging im Zuge der gesell-

schaftlichen Wende das Wagnis ein, sich als Binnenfischer wirtschaftlich selbständig zu machen. Dadurch gab es nicht nur für ihn selbst Arbeit ohne Ende, sondern auch für seine betrieblich mithelfende Ehefrau Helga, die im Büro und im Privathaushalt die Fäden in der Hand hielt.

Günther zeigte sich seinen Mitarbeitern und den zahlreichen freiwilligen Helfern gegenüber als ausgesprochen familiär eingestellter Vorgesetzter, der unaufdringlich und mit viel Hilfsbereitschaft agierte und dem eine vertrauensvolle Atmosphäre und das eigene Vorbild wichtiger erschienen als Ellenbogenmentalität und autoritäres Gehabe.

Kraft holte er sich immer wieder im Kreise seiner Familie mit seinen Kindern, Schwiegerkindern und Enkelkindern und auf gemeinsam mit Helga erlebten Reisen, die leider immer nur kurz waren, denn sein Betrieb brauchte ihn. Schwer wog dann die Betriebsaufgabe, als er 2002 nach zwölf Jahren Selbständigkeit seinen Betrieb aus gesundheitlichen Gründen verkaufen mußte.

Er konnte zurückblicken auf die Höhen und Tiefen eines erfüllten Lebens, teilte mit seiner

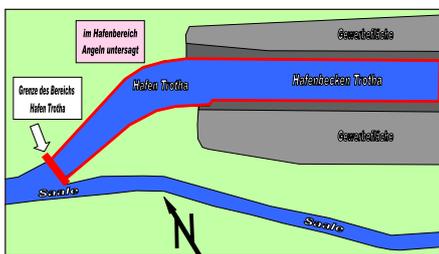


Frau schließlich die Freude über 4 Urenkel und blieb nach wie vor ein naturverbundener Mensch, welcher auch vor seiner schweren Krankheit nicht kapitulierte.

*Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. ■*

*Detlef Thiele, Präsident  
Birgit Kaesebier, Fischereiberaterin*

## Bewirtschaftung im Bereich Hafen Trotha



Lageskizze

Liebe Anglerinnen und Angler!

Seit Februar 2011 ist das Hafenbecken im Saalebereich Trotha an den Berufsfischer Hubert

Reichert aus Weißenfels verpachtet. Herr Reichert wird hier eine nachhaltige Fischerei mit Stellnetz und Reusen betreiben.

Schon im Pachtvertrag ist festgeschrieben, daß mit Hilfe von intensiven Besatzmaßnahmen für nachhaltige Fischbestände zu sorgen ist. So will Herr Reichert bereits im jetzigen Frühjahr, nach Probebefischungen und Bestandskontrollen Hechte besetzen und im Juni sollen dann Karpfen und Zander hinzukommen.

Die Hafen Halle GmbH hat im Pachtvertrag jegliche Ausgabe von Angelkarten für den Bereich des Hafenbeckens untersagt, da sie als

Eigentümer für die Betriebssicherungspflicht verantwortlich ist und diese bei ständiger Anwesenheit von Anglern nicht gewährleistet wäre. Auf nebenstehender Skizze können Sie den rot umrandeten und für das Angeln verbotenen Bereich deutlich erkennen.

Ich appelliere an einen jeden Angler, sich im Bereich der Pachtgrenze zwischen Anglerverband und Berufsfischer um ein einvernehmliches Miteinander von Anglern und Fischern zu bemühen. ■

*Petri Heil!  
Birgit Kaesebier, Fischereiberaterin*

## Fischhaus Rosenkranz

Inh. Dipl.-Fischereingenieur Reik Rosenkranz



küchenfertigen Fischen oder zu Räucherware weiterveredelt.

Täglich wird auf althergebrachte Art und Weise in gemauerten Altonaer-Öfen über offenem Feuer geräuchert. Dadurch erhalten die Fische ihre unverwechselbare Farbe und Geschmack. Die Verarbeitungsräume wurden entsprechend den aktuellen Hygienestandards errichtet.

Am 04.10.2010 wurde das Fischhaus-Rosenkranz in Köthen neu eröffnet. In dem roten Dreieckshof, direkt an der B183 am Ortsausgang von Köthen in Richtung Dessau, werden in handwerklicher Arbeit Süßwasser- und Seefische zu Filets,

küchenfertigen Fischen oder zu Räucherware weiterveredelt.

Täglich wird auf althergebrachte Art und Weise in gemauerten Altonaer-Öfen über offenem Feuer geräuchert. Dadurch erhalten die Fische ihre unverwechselbare Farbe und Geschmack. Die Verarbeitungsräume wurden entsprechend den aktuellen Hygienestandards errichtet.

Im angeschlossenen Hofladen bildet eine 6 m Theke das Kernstück des Verkaufsraumes.

Im Eisbett kann der Kunde die unterschiedlichsten Produkte erwerben. Diese reichen von Marinaden, Salzfishen, Räucherfishen, Frischfishfilets und küchenfertigen Fischen bis zum Fischbrötchen.

Herr Rosenkranz legt Wert auf regionale Bezugsquellen.

So bezieht er seine Marinaden vom Forellenhof Thießen, lebende Forellen von der Forellenzucht Zordel in Altenbrak (Harz) oder Karpfen aus Sachsen. Die Seefische werden über verschiedene Großhändler bezogen.

Im Fischhaus Rosenkranz werden zur Zeit zwei Verkäuferinnen und ein Fischwirt beschäftigt.

Nach Aussagen von Herrn Rosenkranz, hat man in Köthen eine Marktücke gefunden, da bisher in dieser Region die Fischversorgung fast ausschließlich über die Discounter sowie über einige mobile Fischhändler erfolgte.





„Der Kunde möchte wissen, wo der Fisch herkommt und wie er verarbeitet wird“, so die Erfahrungen von Herrn Rosenkranz. Dieses Konzept wurde auch beim Bau des Gebäudes beachtet. So kann der Kunde vom Verkaufs-

raum aus in die Verarbeitung schauen, kann sich auf der Rückseite des Gebäudes die Räucheröfen anschauen oder sich in drei Fischbecken lebende Forellen, Karpfen, Hechte und Schleien anschauen. Gerade die Fischbecken sind ein Magnet für Kinder und Erwachsene. Gelegentlich wird auch versucht in der Frischfischtheke einige Exoten wie Seeteufel, Thunfische, Jacobsmuscheln oder Austern anzubieten. Direkt hinter dem Verkaufsgebäude befindet sich ein ca. 2 ha großer Teich (eine ehemalige Tongrube), welcher dem Fischhaus die entsprechende Kulisse bietet.

Bewirtschaftet wird der Teich nur durch eine kleine Reusenfischerei, um das Sortiment im Sommer mit einheimischen Fischen wie Hecht, Schleie und Plötzen zu ergänzen. ■

#### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr

Fischhaus Rosenkranz

Dessauer Str. 106 • 06366 Köthen

Tel.: 03496-5116958 • Fax: 03496-4169995

[www.fiharo.de](http://www.fiharo.de)



## Verwendung Fischereiabgabe

Was wird eigentlich mit der Fischereiabgabe, die jeder Angler beim Erwerb bzw. der Verlängerung des Fischereischeines zu entrichten hat, werden wir oftmals gefragt.

Im Fischereigesetz ist festgehalten, dass die Fischereiabgabe ausschließlich zur Unterstützung der Fischerei im Land wieder einzusetzen ist. Die einzelnen Projekte werden auf Antrag vom Landesverwaltungsamt bewilligt und bei größeren Vorhaben wird eine Stellungnahme des Landesfischereibeirates eingeholt.

Ohne einen Zuschuss wären einige Maßnahmen und Veranstaltungen gar nicht denkbar, wie z.B. die Jugendanglertreffen,

unsere Ihnen hier vorliegende Zeitung, bestimmte Besatzmaßnahmen und die Fischereifachberatung aller Fischereiausübungsberechtigten im Land.

Jährlich stehen uns rund 250.000 Euro aus der Fischereiabgabe zur Verfügung.

An Hand der letzten 3 Jahre möchte ich Ihnen hier mal eine kleine Übersicht über die durchgeführten Projekte und die dafür benötigten Mittel geben.

#### 2008

- Fischüberwachungssystem
- Aufwandsentschädigungen für Fischereiaufseher und Fischereibeirat
- Fischereifachberatung
- Fischereizeitung
- Einbürgerung Große Maräne



- Naturlehrpfad
- Jugendanglertreffen
- Lehrfahrt des Fischereiverbandes
- Blankaalmonitoring

mit insgesamt einer Summe von rd. 143.000 €.



**2009** hier wurden die obigen Projekte auch durchgeführt, aber es kamen noch hinzu

- Druck einer Gewässerkarte
- Bachmuschelmonitoring
- Lachsbesatz in der Nuthe
- Aalbesatz im NSG
- Fischereiaufseherlehrgang

mit insgesamt einer Summe von rd. 163.000 € .

**2010** kamen dann nochmals weitere Projekte hinzu wie

- Lachs- und Meerforellenbesatz in der Nuthe
- Großer Aalbesatz im Rahmen des deutschen Aalmanagementplanes für das Einzugsgebiet der Elbe (allein rd. 90.000 €)
- Äschenbesatz
- Wetterschutzbekleidung für Fischereiaufseher
- und endlich nach fast 14 Jahren ein neues Auto für die Fachberatung

mit insgesamt einer Summe von rd. 247.000 €. Hinzu kommt jährlich noch die wissenschaftli-



che Begleitung des Fischartenkatasters und der Wanderfischprogramme durch das Institut für Binnenfischerei mit verschiedenen Beträgen. Beteiligt an den Maßnahmen waren sowohl der

LAV DAV, der LAV VDSF und der Landesfischereiverband, welche jeweils die Programme auch mit Eigenmitteln bezuschussten. ■

*Birgit Kaesebier, Fischereiberaterin*

## Veranstaltungen 2011

Datum	Name der Veranstaltung	Ort der Veranstaltung	Uhrzeit	Veranstalter	Infos unter:
01. 05.	Fischerfest	Forellenanlage Schmidt	ab 10:00 Uhr	Forellenanlage Schmidt, Apostelstr. 9b, 06249 Mücheln	Tel.: 034632-23396
01. 05.	Hoffest	Teichwirtschaft Deetz	10 bis 18 Uhr	Teichwirtschaft Deetz, Nedlitzer Str. 1, 39264 Deetz	Hannelore Sachse, Tel.: 03924-67634, Handy: 0171-3731619
08. 05.	Tag der offenen Tür	Bodetaforellenzucht Altenbrak	9:00 Uhr	Bodetaforellenzucht Altenbrak, Ludwigshütte 1, 06502 Thale, OT Altenbrak	Tel.: 039456-381
08. 05.	Fischerfest am Kernersee mit buntem Programm	Fischerhof	ab 10:00 Uhr	Fischerhof am Kernersee, B80 Halle-Eisleben, Abfahrt Höhnstedt	Tel.: 034601/25790, Fax: 034601-270466, www.kernersee.de
14. 05.	Hoffest	Forellenhof Thießen	10 bis 17 Uhr	Forellenhof Thießen, Mönchsholz 3, 06862 Thießen	Tel.: 034907-20455
27. 05.	Ein Musikabend mit "SQUEELEBOX TEDDY" Schottland-Irland FOLK	An den Klosterteichen	20.00 Uhr	"Fischerhütte" an den Klosterteichen, An d. Gartenbreite 3, 06333 Walbeck	Hagen Hepach, Handy: 0174-3158607
28. 05.	Tag des offenen Hofes	Fischerhof	10:00 – 16:00 Uhr	Fischerhof am Kernersee, B80 Halle-Eisleben, Abfahrt Höhnstedt	Tel.: 034601/25790, Fax: 034601-270466, www.kernersee.de
02. 06.	Himmelfahrt Boxenstopp, Essen vom Wild	Teichwirtschaft Deetz	10 bis 18 Uhr	Teichwirtschaft Deetz, Nedlitzer Str. 1, 39264 Deetz	Hannelore Sachse, Tel.: 03924-67634, Handy: 0171-3731619
02. 06.	Herrntag auf dem Fischerhof	Fischerhof	7 bis 20 Uhr	Teichwirtschaft Veckenstedt, Teichwirtschaft 1, 38871 Veckenstedt	B. Alish/ D.Trick, Tel.: 039452-9243
02. 06.	Himmelfahrt beim Fischer	Wickerode Forellenhof	ab 10 Uhr	Südharzer Forellenzucht, Auf der Hütte 6, 06536 Südharz OT Wickerode	Martina u. Detlef Thiele, Tel.: 034651-2706, Handy: 0160-94160727
02. 06.	Hoffest an Himmelfahrt	Fischereibetrieb Muldestausee	9 – 19 Uhr	Fischereibetrieb Muldestausee OT Friedersdorf Bahnhofstr.17, 06774 Muldestausee	Herr Berna, Fr. Richter, Tel.:03493 56696
04. 06.	Fischerfest	Fischereibetrieb Muldestausee	11 – 18 Uhr	Fischereibetrieb Muldestausee OT Friedersdorf Bahnhofstr.17, 06774 Muldestausee	Herr Berna, Fr. Richter, Tel.: 03493 56696
11. - 13. 06.	Pfingsten beim Fischer	Wickerode Forellenhof	jeweils 10 – 16 Uhr	Südharzer Forellenzucht, Auf der Hütte 6, 06536 Südharz OT Wickerode	Martina u. Detlef Thiele, Tel.: 034651-2706, Handy: 0160-94160727
18. 06.	"Ost Rock"	Fischereibetrieb	19 Uhr	Fischereibetrieb Uwe Marx, 39291 Möckern OT Wüstenjerichow	Familie Marx, Tel.: 039225/256
26. 08.	"Fledermausnacht" - alles über Fledermäuse	An den Klosterteichen	20:00 Uhr	"Fischerhütte" an den Klosterteichen, An d. Gartenbreite 3, 06333 Walbeck	Hagen Hepach, Handy: 0174-3158607
03. 09.	Pestalozziparkfest in Halle, großes Festprogramm mit Feuerwerk	Pestalozzipark in Halle	11 – 23 Uhr	Fischerhof am Kerner See, B80 Halle-Eisleben, Abfahrt Höhnstedt	Tel.: 034601/25790, Fax: 034601-270466, www.kernersee.de
3./4. 09.	Fischerfest	Fischereibetrieb	9 – 24 Uhr, 10 – 18 Uhr	Fischereibetrieb Uwe Marx, 39291 Möckern OT Wüstenjerichow	Familie Marx, Tel.: 039225/256
11. 09.	Fischerfest am Kernersee, Eröffnung der Karpensaison	Fischerhof	10 – 16 Uhr	Fischerhof am Kerner See, B80 Halle-Eisleben, Abfahrt Höhnstedt	Tel.: 034601/25790, Fax: 034601-270466, www.kernersee.de
10./11. 09.	39. Wickeroder Fischerfest	Forellenhof Wickerode	10 – 16 Uhr	Südharzer Forellenzucht, Auf der Hütte 6, 06536 Südharz OT Wickerode	Martina u. Detlef Thiele, Tel.: 034651-2706, Handy: 0160-94160727
01. 10.	Fischerfest	Forellenhof Thießen	10 – 17 Uhr	Forellenhof Thießen, Mönchsholz 3; 06862 Thießen	Tel.: 034907-20455
03. 10.	Fischerfest	Forellenanlage Schmidt	ab 10:00 Uhr	Forellenanlage Schmidt, Apostelstr. 9b, 06249 Mücheln	Tel.: 034632-23396
08. 10.	Hoffest	Fischerei am alten Saalearm	9 – 18 Uhr	Fischerei Weißenfels, Weg zur Marienmühle	Herr Reichardt, Tel.: 03443333500
22. 10.	Fischerzug am Süßen See	Süßer See	11 – 14 Uhr	Fischerhof am Kernersee, B80 Halle-Eisleben, Abfahrt Höhnstedt	Tel.: 034601/25790, Fax: 034601-270466, www.kernersee.de
29. 10.	Fischerfest / Abfischung Deetzer Teich	Deetzer Teich	10 – 17 Uhr	Teichwirtschaft Deetz, Nedlitzer Str. 1, 39264 Deetz	Hannelore Sachse, Tel.: 03924-67634, Handy: 0171-3731619
5. o. 19. 11.	Schauafischen im Kernersee	Kernersee	10 Uhr Anlandung des Fangs	Fischerhof am Kernersee, B80 Halle-Eisleben, Abfahrt Höhnstedt	034601/25790, Fax: 034601-270466, www.kernersee.de
10. 12.	"Warme Räucherfische, heißer Wein, so muß der Advent sein"		12 – 17 Uhr	Fischereibetrieb Uwe Marx, 39291 Möckern OT Wüstenjerichow	Familie Marx, Tel.: 039225/256

## Fusionsverhandlungen zwischen VDSF und DAV ausgesetzt

Der Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) und der Deutsche Anglerverband e.V. (DAV) haben mehr als 2 Jahre Gespräche mit dem Ziel geführt, 20 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung auch die beiden deutschen Anglerverbände in einem gemeinsamen Verband zu vereinen.

Nach anfänglich guten Ansätzen erschienen vor einigen Monaten in Publikationen des DAV Statements von Verantwortlichen im DAV, die dem Geist einer Vereinigung inhaltlich wie auch in der beschlossenen Zeitschiene widersprachen.

Auch war festzustellen, dass trotz Erfüllung fast aller Forderungen des Eckpunktepapiers des DAV und der unterschriebenen einstimmigen Vereinbarungen der Verhandlungskommissionen des VDSF und des DAV immer neue Forderungen des DAV geltend gemacht wurden, die in erheblichem Umfang von den bereits getroffenen Übereinstimmungen abwichen.

Seitens des VDSF waren die Verhandlungsergebnisse bis April 2010 durch den Verbandsausschuss des VDSF einstimmig gebilligt worden. Diese Zustimmung wurde auch anlässlich des Treffens der beiden Verbände auf dem Deutschen Fischereitag in München im September 2010 nochmals einstimmig erneuert.

In der Fassung des Satzungsentwurfes vom April 2010 hätten sich alle organisierten Angler Deutschlands sowohl in der Ausübung sämtlicher legaler Formen des Angelns als auch in den Aufgaben zum Natur-, Umwelt-, Arten- und Gewässerschutz wiedergefunden.

Die durch einzelne Landesverbände im DAV verursachten Irritationen konnten trotz intensiver Bemühungen beim Treffen der geschäftsführenden Präsidien am 07.01.2011 in Leipzig nicht ausgeräumt werden. Insbesondere der Rückfall in einige Forderungspositionen vor Beginn der Vereinigungsgespräche und damit Negierung der wertvollen 2-jährigen Arbeit der Verhandlungskommissionen beider Verbände haben dazu geführt, dass gegenwärtig keine belastbare mehrheitsfähige Grundlage für eine Vereinigung der beiden Verbände in der beschlossenen Zeitschiene gefunden werden konnte.

Das geschäftsführende Präsidium des VDSF setzt wegen dieser nicht zielführenden Diskussionen und der negativen Darstellung des VDSF in der Öffentlichkeit die Verhandlungen mit dem DAV aus und stellt fest, dass man auf diese Art und Weise weder inhaltlich noch formell mit dem Fusionspartner umgehen kann, wenn man eine Vereinigung wirklich will.

Zugleich stellt das geschäftsführende Präsidium des VDSF fest, dass die Auffassungen des Landesverbands Brandenburg (DAV) und des Präsidiums sowie der Mehrheit der Landesverbände des VDSF über Inhalte und Ziele der Verschmelzung wie auch über das Herangehen nahezu deckungsgleich sind und auf einer solchen Grundlage einer Verschmelzung nichts entgegensteht.

Das geschäftsführende Präsidium des VDSF empfiehlt dem Gesamtpräsidium, dem Verbandsausschuss und der Mitgliederversammlung des VDSF diese Position zu bestätigen. Für den VDSF ist es unverzichtbar, dass der Status als anerkannter Naturschutzverband und anerkannter Umweltschutzverband unantastbar bleibt.

Unser ehemaliger Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat anlässlich der Wiedervereinigung sinngemäß geäußert: „Vereinen bedeutet Teilen“.

Wenn diese Wahrheit auch Eingang in die Überlegungen einiger Verantwortlicher im DAV gefunden hat, steht einer Weiterführung der Verhandlungen nichts im Wege. ■

VERBAND DEUTSCHER SPORTFISCHER  
Geschäftsführendes Präsidium

## Gewässerseminar 2010 in Göttingen

Vom 24. bis 25. September 2010 fand in Göttingen das Gewässerseminar des VDSF statt. Der Gewässerreferent Dr. R. Berg begrüßte die Teilnehmer aus den Bundesländern.

Vizepräsident Dr. v. Lukowicz überbrachte die Grüße von VDSF-Präsident Peter Mohnert und schnitt aktuelle Themen der Angelfischerei an. Dr. Berg ging in seinem Beitrag auf die künftige Gestaltung des Gewässerseminars ein. Wie bereits in diesem Jahr wird es in Zukunft im

Herbst in Göttingen stattfinden und durch den Wegfall der Exkursionen wird es kürzer sein.

Angesichts der Qualität der Vorträge, die sich durchaus mit denen der Fischereitage und des Sachverständigenkuratoriums vergleichen können, soll das VDSF-Gewässerseminar für alle Interessenten geöffnet und in der AFZ Fischwaid angekündigt werden.

Eine ökonomische und fischökologische Betrachtung der Kleinen Wasserkraft lieferte Dipl.-Biologe U. Dußling, Eriskich, am Beispiel der Potentiale am Neckar. Die Bauingenieure gehen meist nur auf die Durchgängigkeit beim Aufstieg ein. Der Abstieg wird nur unzureichend, Sedimenttransport, Temperaturregime und Morphologie des Flussbettes nur selten berücksichtigt. Dass die Aufeinanderfolge mehrerer Staubereiche eine Wanderung völlig verhindert, wird übersehen.

Ein anderes Problem aus erneuerbaren Energien beschrieb Dr. S. Bauer, Ravensburg: Biogaserzeugung und Fischartenschutz. Kläranlagen übernehmen weder Gärtsaft, Sickersaft noch kontaminiertes Niederschlagswasser. Im Landkreis Ravensburg ging die Wassergüte eines Baches auf mehrere Kilometer hinunter in die Klasse IV (überaus stark verschmutzt). Fischersterben und die Besiedlung mit Abwasserpilz sind die Folge vom Verwerten der Abfälle aus einem Umkreis von 50 Kilometern und vom Maisanbau. Sogar Hennenmist aus den Niederlanden soll verwertet werden. Die Wiederbesiedlung mit Fischen wird Jahre dauern.

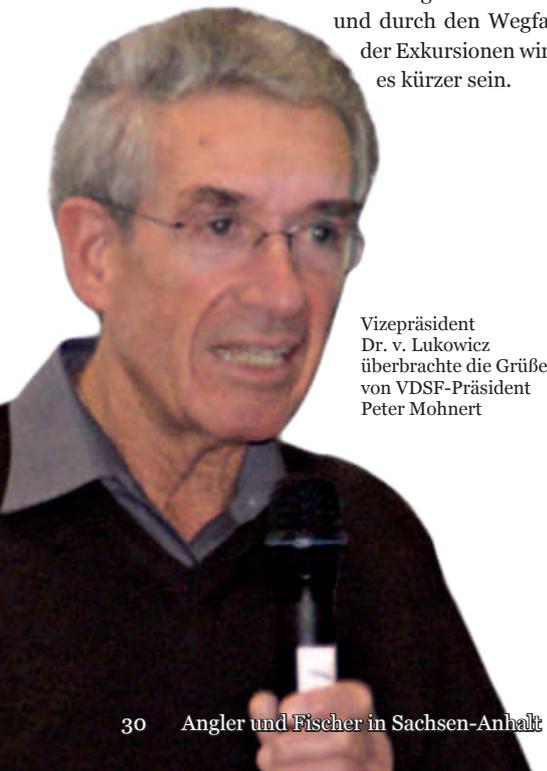
Solaranlagen verleiten Wasserinsekten zum Laichen auf ihren glänzenden Flächen: Populationen einzelner Arten können zusammenbre-

chen. Auf fischökologische Konsequenzen aus schiffahrtsbedingtem Wellenschlag ging Dr. G. Zauner, Engelhartzell, ein. Die Österreicher betrachten den Wellenschlag, der durch Schwall und Sunk vorbeifahrender Schiffe in der Donau verursacht wird, sehr kritisch. In einer Referenzstrecke, die erstmalig befahren wurde, ergab sich, dass mit der Höhe des Wellenschlags sich auch die Anzahl und Größe der verdrifteten Individuen erhöhten. Geringer Wellenschlag zeigte nur geringe Auswirkungen. Nebenarme und wellenfreie Buchten sind Refugien. Ähnliches gilt für Sportmotorboote in kleineren Flüssen. In einem Gewässer brach ein Nasenbestand zusammen.

Mit den Auswirkungen des Kanusports auf Fließgewässern, am Beispiel des Rheinsberger Rhins in Brandenburg, beschäftigte sich Dipl.-Biol. Borkmann, Potsdam. Seit 1990 hat die Frequenz von 12 auf 200 Boote pro Tag zugenommen. In der vergleichbaren Stepenitz – keine Boote – war die Biomasse der Bachforellen etwa gleich, bei er Äsche lagen sie in der Stepenitz bei 78,2 kg/ha, im Rhin nur bei 4 kg/ha.

Im Rhin gibt es fast keine natürliche Reproduktion, der Bestand ist vom Besatz geprägt. Kanunutzungen in der Laichzeit oder während der Larvenentwicklung sind besonders problematisch. Der Vortrag schloss mit vielen notwendigen Managementvorschlägen, von denen hier nur wenige genannt werden können:

- Befahrungsverbot vom 1. November bis 31. Mai (Laichzeit)



Vizepräsident  
Dr. v. Lukowicz  
überbrachte die Grüße  
von VDSF-Präsident  
Peter Mohnert



Jährlich findet das Gewässerseminar für Gewässerwarte im VDSF statt

- keine Flussauffahrten (Reduzierung der Wirkungen auf Sohlenstruktur und Verdriften von Feinsediment)
- keine Gruppenfahrten (15 Minuten Mindestabstand)
- Mindestalter der Bootsführer 14 bis 16 Jahre
- Anlanden und Lagern nur an ausgewiesenen Stellen.

Über die Möglichkeiten der Wiederherstellung der Durchgängigkeit und Strukturverbesserung von Flüssen berichtete Dipl.-Ing. Walser, Freiburg, am Beispiel von Kinzig und Rench in Baden-Württemberg. Die diversen Maßnahmen sollen hier nicht wiederholt werden. Besonders interessant war das Einwerben von 270 Millionen Euro, die aus Ersatzgeldern (bei nicht ausgleichbaren Eingriffen in Natur und Landschaft) und Fördermitteln des Landes und der EU geleistet wurden.

Die Aktivitäten einer Interessengemeinschaft (IG) beim Management von potentiellen Lachsgewässern – Chancen, Probleme, Wirklichkeit – schilderte Dipl.-Forstwirt Mayer, Eichstetten. In den Interessengemeinschaften schließen sich je nach Vorhaben, zum Beispiel Fischerei oder Naturschutz, Jäger u. a. zusammen, um bestimmte Dinge durchzusetzen. Der Weg von Naturschutz, Fischerei über Bürgermeister und IKSR bis zum Ministerium wurde beschrieben.

Vereine können dies nur bei einiger Größe leisten, Verbände können sich selten um einzelne Gewässer kümmern. Die Interessengemeinschaften haben sich bewährt, nicht zuletzt bei der Aufklärung der Öffentlichkeit und der Weiterbildung.

Das Lahnfenster in Gießen, Möglichkeiten einer verbesserten Videoüberwachung, stellten Dipl.-Ing. Fricke und Frau Rock, Gießen vor. Direkt in die Lahn, oberhalb einer Fischtreppe, können Schüler, Senioren, Naturschützer, Studenten und Fischer ins Wasser hineinsehen und an die Probleme herangeführt werden. Auch Presse und Fernsehen sind hier zu Gast. Die Universität Gießen unterhält eine Messstation. Eine Erweiterung für 250.000 Euro steht an.

Dipl.-Biol. Chucholl, Langenargen, stellte Biologie, Fortpflanzung der Arten in Deutschland dar und ging besonders auf die Probleme der heimischen mit den invasiven Arten ein. Die häufigsten Neubürger (und Überträger der Krebspest) waren bisher Kamberkrebs und Signalkrebs. Seit 1980 breiten sich der Marmor- und Kalikokrebs aus, der sogar den Kamberkrebs verdrängt.

Wenn noch gesunde Bestände von Edelkrebs und Steinkrebs bestehen, werden diese fast immer von Querverbauungen gegen das Eindringen der Krebspestüberträger geschützt. Eine

Durchgängigkeit kann das Aussterben der heimischen Krebse bedeuten. Ein Fischbesatz in krebspestfreie Gewässer muss aus krebspestfreien Gewässern stammen.

Über die Konsequenzen von anerkannten Aalmanagementplänen für die Fischerei und den aktuellen Stand, sprach Dr. Dieckmann, Hannover.

Hier nur einige Spots:

- eine Nutzung bleibt möglich
- die Zielabwanderung ist 40 % des Referenzzustands
- bei Nichterfüllung droht die Reduzierung der Fischerei auf 50 %

Sofortmaßnahmen:

- Mindestmaß, Schonzeiten und Besatzumfang erhalten

Mittelfristige Maßnahmen:

- Besatz verdoppeln, Mortalität durch Kormoran und Wasserkraft begrenzen

Langfristige Maßnahmen:

- Abstieg an WKA verbessern

In den Medien sollte auf Bilder von Aalfängen verzichtet werden.

Das Gewässerseminar 2011 wird vom 16. bis 18. September in Göttingen stattfinden. ■

Walter Schröder

## Äsche ist Fisch des Jahres 2011

Offenbach. Die Äsche (*Thymallus thymallus*) ist Fisch des Jahres 2011. „Die Äsche gehört zu den schönsten Fischen unserer Flüsse“, teilte der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) am Freitag in Offenbach mit. Die Tiere mit kleinem Kopf und spitzem Maul werden bis zu 70 Zentimeter lang, der Rücken schimmert graugrün oder bläulich grau, Flanken und Bauch silberweiß bis messingfarben. Männchen haben eine auffällige Rückenflosse, mit der sie in der Laichzeit Weibchen anlocken.

Auf Umweltverschmutzung reagiere die Äsche besonders empfindlich, berichtete der Verband. „Sie gehört zu den Ersten, die sich von verschlechternder Wasserqualität vertreiben lässt.“ Die Gewässer seien zwar inzwischen sauberer geworden, aber Entwarnung könne noch nicht gegeben werden.

Eine der wesentlichen Gefahren für die Äsche sei der Kormoran, der anders als viele Wasserbewohner Vorteile von menschlichen Eingriffen habe. Flussbegradigungen und Wehre bescheren ihm optimale Voraussetzungen für seine Beutezüge. Uferabschnitte, an denen keine Bäume und Büsche wachsen, machten es den Äschen schwer, Schutz gegen den Kormoran und andere Vögel zu finden.

Mit der Wahl zum Fisch des Jahres soll auf die Gefährdung der Bestände in heimischen Gewässern hingewiesen werden. An der Wahl beteiligen sich nach Angaben des Sportfischer-Verbandes das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST). ■

(dpa)



Die Äsche ist der Fisch des Jahres 2011 Foto: dpa

## Förderung der Äsche in der Bode (Harz)

Marco Grigoleit • VDSF-Vizepräsident

Die Äsche (*Thymallus thymallus*). Der Äschenbestand, einst zahlreich in der Bode von Thale bis Gröningen vorhanden, ist in den letzten Jahren stark gesunken und steht kurz vor dem Zusammenbruch.

Mit Zunahme des Kormoranbefluges in den Flussbereich der Bode, der die dort beheimateten Fischarten als Nahrungsquelle nutzt, konnte ein drastischer Rückgang der Äschenpopulation verzeichnet werden. Zum Nachteil der Fischbestände kamen in den letzten Jahren die Winter mit monatelanger Kälteperiode unter dem Gefrierpunkt erschwerend hinzu. Dadurch erhöhte sich der Fraßdruck der Kormorane auf die in der Region wenig vorhandenen eisfreien Flussbereiche, insbesondere der Bode und dessen Einzugsgebiet wie Holtemme und Selke.

Mehrfach durchgeführte Probebefischungen von 2000 bis 2008 durch das Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow, bestätigen den Rückgang der Äschen im Bereich der Bode für diesen Abschnitt. Im Herbst 2008 konnten nur noch vereinzelt größere Exemplare der Äsche nachgewiesen werden. Mit der Abnahme des Laicherbestandes ist auch der Bestand der Jungfischnachkommen proportional gesunken. Auch bei anderen im Fluss vorkommenden Fischarten sind Defizite zu verzeichnen, die in das Beuteschema der Kormorane passen, diese jedoch nicht so gravierend ausfallen, wie bei dem Bestand der Äschen.

Auch wenn kein statistisch gesicherter Beweis zwischen Fischbestand und Kormoranbeflug in der Bode hergestellt werden konnte, weist je-

doch das stark gestiegene Vorkommen des Kormorans auf einen gravierenden Einfluss auf den Fischbestand hin, zumal keine Hinweise auf andere gravierende Einflussfaktoren wie Habitatverschlechterung oder schlechtere Wasserqualität vorliegen. Diese Annahme deckt sich mit europaweit durchgeführten Untersuchungen zu den Folgen eines starken Kormoranbefluges, so das Institut.

Die Äsche gehört zu der Familie der Salmoniden, zu der auch die Forellen und Lachse gehören. Demzufolge stellt sie besonders hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Diesen hatte sie nach der Wende durch die erhebliche Verbesserung der Wasserqualität in der Bode erobert. Nachdem mit der Zunahme der Kormorane in den zurückliegenden 5 Jahren ein neues Problem in Kombination mit kalten Wintern hervorgerufen ist und den Äschenbestand bedroht.

Dem SFV Weha „Untere Bode“ e.V. (VDSF), dem AV Halberstadt Harzvorland e.V. (DAV) und dem AV Ostharz Quedlinburg e.V. (DAV) stehen die Tränen in den Augen angesichts des immer weniger werdenden Äschenbestandes in der Bode. Auf Initiative des SFV Weha „Untere Bode“ e.V. waren sich alle beteiligten Angelvereine und Angler einig, sich um die Äsche in der Bode zu kümmern. Das Ergebnis ist ein Besatz- und Aufstockungsprogramm für die nächsten drei Jahre, mit der man der Äsche unter die Flossen greifen will. Aufgrund der immensen Kosten sind wir froh, dass wir das Land Sachsen-Anhalt gewinnen konnten, das den Besatz mit Mitteln aus der Fischereiabgabe fördert.



Detlef Kittel Geschäftsführer vom AV Ostharz Quedlinburg, Marco Grigoleit, Vorsitzender vom SFV Weha Untere Bode e.V., und Dirk Boenigk, Vorsitzender vom AV Harzvorland Halberstadt, freuen sich über den Fördermittelbescheid

Wenn wir es schaffen, einer auf der roten Liste stehenden Tierart wie der Äsche in der Bode eine Zukunft zu geben, sollten sich alle Naturschützer mit Jägern und Anglern an einen Tisch setzen und endlich über sinnvolle Maßnahmen zur Regulierung von Tierarten beraten, die durch den Eingriff des Menschen in die Natur Vorteile erhielten, damit solche kostspieligen Maßnahmen nicht mehr nötig werden. In Deutschland gibt es nur zwei Gruppen von Naturschützern, die in dem Umgang mit der Natur geschult sind und dies mit einer Prüfung bestätigen müssen. Nämlich Angler und Jäger. Wir freuen uns, dass der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) die Äsche zum Fisch des Jahres 2011 ausgerufen hat. Dies gibt uns Hoffnung, dass die Äsche noch nicht abgeschrieben ist. ■



Marco Grigoleit beim Besatz in der Bode bei Rodersdorf mit fingerlangen Äschen

## VDSF-Naturschutzseminar 2010

### „Gebietsfremde und einheimische Fischarten in Fließ- und Stillgewässern“

Am dritten Novemberwochenende 2010 fand in Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main das jährliche Naturschutzseminar des VDSF statt. Rund 60 Teilnehmer und Dozenten hatten den Fokus im Wesentlichen auf invasive und heimische Fischarten gerichtet, die in unseren Gewässern leben. Das Seminar stand unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Schreckenbach, dem VDSF-Referenten für Natur-, Umwelt- und Tierschutz. Insgesamt standen an den beiden Seminartagen acht Vorträge auf dem Programm, auf die im Folgenden kurz eingegangen wird. Den Auftakt machte Dr. Christian Wolter vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin. Er referierte über Probleme und Handlungsmöglichkeiten für die Fischerei im Zusammenhang mit nicht einheimischen Fischarten in Deutschland. Im Rahmen der von ihm vorgestellten Studie wurde die Einbürgerungs- und Ausbreitungsgeschichte nicht einheimischer Fischarten in Deutschland recherchiert, um Anzeichen für die Beeinträchtigung einheimischer Arten abzuleiten, die Haupteintragspfade aufzuklären, die künftige Ausbreitung zu prognostizieren und Handlungsoptionen für die Gewässerbewirtschaftung aufzuzeigen. Ohne Berücksichtigung der gelegentlichen Funde tropischer Aquarienfische, wurden in Oberflächengewässern Deutschlands insgesamt 93 nicht einheimische Süß- und Wanderfischarten nachgewiesen. Von diesen sind aktuell 14 Arten sicher etabliert. Bei weiteren sechs Arten ist der Etablierungserfolg unklar und für acht Arten kann eine natürliche Fortpflanzung bisher ausgeschlossen werden. Dabei war die Regenbogenforelle die am häufigsten nachgewiesene nicht einheimische Fischart, gefolgt von Bachsaibling, was die herausragende Rolle der Fischerei als Vektor für nicht einheimische Fischarten unterstreicht. Fischbesatz hat eine sehr lange Tradition und ist noch heute das Hauptinstrument der fischereilichen Gewässerbewirtschaftung. Allerdings sind weder die rasante künstliche Verbreitung fischereilich bedeutender gebietsfremder Arten noch deren zahlreiche Vorkommen ein Indiz für die Invasivität der Arten selbst, sondern vielmehr für deren hohe wirtschaftliche Bedeutung. Ungeachtet dessen ist die Angelfischerei und die Binnenfischerei mit Ausnahme der Aquakultur, heute auch der am stärksten regulierte Vektor in Bezug auf die Ausbringung neuer gebietsfremder Arten. Nicht wirkungsvoll zu regulieren ist dagegen die aktive Ausbreitung neuer Arten aus dem Donauroum über das Europäische Wasserstraßennetz, was zweifelsfrei auch dadurch begünstigt wird, dass die Wasserstraßen überwiegend mit Blocksteinwurf, dem Vorzugshabitat der Grundeln in ihrem natürlichen Lebensraum, befestigt sind. Auch wenn diese Arten bislang nicht invasiv sind, müssen künftige Untersuchungen zeigen, inwieweit sich ihre Dominanz durch die Wiederherstellung naturnaher Uferstrukturen vermindern lässt, oder ob die Wasserstraßen so stark veränderte Le-

bensräume sind, dass diese Arten als Teil der neuen Lebensgemeinschaften zu akzeptieren sind. Thematisch passend beschäftigte sich Dr. Stefan Staas von der Firma Limno Plan - Fisch- und Gewässerökologie in Erfurt im Anschluss daran mit der Invasion pontokaspischer Grundelarten im Rhein und deren Auswirkungen auf die autochthone Fischfauna und die Fischerei im Niederrhein. Die künstliche Verbindung der ursprünglich isolierten Flusssysteme von Rhein und Donau durch den Rhein-Main-Donau-Kanal im Jahre 1992 und der internationale Frachtschiffverkehr auf den Wasserstraßen haben zu einer Ausbreitung und Verschleppung von Fischarten aus der pontokaspischen Region und dem Donauroum in den Rhein geführt. Als einer der ersten Zuwanderer drang kurz nach der Eröffnung des Rhein-Main-Donau-Kanals die Marmorgrundel (*P. semilunaris*) in das Rheingebiet vor und besiedelte schnell den gesamten Niederrhein. Entgegen entsprechender Befürchtungen blieb die Etablierung dieser unauffälligen Kleinfischart jedoch bis heute ohne erkennbare ökologische oder fischereiliche Auswirkungen. Deutlich später erfolgten im Niederrhein die Erstnachweise weiterer pontokaspischer Grundelarten. Im Jahre 2006 wurde die Kesslergrundel (*P. kessleri*), in 2007 die Schwarzmaulgrundel (*N. melanostomus*) und in 2008 die Flussgrundel (*N. fluviatilis*) erstmalig nachgewiesen. Im Falle der Kesslergrundel konnte in Folge des zufälligen Erstnachweises anhand von Fangmeldungen innerhalb kürzester Zeit eine rasante stromabwärts gerichtete Ausbreitung und explosionsartige Massenvermehrung dokumentiert werden. Kessler- und Schwarzmaulgrundel werden mit rd. 17-20 cm deutlich größer als die Marmorgrundel, weisen eine stark räuberische Ernährungsweise auf und zeigen ein neugieriges und aggressives Verhalten, das sie sofort nach jedem dargebotenen Angelköder schnappen lässt. Die Arten traten daher schnell angelfischereilich in Erscheinung, und nach den ersten vereinzelt Fangmeldungen wurden sehr schnell Klagen über unerwünschte Massenfänge laut. Aufgrund von Massenvorkommen der invasiven Grundeln ist bereits heute in vielen Bereichen des Niederrheins eine sinnvolle Ausübung der Angelfischerei kaum mehr möglich, da unabhängig von der eingesetzten Angeltechnik und den besuchten Strombereichen kaum mehr andere Fischarten gefangen werden können. Die invasiven Grundeln stellen somit eine erhebliche Beeinträchtigung der Fischerei dar, und es ist davon auszugehen, dass sich erhebliche Veränderungen im Nahrungsnetz des Ökosystems Rhein verbunden mit ernsthaften Gefährdungen der autochthonen Fischfauna ergeben werden.

Dr. Jörn Geßner von der Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V., Rostock berichtete im Anschluss daran über die Grundlagen und erste Ergebnisse bei der Wiedereinbürgerung des Störs in Nord- und Ostsee. Der Stör war bis zum

Ende des 19. Jahrhunderts in allen größeren Flüssen Norddeutschlands ein wichtiger Bestandteil der lokalen Artengemeinschaft. In der Fischerei hat der Stör regional eine wichtige Rolle gespielt; die Anlandungen betrug allein in der Elbe im 19. Jahrhundert bis zu 7000 und im Rhein bis zu 2500 adulte Tiere pro Jahr. Sein Rückgang wurde spätestens ab 1880 in vielen Flüssen des Verbreitungsgebietes offenbar und wies eine außerordentliche Dynamik auf. Hauptgründe für den drastischen Niedergang lagen in der zunehmenden Gewässerverbauung und dem damit verbundenen Verlust von Lebensräumen, der Verschmutzung der Gewässer durch industrielle und kommunale Abwässer sowie der Überfischung der Laichfischbestände und der damit einhergehenden sinkenden Rekrutierung begründet. Mit dem wachsenden Umweltbewusstsein und der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Flüssen seit Mitte der 80er-Jahre rückte nach dem Lachs insbesondere nach der Wiedervereinigung auch der Stör in den Fokus der Bemühungen zur Wiedereinbürgerung. Aufgrund der extrem schlechten Ausgangssituation – der Europäische Stör (*Acipenser sturio*) kam Mitte der 90er-Jahre nur noch in wenigen Flusssystemen seines Verbreitungsgebietes vor – war der erste Schritt der Aufbau eines Elterntierbestandes. Durch fachliche und inhaltliche Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz konnten im Verlauf des Vorhabens seit 1996 vielfältige Arbeiten realisiert werden. Genetische Untersuchungen ergaben, dass Nord- und Ostseepopulation getrennt zu betrachten sind, handelt es sich dabei doch um zwei unterschiedliche Arten: der europäische Stör (*Acipenser sturio*) kommt in der Nordsee vor und der atlantische Stör (*Acipenser oxyrinchus*) in der Ostsee. Entsprechend mussten zwei verschiedene Programme entwickelt werden. Nach ersten erfolgreichen Vermehrungen standen dann seit 2006 die ersten Jungfische für experimentelle Besatzarbeiten zur Verfügung. Auf diese Weise werden die Voraussetzungen für einen effektiven Aufbau eines Wildbestandes sowohl im Nordsee- als auch im Ostseeinzugsbereich geschaffen.

Dr. Andreas Schabert von der Stiftung Wasserlauf in Düsseldorf berichtete über ein europäisches „Life-Projekt“ zur Wiederansiedlung des Maifisches im Rheinsystem. Der Maifisch wanderte früher zu Hunderttausenden zur Fortpflanzung viele hundert Kilometer in den Rhein auf und war der Brotfisch für die Rheinberufsfischer. Anfang des 20. Jahrhunderts brachen die Bestände im Rheinsystem zusammen. Die Gründe waren Gewässerverschmutzung, Überfischung und der Ausbau des Rheins zur Schifffahrtsstraße. Heutzutage wird der Maifisch im Rhein lediglich in Einzelexemplaren nachgewiesen und große Maifischbestände gibt es nur noch in Frankreich. Ein Schwerpunkt des Projektes bildet die Entwicklung von Maifischzuchttechniken. In den Jahren 2008 und 2009 wurden

bereits über 2,25 Millionen Maifische in nordrhein-westfälischen und hessischen Rheinabschnitten bzw. Rheinzuflüssen ausgesetzt. Mit den ersten Maifischrückkehrern in das Rheinsystem wird ab 2013 gerechnet.

Diplom-Biologe Henrik Woher aus Überlingen stellte im Anschluss ein EU-Pilotprojekt zur „Überprüfung der Fischart Rutte (Lota lota L.) für Zwecke der Speisefischproduktion“ vor. Als bodenlebender und nachtaktiver Raubfisch kommt die Rutte sowohl in stehenden wie auch fließenden sommerkalten Gewässern vor. Im Zuge des Pilotprojektes wurde ein Laichfischbestand aufgebaut, wodurch die jährliche Versorgung einer aquakulturellen Produktion ausgehend von Rutteneiern sichergestellt werden konnte und eine Abhängigkeit von Wildfängen nicht mehr bestand. Die Haltung der Laichfische, die mit lebenden Futterfischen (juvenile Nasen und Salmoniden) gefüttert wurden, erfolgte vom Frühjahr bis zum Herbst in Betonbecken. Dann wurden die Fische in abgedunkelte Rundbecken (Bruthaus) umgesetzt, wo sie von Ende Dezember bis Ende Januar bei Wassertemperaturen von 0-4°C selbständig ablaichten. Die Erbrütung der Rutteneier (Wassertemperatur: 0-5°C) endete mit dem Schlupf der Rutenlarven im Monat März. Auf Grund ihrer geringen Größe von 4 mm müssen Rutenlarven mit lebenden Artemia-Nauplien (Salinenkrebse) angefüttert und vorgestreckt werden. Versuche zur Haltung und Fütterung brachten Erkenntnisse, wonach eine Dauerbeleuchtung sowie eine genau definierte Anzahl an Artemien pro Larve und Tag zu einem besseren Wachstum und höheren Überlebensraten führten. Danach wurden die Rutenlarven von Lebend- auf Trockenfutter umgestellt. Bei der anschließenden Aufzucht bis zum einjährigen Satzfish wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen, um Wachstum und Überlebensrate der Fische kontinuierlich zu verbessern.

Dr. Andreas Müller-Belecke vom Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow folgte mit einem Vortrag zum Thema „Bereitstellung trockenfutteradaptierter Zander und ihr Eignungs-

potenzial für den Besatz natürlicher Gewässer“. Der Zander (Sander lucioperca) ist deutschlandweit ein beehrter Angel- und Speisefisch und eignet sich hervorragend zur natürlichen Bekämpfung unerwünschter Neozoen und Weißfischbestände. Ein häufig witterungsbedingt unzureichendes Nährtieraufkommen im zeitigen Frühjahr führt in natürlichen Gewässern und Teichwirtschaften zu einem recht unregelmäßigen Aufkommen von Zanderbrut. Auf üblichem Wege in der Teichwirtschaft aufgezogene vorgestreckte Zander im Frühsommer wie auch einsömmrige Zander im Herbst sind vielfach unzureichend konditioniert und haben dann Schwierigkeiten, Abfischungs- und Transportstress bzw. die Winterung und nachfolgende Frühjahrserwärmung zu überstehen. Durch die Vorverlegung der natürlichen Laichzeit mittels einfacher Temperatur-/Lichtprogramme laichten die Zander im Versuch um etwa 2 Monate früher ab und erreichten bereits im Mai ein Gewicht von rund 10 g. Nach dem ersten Sommer erreichen die Jungzander ein Gewicht von rund 150 g, nach dem zweiten Sommer etwa 500 g. Während der Hälterung wurden die Fische mit Trockenfutter gefüttert. In diesem Zusammenhang war es wichtig nachzuweisen, dass die jungen Zander nach einer Auswilderung den Umstieg von Trockenfutter auf Fisch vollziehen konnten. Dies gelang im Versuch. Fazit: Früh- bzw. Spätsommerbesatz mit trockenfutteradaptierten und vorgestreckten Zandern könnte zukünftig dazu beitragen, die Etablierung und/oder Stützung von Zanderbeständen in natürlichen Gewässern erfolgreicher zu gestalten.

Am Sonntagmorgen referierte Dr. Jens Salva vom Landesfischereiverband Weser-Ems zum Thema „Renaturierung von kleinen Fließgewässern durch Fischereivereine vor dem Hintergrund der fischereilichen Bewirtschaftung“. Die Umgestaltung der Landschaft aus unterschiedlichsten Gründen führte und führt gerade bei den kleinen Fließgewässern zu erheblichen Beeinträchtigungen. Mit der Zerstörung dieser Lebensräume verschwanden vielerorts die Kinderstuben zahlreicher Fischarten. Betroffen sind

dabei nicht nur die sogenannten Kleinfischarten, wie Gründling, Bachschmerle oder Stichling, sondern auch die angelfischereilich interessanten Arten wie Aal, Meerforelle und Lachs. Vor dem Hintergrund der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind der Schutz und die Entwicklung der Gewässerlandschaft wieder näher ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Gerade die strukturellen Defizite sowie das Durchgängigkeitsproblem mahnen zum Handeln. Handeln ist also gefragt, aber wie? Vorgestellt wurden mehrere Projekte zur Entwicklung degradierter Gewässer mit Hilfe von Fischereivereinen. Die durchgeführten Maßnahmen führten zu wesentlichen Verbesserungen der fischereilichen Situation. Als Ziel des Vortrags stand auch die Nachahmung der vorgestellten Projekte durch weitere Vereine innerhalb des Bundesgebietes im Fokus. Als letzter Referent des diesjährigen Naturschutzseminars ergriff der Referent für Natur- und Tierschutz des VFG Baden-Württemberg, Dr. Werner Baur, das Wort. Er referierte über didaktische Ansätze für Naturschutzseminare der Fischereivereine am Beispiel „Überwindung der Strukturarmut unserer Fließgewässer zur Sicherung von Abundanz, Diversität und nachhaltigem Ertrag“. In seinem Vortrag hob er die Aufgabe des Lehrenden hervor, Seminare so zu gestalten, dass möglichst alle (biologischen) Lerntypen einen Zugang zu den Lerninhalten finden können. Die Schwierigkeit dabei liegt in der Tatsache begründet, dass es verschiedene Lerntypen gibt (abstrakt-verbaler Lerntyp, haptischer Lerntyp, optisch-visueller Lerntyp, etc.). Deshalb ist der Dozent einer Veranstaltung zur Fortbildung daran gehalten, seinen Stoff entsprechend seiner Lerngruppe anzupassen. Sonst läuft der Dozent Gefahr, dass der Lehrstoff nicht bei den Lernenden ankommt und die Veranstaltung ihr Ziel verfehlt.

Eine detaillierte und umfangreiche Zusammenfassung aller Vorträge erscheint übrigens im kommenden Frühjahr im Rahmen der VDSF-Schriftenreihe „Fischerei & Naturschutz“. ■

*Dr. Stefan Spahn*

